

# Rotkreuz - Echo

BLÄTTER FÜR MITGLIEDER UND FÖRDERER DES BRK

Jahrgang 2, Nummer 1 · München, Januar 1955



## Weihnacht in uns

Neapolitanische Krippe („Vesuvkrippe“), 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts (Terracotta).

Aus der Krippensammlung des Bayerischen Nationalmuseums.

Was hilft uns alle  
Weihnacht hier auf Erden,  
wenn wir nicht in uns  
neu geboren werden?

Was hilft uns alles  
Singen vor der Krippe,  
wenn es nichts andres  
ist als Lied der Lippe?

Es liegt die Welt voll  
Wunden und voll Schwären.  
O, daß wir alle  
dessen inne wären

und nicht nur Lieder  
brächten, helle Kerzen,  
sondern die Herzen  
öffneten, die Herzen.

Den Hirten gleich, die  
in der Heiligen Nacht  
zu Bethlehem sich  
selber dargebracht.

Und war auch ihre  
Andacht nur ein Lallen,  
so hat es Gott im  
Himmel wohlgefallen.

Denn alles Frommsein  
keimt im Herzen innen,  
o mög die Weihnacht  
in uns bald beginnen!

Hermann Claudius



## Das beliebteste Aufsatzthema

Wenn bei den Abschlußprüfungen unserer Mittel- und höheren Schulen Aufsatzthemen zur Wahl gestellt werden, so fällt die Wahl wohl immer nach folgenden Gesichtspunkten:

Entweder hat der Schüler durch die Schule am meisten über das gewählte Thema erfahren oder er hat sich durch private Lektüre ein besonderes Maß von Wissen darüber angeeignet oder er hat durch eigenes Erleben und eigene Beobachtungen genügend Anschauungsmaterial gesammelt, so daß er „aus dem Vollen“ schöpfen kann. In der Mittelschule in *Dingolfing* befand sich unter den zur Wahl gestellten Themen auch eines, das lautete: „Das Rote Kreuz im Dienste der Menschheit“. Es dürfte ein Ehrenzeichen für die Schule und die Schüler sein, daß gerade dieses Thema von den Sechzehnjährigen bevorzugt und am häufigsten bearbeitet wurde, ganz gleich, welches der obigen Motive ausschlaggebend war. Dabei hatten wir Gelegenheit, in einige dieser Arbeiten Einblick zu nehmen und festzustellen, daß sie mit einer erfreulichen Sachkenntnis und Gründlichkeit und aus innerer Zustimmung geschrieben waren. Wenn eine hoffnungsfrohe Jugend sich solche Themen freiwillig wählt, darf man wohl annehmen, daß sie sich auch einmal freiwillig zur Verwirklichung der dargestellten Ideale und Aufgaben bereifindet.

## Der „Merk-Vater“

Seit 33 Jahren steht Josef Merk, der „Merk-Vater“, im Karwendel im Alpinen Rettungsdienst. Vor 25 Jahren übernahm er die Leitung der Alpinen Rettungsstelle in Mittenwald und seitdem ist ihm die dortige Bereitschaft der Bergwacht im BRK zum Lebensinhalt geworden. Ungezählt sind die schlaflosen Nächte, da er und seine Bergwachtmänner im schweren Rettungswerk am Berg waren, und groß ist die Zahl derer, deren Abtransport er im Sommer und Winter leitete und für die er immer sein Leben aufs Spiel setzte. Die Errichtung von drei Bergwachtstüben, von denen zwei durch Lawinen verschüttet wurden, war hauptsächlich sein Werk.

(Fortsetzung Seite 4)



Landesgeschäftsführer Beinhofer überreicht Josef Merk das DRK-Ehrenzeichen

# Heinz Schauwecker 60 Jahre alt

Eine reiche Lebensernte als Arzt, als Dichter und Organisator

Am 11. Oktober beging Dr. Heinz Schauwecker in Berching, der Chefarzt des BRK-Kreisverbandes Beilngries, Opl., seinen 60. Geburtstag, der in der Öffentlichkeit mit Recht die gebührende Beachtung fand. Auf eine selten reiche Lebensernte kann der Jubilar als Arzt, als Dichter und



Dr. Wolfram Schopp, München, der an das Lazarett des Deutschen Roten Kreuzes in Pusan (Korea) berufen wurde, packt seine Winterausrüstung ein. (Keystone-Bild)

als Organisator zurückblicken. In der alten Reichsstadt Regensburg, als Sohn eines Kaufmanns geboren, mischte sich in ihm das schwere Oberpfälzer mit dem leichteren alemannisch-rheinfränkischen Blut, denn seine Mutter stammte aus Karlsruhe. Sein Großvater, der im Ehrendienst des Roten Kreuzes tödlich verunglückte, stand ihm als Vorbild vor Augen, als er sich als junger Student dem Roten Kreuz zuwandte und bei Ausbruch des ersten Weltkrieges freiwillig zum Sanitätsdienst meldete.

Aber neben seiner leidenschaftlichen Hingabe an den ärztlichen Beruf meldete sich schon früh die dichterische Ader in seinen „Deutschen Gedichten“. Kein Wunder, daß es bei dem jungen Enthusiasten zunächst der patriotische Überschwang war, der dem am Boden liegenden Vaterland galt. Aber auch Naturverbundenheit, Heimatliebe und echtes Mitempfinden mit der Not des Volkes fanden in Bänden wie „Es rauschen stille Bronnen“ und „Wir gehen draußen in der Ferne“ ihren Niederschlag. In seiner Lyrik spricht sich eine echte Männlichkeit und ein gläubiger Optimismus aus.

Neben seinen Gedichtbänden liegen noch über zwanzig Prosawerke aus seiner Feder vor, in denen er nicht nur aus der Geschichte und dem Sagen- und Märchenborn seiner Heimat schöpft, sondern auch Schicksale um Liebe und Tod, Glück und Leid frei gestaltet. In seinen historischen Romanen sind es vor allem Seyfried Schweppermann, der wackere Feldhauptmann Kaiser Ludwigs des Bayern, der treue Vizedom Peter

Ekker von Ekk in Straubing, der prachtvolle Stadtschreiber Michel Ross von Berching und der glaubensmutige Haug von Parsberg, denen er seine ganze Liebe zuwendet. Aus seiner Verbundenheit mit Nürnberg, wo er das Realgymnasium besuchte und seine erste Arztpraxis eröffnete, entstanden die packenden Altnürnbergger Novellen „Die Meister“. Neben seinen Märchen- und Sagenbüchern für die Jugend schuf er eine Reihe von Laien- und Heimatspielen, in denen er altes deutsches Volksgut zu erhalten trachtete. Da sind der Furthel „Drachenstich“, das „Berchinger Spiel“, „Haug von Parsberg“, „Hans Sachs“ und ein „Spiel um Albrecht Dürer“ zu nennen. Auch die zahlreichen Aufsätze in Zeitungen und Zeitschriften, die Vorlesungen in Schulen und Volkshochschulen dürfen nicht vergessen werden.

Damit berühren wir schon die andere große Begabung: die der Organisation der Volksgutarbeit, die ihn zum Präsidenten des Nordgauverbandes werden ließ. 1928 entstand erstmalig auf seine Anregung in Nürnberg der „Nordgautag“, der die Oberpfälzer und die stammverwandten Egerländer zu gemeinsamer Kulturarbeit vereinte. Die jährlichen Nordgautage wurden zu einer kulturellen Volksbewegung, die gleichzeitig eine Brücke zwischen den Einheimischen und den Heimatvertriebenen schlug.

Die Verbindung zum Roten Kreuz lag, wie schon erwähnt, in der Familientradition und auch hier trafen sich die Neigungen des Arztes und des Organisations- und Volkserziehers. In Nürnberg, bereits als Kolonnen- und Bereitschaftsarzt tätig, verdanken in Mittelfranken zwanzig weibliche Bereitschaften ihre Gründung seiner Initiative. Spannungen mit der Parteileitung in Nürnberg führten dazu, daß er 1938 seine Praxis

(Schluß auf Seite 10)

## SECHS JAHRZEHNTE

Landesversicherungsanstalt Oberbayern  
unter der Parole

### Soziale Sicherung für die Arbeitenden!

Die Invalidenversicherung als soziale Schutzgemeinschaft steht wieder unter der Selbstverwaltung ihrer Beitragszahler, der Versicherten und der Arbeitgeber!

## VERSICHERTER

### Du mußt!

1. Auf Deine Versicherung mehr achten als bisher. Beim Arbeitsantritt Deine Quittungskarte in Ordnung aushändigen. Bei Arbeitsplatzwechsel die Quittungskarte zurückfordern und die Einträge über die Entgeltsbeträge prüfen, sie bestimmen Dein Recht in der Versicherung!
2. Dir im Falle der Arbeitslosigkeit und Krankheit Ersatzbescheinigungen aushändigen lassen.
3. Auf die Erfüllung der Wartezeit achten, weil erst dann für Dich und für die Deinen ein Leistungsanspruch entsteht.
4. Die Anwartschaft aufrechterhalten, wenn Du für Dich und für die Deinen in der Zukunft gesichert sein willst!
5. Als Rentner wissen, daß Du für den Fall der Krankheit bei Deiner zuständigen Orstkrankenkasse versichert bist!

### Du sollst!

1. Im Falle der freiwilligen Fortversicherung nicht nur die geringste Zahl der Beiträge und in der gesetzlich noch zulässigen Beitragsklasse entrichten, sondern stets daran denken, höhere Beitragsleistung sichert höhere Rentenleistungen! Die Invalidenversicherung ist Deine sicherste Sparkasse!
2. Von der Höherversicherung Gebrauch machen! Die Höherversicherungsbeiträge bringen besondere zusätzliche Rentensteigerungsbeiträge, die jährlich wertvoller werden, je früher begonnen, desto mehr gewonnen!
3. Dir bei Verlust einer Quittungskarte oder einer Quittungskartenaufrechnungsbescheinigung eine Ersatzbescheinigung bei Deiner zuständigen Landesversicherungsanstalt ausstellen lassen, damit Deine Versicherungsnachweise stets in Ordnung sind;
4. rechtzeitig etwaige Leistungen beantragen, damit Du vor Rechtsnachteilen Dich und die Deinen schützt;
5. als Rentner bei der für Dich zuständigen Orstkrankenkasse eine Zusatzversicherung für Krankheitsfälle oder im Falle des Todes abschließen.

Landesversicherungsanstalt Oberbayern  
München 27, Holbeinstr. 11  
Fernsprecher 48 07 61

# HEILIGE NACHT

Erlebnis eines Sanitätsfreiwilligen. Von Heinz Schauwecker.

Im Juli 1914 hatte ich die Reifeprüfung bestanden. Aus dem strahlenden Sonnenschein lachender Ferientage taumelte ich in den Krieg. Ich meldete mich als Freiwilliger bei den heimatischen Elfbern. Da ich für die Truppe zu schwach war, versuchte ich es beim Bayerischen Roten Kreuz und erreichte es, trotz meines Herzfehlers nach zwei Monaten Dienst in einem Heimatlazarett als Ablöser für einen erkrankten Kameraden zu einem mobilen Transportzug abgestellt zu werden. Bei der Ankunft im Kriegsgebiet — es war in Chambley — wurde ich einer Sektion von 12 Mann zugeteilt, die mit einem Krankenwagen einer Krankensammelstelle zugeordnet war. Das Einladen der Verwundeten mußte fast stets im Schutze der Dunkelheit vor sich gehen. Ich freute mich, wenn mich der väterlich besorgte Sektionsführer für eine der vier Krankenbaracken einteilte. Dort wurden Kranke und Verwundete betreut und gepflegt, die an stilleren Tagen in kleineren Trupps zu Wagen oder zu Fuß ankamen.

Für den Heiligen Abend meldete ich mich freiwillig zum Dienst, weil mir die laute Fröhlichkeit in der Kantine nicht lag. Ein einziger Pflegling war zu versorgen. Alle übrigen hatten noch nach Heimatlazaretten abtransportiert werden können. Nur den einen hatte der Chefarzt dabehalten müssen: „Er macht es nimmer lang, die Fahrt würde ihm bloß unnötige Schmerzen und Qualen verursachen — der Mann überstände sie gar nicht!“ Als die Kameraden am Abend zur Weihnachtsfeier im fremden Land aufgebrochen waren, setzte ich mich auf einen Stuhl vor dem Feldbett, darin der Pionier Xaver Pichler lag, dem es bei Sprengungen eines Erdwerkes im Apremontwald den ganzen Leib zerfetzt und durchlöchert hatte. Aus einem Liebesgabenpäckchen, das ich am Nachmittag noch erhalten hatte, nahm ich einen zierlichen Weihnachtsleuchter und stellte ihn auf den Hocker, der das Nachtkästchen ersetzte, neben das Kopfende des Bettes. Behutsam zündete ich die kleine rote Weihnachtskerze an. Eine zweite Kerze, die fürsorglich beige packt war, legte ich griffbereit daneben. Dann stand ich auf, ging leise zum Schalter und drehte das elektrische Licht ab.

Der lange Barackenraum lag in einem wohl-tätig dämmerigen Dunkel, das die kahle Nüch-tertheit der Einrichtung verbarg. Ich setzte mich schweigend wieder auf meinen Platz vor dem Bett, das in dem hellen Lichtkreis der kleinen brennenden Kerze lag. Der Verwundete, dessen Gesicht grau und verfallen aus dem weißen Verband sah, schlug die Augen auf und schaute mich an. Die Arme, dick in Binden gewickelt, lagen regungslos auf der Decke. Ich fragte: „Hast du Durst?“

Eine kaum merkliche Bewegung des Kopfes verneinte die Frage. Der Blick des schwerverletzten Kameraden schien sich langsam wie aus weiter Ferne ins begrenzte Dasein zurückzufinden. Mit einem fragte er leise, aber klar verständiglich:

„Ist noch immer keine Feldpost gekommen für mich?“

Bedauernd schüttelte ich den Kopf.

„Noch nicht, Kamerad! Aber hab nur Geduld, sie haben dich nicht vergessen daheim! — Du kriegst sicher dein Päckchen, vielleicht morgen schon!“ setzte ich tröstlich hinzu. „Die Feldpost hat es zur Zeit nicht leicht!“

„Ich warte nicht auf ein Päckchen, nur auf eine Nachricht —, ehe ich die nicht bekomme, kann ich nicht sterben!“

Schmerzhaft und schier feierlich schwebten die Worte des Pioniers Xaver Pichler in der Stube. Im Eisenöfchen knisterten die brennenden Scheite. Die kleine Kerzenflamme stand unbe-

weglich und beleuchtete nur ihren kleinen Umkreis.

„Quäl dich nicht, Kamerad, du wirst es schon schaffen! Wer wird vom Sterben reden am Heiligen Abend! Wenn du keine Nachricht hast, mußt du erst recht dich ranhalten ans Leben!“, versuchte ich in meiner jungen Unbeholfenheit den Soldaten zu ermuntern. Der aber schwieg; sein Blick glitt wieder über die Nähe hinweg und verlor sich in einer unbestimmbaren Ferne.

Nach einer schweigsamen knappen Viertelstunde hörte man plötzlich Schritte draußen und ein gedämpfter Ruf klang auf. Ich erhob mich, griff im vorbei nach meiner Taschenlampe und trat vor die Türe. Zwei Feldgrane schritten auf mich zu: „Liegt da in einer der Baracken der Pionier Xaver Pichler?“ fragte der eine. Seine Stimme klang befehlsgewohnt. Ich sah matt-silberne Achselstücke auf einem Offiziersmantel und meldete stramm: „Zu Befehl, Herr Hauptmann, in meiner Baracke! Er ist der einzige zur Zeit.“

„Habt ihn nicht nach Hause geschickt? War doch ein Zug da gestern nacht?“

„Nein, Herr Hauptmann! Der Herr Stabsarzt hielt es für richtig, ihn hierzulassen! Es steht nicht gut um ihn!“

„Ist er bei sich?“ wollte der Offizier wissen. „Eben hat er ein paar Worte gesprochen. Er quält sich ab wegen einer Nachricht.“

„Die bringen wir ihm! Kommen Sie, Unteroffizier!“ Der Hauptmann öffnete die Türe. Die beiden traten in die Baracke. Ich folgte und wies auf das Bett, neben dem der Weihnachtsleuchter stand; die Kerze war schon ziemlich heruntergebrannt.

„Pichler —“. Der Hauptmann zog eine Feldpostkarte aus der Manteltasche und legte sie dem Pionier auf die Bettedecke.

„Herr Hauptmann — für mich?“ Es klang trotz der schwachen Stimme wie ein Aufschrei. „Ja, Pichler — erst heute abend gekommen — darum haben wir sie noch gebracht, die Nachricht von daheim! Ein Bub ist's geworden — Mutter und Kind sind gesund, schreibt die Hebamme. Ich wünsche viel Glück, Pichler, und die Kameraden auch!“

„Jawohl!“ bekräftigte der Unteroffizier, der still herzutreten war und didit hinter seinem Hauptmann stand. „Und mach dir auch keine Sorgen, Mensch, wir kümmern uns schon um deine Frau und deinen Buben. Die Kompanie steht Pate bei ihm!“

Der Pionier hatte sich ein wenig im Bett aufgerichtet und hob unbeholfen die verbundenen Hände gegen den Hauptmann und den Unteroffizier hin; mitten in der Bewegung sank er jedoch wieder zurück. Er tat zwei tiefe Atemzüge, seine Augen wurden plötzlich weit und starr und der Unterkiefer fiel schlaff herab.

„Ich will rasch den Stabsarzt holen!“ flüsterte ich beklommen. Der Hauptmann legte mir die Hand auf die Schulter:

„Laß den Stabsarzt, das hat Zeit! Er kann auch nichts mehr tun hier; der arme Kerl hat ausgelitten. Vielleicht ist's so besser für ihn.“ Damit beugte er sich über den Toten und drückte ihm mit einer

## Weihnachtswunder

O heilige Adventsstille,  
da alle Christenwelt  
dem Weihnachtswunder lauscht,  
das jetzt geschehen soll.  
Ein Stern am dunklen Zeit  
eilt flammend seine Bahn,  
die Gott ihm kundgetan.  
Und bald der Himmel rauscht  
von Worten friedensvoll  
nach Gottes Wille.

Wie einst ein Engel wies  
das sündige Menschenpaar  
hinaus zum Paradies,  
so eines Engels Mund  
die fromme Hirtenschar,  
zu mitternächtiger Stund,  
nach Bethlehem zu gehen hieß.

O Weg, zurückgefunden  
aus Dunkelheit und Not  
und tiefer Seelenqual  
zum Paradiesestor  
durch Gottes Trostgebot,  
dich will ich freudig gehen,  
das Gotteskindlein sehen  
im gnadenreichen Stall,  
ich heb mein Herz empor,  
o Herr, laß es gesunden!  
Hugo Eichhof (Kötzing)

seltsamen Zartheit seiner männlichen festen Hand die Augen zu. Stumm richtete er sich wieder auf, nahm die Mütze ab und stand eine Weile unbeweglich. Dann griff er plötzlich nach der zweiten Kerze, die auf dem Hocker lag; er entzündete sie und setzte sie mit festem Druck in die verlöschende.

„Kommen Sie, Unteroffizier!“ wandte er sich an seinen Begleiter. Wortlos verließen die beiden die Baracke. Schweigend schritt ich hinter ihnen nach, wie sie gegen die Straße hin ins Dunkel verschwanden.

Mein Herz schlug hart gegen die Brustwand. Trotzdem Tag für Tag hunderte um uns in den Tod gingen, ohne daß davon ein besonderes Wesen gemacht wurde, hatte mich das Sterben dieses einzelnen Soldaten zu tiefst erschüttert, der erst Ruhe fand, als ihm die Nachricht ward, daß ihm ein



Krippenspiel der Schwesternschule im BRK-Mutterhaus München

Sohn geboren sei. Worüber ich mir nie einen sonderlichen Gedanken gemacht hatte — wie eine große Verpflichtung war es über mich gekommen und stand klar vor mir:

Des einzelnen Leben für sich bedeutet nichts — Glied sein muß er in einer lebendigen Kette, Bogen einer Brücke aus dem Vergangenen ins werdende. Wehe, wenn die Kette abreißt — der letzte Brückenbogen hilflos wie eine leere Hand sich ins Nichts reckt!

Mir war, als ströme mir aus diesem Wissen eine neue Kraft. Einen Augenblick schloß ich die Augen.

Ein Dorf sah ich liegen in der Ruhe und Sicherheit der Heimatflur. Ein Licht leuchtete in der Nacht. Der warme, rote Schein der ewigen Lampe glomm in den Fensterscheiben der Dorfkirche. Dort am Altar beugte sich ein mildes, gütiges Frauenantlitz mit sanftem Lächeln über das Kind, wundersam verklärt durch ein ahnendes Wissen um Leid und Opfer.

Tief sog ich die frische Nachtluft ein. Leise klang in die dunkle Stille das ruheloze Rädermahlen der fahrenden Kolonnen, das auch in dieser Stunde nicht schwieg. Wie ein strahlender Stern stieg vorn über der Front eine Leuchtkugel auf und stand einen Augenblick weißgoldenen schimmernd am Himmel, ehe sie langsam wieder versank.

### Der Merk-Vater

(Schluß von Seite 2)

An einem Ehrenabend im November überreichte ihm im Namen des Präsidenten Dr. Gebler Landesgeschäftsführer Hans Beinhofer das DRK-Ehrenzeichen II. Klasse (Bild siehe Seite 2). Unter der großen Zahl von Ehrungen, Glückwunschschriften und -Telegrammen soll wenigstens noch die Ansprache von Bürgermeister Seitz erwähnt werden, der mit Recht hervorhob, welch hohen Anteil die tapfere Gattin Josef Merks an seinem so aufopferungsvollen und entsagungreichen Beruf hat.

### Adventsfreuden im „Ettaler Mandl“

Das „Ettaler Mandl“, das Müttergenesungsheim des BRK, konnte im September auf sein einjähriges Bestehen zurückblicken. Bis Dezember werden es rund 540 Mütter sein, die hierher zur Erholung geschickt werden konnten. Die außerordentlich günstige Lage in 900 Meter Höhe, die Nähe von Ettal, Oberammergau, Linderhof und Garmisch, sowie die guten Kurerfolge führten dazu, daß das freundliche Haus nicht mehr allen Wünschen um Aufnahme gerecht werden konnte und daß es auf Monate hinaus immer



### Bei amerikanischen Schwestern zu Gast

Die Schwestern des US-Army-Hospitals in München hatten zur diesjährigen „Nationalen Schwesternwoche“ erstmalig deutsche Krankenschwestern zu einem Tee geladen, wobei nach einer sehr herzlichen persönlichen Fühlungnahme Erfahrungen aus dem Schwesternleben ausgetauscht wurden. Die Leitung hatte Lt. Col. Elizabeth Mixson (Bild mitte), links neben ihr Oberschwester Resi Haas, Oberschwester Maximiliane Völkl und (rechts) Oberschwester Rogate Seitz, sämtliche vom Mutterhaus München.



vorbelegt ist. Die Mütter sind glücklich, einmal einige Wochen ledig aller Sorgen in frühlichem Kreis und in einer gottgesegneten Natur- und Gebirgslandschaft verleben zu dürfen. Das benachbarte uralte Benediktinerkloster Ettal gibt immer wieder Gelegenheit, unter fachkundiger Führung seine Kunstschätze erleben zu lassen oder an Schulfestern und festlichen Veranstaltungen teilzunehmen, und neben Pater Ludger ist auch der ev. Pfarrer Ruprecht zu Vorträgen und Besprechungen stets gern gesehen. Die Seele des Hauses ist natürlich die Heimleiterin Gretl Gerok, die sich immer sehr schnell das Vertrauen der Mütter zu erwerben weiß. Ihr liegt neben der körperlichen

Erholung und Kräftigung besonders auch die seelische Betreuung am Herzen, wobei ihr die große Kunst des Zuhörenkönnens sehr zu statten kommt. Vor allem liegt ihr daran, das Zusammenleben möglichst harmonisch und freundlich zu gestalten und durch praktische Beispiele Anregungen für die eigene Pflege von Haus und Familie zu geben. In der Adventszeit wurden mit Eifer gemeinsam die Adventspyramide und der Adventskranz gebastelt und eine Adventsstunde begangen, zu der auch die Vizepräsidentin des BRK, Frau Dr. Rehm, die gleichzeitig die Beauftragte des Müttergenesungswerkes ist, erschienen war.

# ZETTLER

## — LICHTTRUF - ANLAGEN

FÜR

KRANKENHÄUSER  
HEILANSTALTEN  
KLINIKEN  
SANATORIEN  
ALTERSHEIME

GEGR.



1877

### ALOIS ZETTLER · MÜNCHEN 5

ELEKTROTECHNISCHE FABRIK G. M. B. H. HOLZSTRASSE 28-30 · TELEFON 2 48 44-46



Wo-  
iner  
a zu  
Ettal  
Füh-  
chul-  
und  
t zu  
Die  
Gretl  
der  
chen  
son-  
nung  
roße  
hr zu  
t ihr  
mög-  
dlich  
ische  
die  
Fa-  
ents-  
sam  
der  
eine  
der  
BRK,  
eitig  
gene-  
ar.



Foto Mauritius

*Die Alpspitze bei Garmisch*

Knapp unter dem Gipfel rettete die Bergwacht am 27. September zwei junge Bergsteiger, die sich verstiegen hatten und 20 Stunden in Eis und Schnee aushalten mußten.



## Sechs Geschwister wieder vereint

Im März 1946 starb im Internierungslager Rudolfsgnad in Jugoslawien die volksdeutsche Kriegerwitwe Barbara Kemle. Sieben weinende Kinder standen um ihre Leiche, das jüngste vier, das älteste 14 Jahre alt. Sie hatten es gut, als ihr Vater Peter Kemle noch in Mramorak die Wagnerie betrieb. Aber dann wurde er zur deutschen Wehrmacht geholt und war seit 1944 vermißt. Kameraden berichteten später, daß er bei den Straßenkämpfen in Nisch gefallen war. Was soll nun aus den sieben Waisenkindern werden? Im Lager war niemand, der sich ihrer annehmen konnte. Es waren ja fast nur Frauen da, die ihre eigenen Kinder zu versorgen hatten. Bald mußten sie sich trennen und wurden in sieben verschiedenen jugoslawischen Kinderheimen untergebracht. Ob sie sich jemals wiedersehen würden? Jetzt, nach acht Jahren, hat das Rote Kreuz sechs von ihnen wieder zusammengeführt. Onkel Mathias, der Bruder ihrer verstorbenen Mutter, hatte sie durch das Rote Kreuz suchen lassen und den Antrag gestellt, sie zu ihm nach Deutschland zu bringen, wo er für sie aufkommen wollte. Zum ersten Male sahen sie sich im Sammellager in Zagreb (Agram) wieder und mußten sich natürlich serbisch unterhalten, da nur noch die drei Ältesten, Rudolf, Fritz und Katharina, fließend deutsch sprachen. Aber was gab es nun alles an Erlebnissen, Hoffnungen und bangen Erwartungen auszutauschen! Der erste bittere Tropfen in dem Kelch ihrer Freude war das Fehlen ihres ältesten Bruders Karl, der als 22jähriger nicht mehr als „Kind“ galt und daher wahrscheinlich erst die 20 000 Dinar für die Ablösung der Staatsbürgerschaft aufbringen mußte. Wie wird es nun bei Onkel Mathias werden? Sie hatten schon länger keine Nachricht von ihm. Kein Wunder: in Deutschland, wo sie im Auffanglager Piding von Vertretern der Bundesregierung, des Roten Kreuzes und der Wohlfahrtsverbände sehr herzlich empfangen und sogar von einem Schülerchor volksdeutscher Kinder, die mit früheren Transporten gekommen waren, begrüßt wurden, mußten sie erfahren, daß Onkel Mathias inzwischen ausgewandert sei und seine Adresse noch unbekannt sei. Aber das Rote Kreuz hatte vorgesorgt: Die Kinder werden zunächst im evangelischen Jugendheim in Reutlingen untergebracht, bis man erfährt, ob der Onkel sie auch jetzt noch aufnehmen kann. Inzwischen nahm sich auch der Rundfunk der Kinder an. Katharina will Apothekerin werden. Vielleicht finden sich auch für die anderen gute Lehrplätze?

Wieviel Nachkriegstragik spricht aus dem Schicksal der vielen Tausende von Kindern, die von ihren Angehörigen getrennt wurden und jahrelang immer nur unter Fremden lebten. Es ist zu begrüßen, daß es durch die Zusammenarbeit des Deutschen, des Jugoslawischen und des Internationalen Roten Kreuzes gelungen ist, wenigstens

**Edelhartwaxse**  
fest und flüssig  
**Fußbodenöle**

**Parkettreiniger**  
**Ölkehrspäne**

Lieferant von Rotkreuzstellen



**CHEM. FABRIK LINK & CO.**  
**NÜRNBERG**

Ziegenstraße 3-5 · Telefon 58402

*Die neue Fahne.*  
Die Fahne ist das Symbol der Ideale einer Gemeinschaft. Die Sanitätskolonne Landshut nahm nach der kirchlichen Weihe der neuen Fahne durch H. H. Stiftsvikar Oelschlegel als ersten feierlichen Akt die Gefallenen-ehrung vor dem Kriegerdenkmal vor. Links neben der Fahnenordnung der Kreisverbandsvorsitzende, Landrat Graf Sprei, daneben Kolonnenführer Gilch.



(Bild oben: Foto Zenkner, Bad Reichenhall)

in den Fällen, wo die Aufenthaltsorte der Kinder festgestellt werden konnten und in denen Angehörige ihre Überführung beantragten, bisher nicht weniger als 1489 volksdeutsche Kinder in neun organisierten Transporten wieder mit ihren Angehörigen zusammenzubringen.



ALLEN UNSEREN FREUNDEN  
GESEGNETE WEIHNACHTEN  
UND VIEL ERFOLG IM NEUEN JAHR!

Mit diesen Wünschen verbinden wir den Dank für das Vertrauen unserer alten und neuen Kunden.

Auch im neuen Jahr werden wir bestrebt sein, Sie mit

**RK-Dienstbekleidung**

**RK-Heimbedarf**

**RK-Glückshafenwaren**

bestens zu bedienen.

**RK-Werbe- und Vertriebs-Gesellschaft m. b. H.**  
München 22, Wagnmüllerstraße 16



Wo Kaiser Karl V.

ins Bad stieg

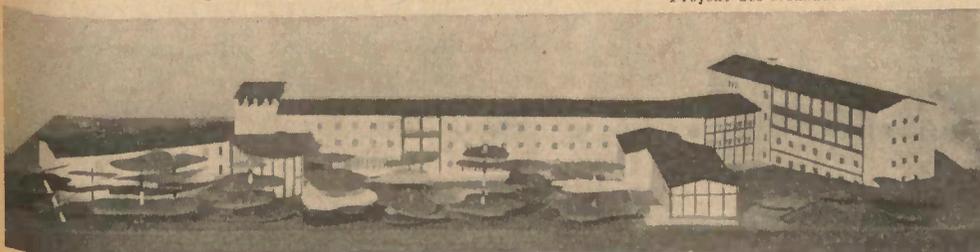
Zu den Wundern der Natur gehören die Heilquellen. Wie lange z. B. die Schwefelquelle bei *Abbach* im Donautal, 12 km westlich von Regensburg, schon fließt, weiß kein Mensch. Aber als die Römer vor 2000 Jahren Germanien bis zur Donau und zum *Lines* besetzt hielten, müssen sie bereits von der Heilkraft dieser Quelle gewußt haben. Denn es war üblich, den Quellgöttern Goldmünzen zu opfern, und man fand bei einer Erweiterung der Quelle römische Münzen mit dem Bildnis der Kaiserin Julia. Geschichtlich erstmalig erwähnt wurde das Heilbad 1262. Das Badhaus, das heute noch steht und mehrmals aufgestockt und erweitert wurde, ist fast 500 Jahre alt. Im Jahre 1465 hatte Herzog Siegmund von Bayern dem Meister Jörg, einem Wundarzt aus Regensburg, die Erlaubnis erteilt, den Brunnen zu *Abbach* zu einem „Wildbad“ auszubauen. Es muß einen sehr guten Ruf gehabt haben, denn selbst Kaiser und Könige kamen hier zur Kur.

Eine historisch interessante Szene berichtet uns eine Chronik aus dem Jahre 1669. Darin heißt es, daß der große deutsche Kaiser *Karl V.*, der nach den Türkenkriegen mit den Fürsten und Ständen, die sich zur Reformation bekannten, in schwerer Fehde lag und sich schließlich, da er den Frieden nicht wieder herstellen konnte, in ein Kloster zurückzog, am 11. Juni 1552 von Regensburg aus nach *Abbach* ins Bad ging. Da schickten ihm die Nürnberger eine Delegation, um sich mit ihm zu versöhnen. Diese brachte 1000 Stück Dukaten mit einer neuen Prägung in einer schön vergoldeten Schale. Aber der Kaiser schien sehr ungnädig zu sein. Oder ob ihn das Zipperlein so plagte? Er schenkte die ganze Spende angesichts der Nürnberger dem *Anton Hoptinger*, dem damals das Wildbad gehörte, wodurch sich die Stadt Nürnberg sehr gekränkt fühlte,

während *Hoptinger* sich eins ins Fäustchen lachte.

Nun, dieser kaiserliche und fürstliche Glanz wich von *Abbach*. Die Modebäder kamen auf, und die Besitzer von *Abbach* widmeten sich mehr der Landwirtschaft und dem Bräu guten Bieres, während man das Wasser der Heilquelle in die Donau laufen ließ. Erst seit 1924 wurde man sich wieder der Bedeutung dieser Heilquelle bewußt. Dazu mag beigetragen haben die Erkenntnis, daß die Volksseuche „Rheuma“ die meisten Ausfälle an Arbeitskraft und Invalidität mit sich brachte und daß gerade die werktätige Bevölkerung, für die die großen Modebäder nicht in Frage kamen, entsprechende Volkssanatorien und Kuranstalten benötigte. Es ist daher verständlich, daß sich das Rote Kreuz, das satzungsgemäß Krankenanstalten einrichtet und unterhält, der Möglichkeit annahm, hier ein solches volkstümliches Heilbad zu schaffen. Als es das Bad, das pachtweise übernommen wurde, am 1. Juni 1949 eröffnete, standen nur 80 Betten zur Verfügung. Im Hauptbau wohnten noch Flüchtlinge, während die Kriegsschäden, die durch 42 Artillerietreffer hervorgerufen waren, noch nicht sämtlich beseitigt werden konnten. Als das Haus 1951 frei wurde, konnte man an eine großzügige Renovierung gehen. Aber es zeigte sich bald, daß die auf 180 angestiegene Bettenzahl den Bedürfnissen nicht mehr entsprach und daß man an eine völlige Erneuerung des Bades gehen und es aus der Mitte des Ortes mehr an den Waldrand legen mußte, um allen modernen Anforderungen zu genügen. Als nun am 1. Januar dieses Jahres der Bezirksverband des Bayerischen Roten Kreuzes Niederbayern-Oberpf. den gesamten Kurbetrieb übernahm, war die Möglichkeit zu einem grund-

Projekt des Neubaus von Bad *Abbach*



## Erinnerungen an *Abbach*

*Abbach* liegt, wie altbekannt, an dem schönen *Donaustrand*, und aus Bayern und aus Preußen kommen Leut' mit Gliederreißen! *Ischias* und *Rheumatis'*, steife Arm und schwere Füß' — Jedes wird hier auskuriert — oder bis man Linderung spürt. Schon in aller *Herrgottsfrüh* kommst du in die *Schwefelbrüh'*. O, wie neugebor'n geht's dann an das Tagewerk heran! Bis sich dir der Magen rührt, wirst du vorher noch massiert, und mit Kneten und mit Streichen fühlst du — aih! — die Schmerzen weichen!

Nach dem Frühstück (nicht so schnelle) schleichst du dann zur *Schwefelquelle*.

Wie im *Wirtshaus* dein *Glas Bier*, trinkst du hier dein  $8 \times 4!$  Wär' dir auch ein *Cognac* lieber, trink's hinunter, mauz' nicht drüber!

Wenn dir dann die *Freunde* winken, steige nach, wenn auch mit *Hinken!*

*Früh vereint* beim *Mittagsschmause* sitzt man drin im *Rheumahause*. Ist auch diese *Tour* vorbei, legt man heißen *Schwefelbrei* auf dein schmerzendes *Gestelle*. Und du dich auf alle Fälle gern zu deinem *Bett* bewegst und der *Mittagsruhe* pflegst!



Speisesaal im alten *Badehause*

Solchermaßen garantiert man im *Stillen* spekuliert, wie man auf das allerbest' totschrägt seinen *Tagesrest*. Steigt man auf die *Felsenkuppen?* *Oberndorf* ist sehr beliebt, weil's dort was zu *Futtern* gibt. *Kapfelberg* empfiehlt man dir mit gutem *Essen*, gutem *Bier!* *Frauenbrünnel* zieht mit *Recht* an das weibliche *Geschlecht*. Wem das alles liegt zu weit, zieht allein und auch zu zweit an der *Donau* seine *Kreise* — jeder halt nach seiner *Weise*. Abends dann im *Rheumahause* ruht die „*Schwefelbände*“ aus. Lachen, spielen, necken, scherzen; höher schlagen alle *Herzen!* Eines *Tages* sagt man dir: Lang genug warst du jetzt hier! Hau nun ab, mein lieber *Schatz*, mach' jetzt einem andern *Platz!* Gute *Reise* und viel *Glück*, denk an *Abbach* gern zurück!

legenden Wandel gegeben. Nach den Anregungen von Chefarzt Dr. Günter Schulte, Kurdirektor Karl Heindl und vom Bauausschuß entwarf Architekt Hans Wenz das Projekt eines neuen Rheumasanatoriums, das mindestens 250 Betten aufnehmen soll. Am 1. Oktober erfolgte der erste Spatenstich, und man hofft, bis zum Mai nächsten Jahres mit dem ersten Bauabschnitt fertig zu sein. Hierzu gehören der viergeschoßige östliche Hauptbau, der Verbindungsbau mit der Eingangshalle, der Badebau und der Wohnbau. Der Badebau wird nach modernsten Gesichtspunkten 20 Badekabinen für Schwefelbäder, acht für Schlambäder, Massagekabinen und Ruheräume, einen 60 qm großen Gymnastiksaal und ein kleines Hallenschwimmbad enthalten. In diesem ersten Teil befinden sich zunächst 120 Betten. Dieser Bau liegt in nächster Nähe der Schwefelquelle. Die anmutige Lage wird die Beliebtheit dieses von Rotkreuzschwestern und Schwesternhelferinnen betreuten Bades, das sowohl Kurhaus wie Rheumakrankenhaus ist, und das jährlich bereits über 50 000 abgegebene Bäder und andere Kurformen zählte, noch steigern. Auch die Krankenkassen und Landesversicherungsanstalten begrüßen die Erweiterung dieser Kureinrichtungen.

### Heinz Schauwecker 60 Jahre alt (Schluß von Seite 2.)

nach Berching verlegte und ab 1939 Chefarzt des dortigen Kreisverbandes wurde. Seiner Rotkreuzgesinnung entsprach es, daß er die Leitung eines Lazarettes für Ostarbeiter übernahm und sich besonders der französischen Kriegsgefangenen widmete, die über die menschliche Behandlung in dieser Gegend so beglückt waren, daß sie 1950 mit einem Sonderzug in die Oberpfalz kamen und an der 1000-Jahr-Feier der Stadt Parsberg teilnahmen. Auch in München kam es mit ihnen zu einer Kundgebung deutsch-französischer Freundschaft. Als Gegengabe wurde Dr. Schauwecker nach Paris eingeladen und dort stürmisch gefeiert. Auch der Rundfunk nahm seine Parole „Europa der Herzen“ auf. Möge sein weiteres Wirken und Schaffen, in denen das warme, menschliche Herz der eigentliche Motor ist, von Erfolg gekrönt sein.



Füres, fürsie, für ihn  
- für alle **Panflavin**

Mit jedem Atemzug gelangen Tausende von Bakterien in die Atemwege. Kälte, Nässe, Nebel, kalter Wind und Sonnenmangel schwächen die körpereigenen Abwehrkräfte, begünstigen dadurch die Vermehrung von Krankheitserregern und erhöhen die Erkrankungsgefahr. Gut, daß es Panflavin-Pastillen gibt. Sie bilden im Mund eine aktive, bakterienfeindliche Schutzschicht, die abwehrend und heilend wirkt.

Tagesschutzdosis: morgens, mittags und abends 1 Panflavin.

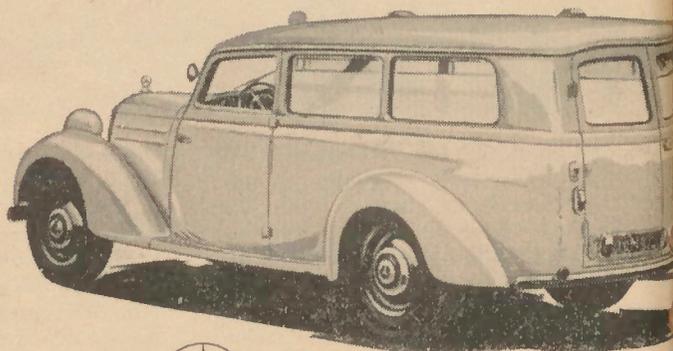
Panflavin, die weltbewährte zuverlässige Hilfe gegen Halsentzündung, Halskatarrh, Erkältung und Grippegefahr.

## MERCEDES-BENZ

im Dienste des Roten Kreuzes

schnell  
sicher  
ruhig

Schnell, sicher und ruhig fährt der Typ 170 SV Krankenwagen. Wo Eile not tut oder behutsamer Transport wichtig ist, überall da, wo das Deutsche Rote Kreuz schnell und sicher hilft, hilft der Mercedes-Benz zuverlässig mit.



DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT  
STUTT GART-UNTERTURKHEIM



## BAYERISCHE STAATSBANK

Gegründet 1780

DIREKTORIUM UND HAUPTSITZ  
MÜNCHEN,  
KARDINAL-FAULHABER-STR. 1

Niederlassungen in allen größeren Städten  
Bayerns und der Pfalz

Sorgfältige Erledigung aller bankmäßigen  
Geschäfte, insbesondere auch Anlage  
von Sparkonten

Außenhandelsbank

**Mit Bosch gerüstet -**

*güte Fahrt.*

## HEINRICH WOLFRUM

*Helmbrechts*

*Mechanische Weberei K.-G.*

*Gabardine*

*Herren- und Kleiderstoffe*

*Mantelstoffe für Damen und Herren*

*Tücher und Schals*



Eine Marke des  
freien deutschen  
Kraftstoffgroßhandels

## G. FALLENBACHER

Treibstoffe und Mineralöle  
Errichtung von Tankstellen

Augsburg, Donauwörther Straße 120 · Tel. 3 17 62

Diesen bewährten Zentralsparkplatz, Kesselmarkt  
DEA-Treibstoff erhalten **Auto Mayr**, Heinrich v. Buz-Straße  
Sie an unseren **Matthias Endres**, Waterloostraße  
Augsburger Tankstellen **Tankhaus Schmid**, Hochzoll, Meringer Str.  
**Autohaus Auer**, Friedberg, Schützenstr.

## C. A. Waldenfels



- *Zwirnerei*
- *Färberei*
- *Bleicherei*
- *Mercerisier-Anstalt*

13a **Schauenstein/Ofr.**  
Telefon: Helmbrechts 637, 818, 867

SIEMENS  
HÖRHILFEN  
PHONOPHOR  
"EPSILON"

*Das Volltransistor-Hörgerät!*

VERLANGEN SIE BITTE FREQUENZANGABEN U. PROSPEKTE  
SIEMENS-REINIGER-WERKE AG ERLANGEN

## HEINRICH BODENSCHATZ

*Zwirnerei, Mercerisieranstalt, Färberei*

*Selbitz (Oberfranken) Tel. 29*

# BAUMWOLLINDUSTRIE ERLANGEN - BAMBERG

AKTIENGESELLSCHAFT  
ERLANGEN



275 g - 98 Pf

Pfanni für Großverbraucher nur über den Großhandelerhältlich.

**Pfanni** ist

aus besten Speisefrischkartoffeln hergestellt. In wenigen Minuten können Sie aus **Pfanni** schmackhafte Knödel oder goldbraune Kartoffelpuffer ohne die viele Arbeit zubereiten. **Pfanni** ist für die Großküche unentbehrlich, für Berufstätige und Hausfrauen besonders zu empfehlen.

Unter diesem Zeichen  
erhalten 114 gewerbliche  
Kreditgenossenschaften



(Volksbanken) in Bayern.  
ihre zentrale Geldaus-  
gleichstelle ist die

**Zentralkasse Bayerischer Volksbanken**

München e. G. m. b. H. Triftstraße 6

Außenhandelsbank

Spareinlagen, laufende Rechnung, Kreditgewährung, Wertpapiere, Vermögensberatung und - Verwaltung, Außenhandel, Gewinnsparen, Bausparen bei der Bausparkasse der Deutschen Volksbanken A.G.

## Angorakaninwollverwertung G m b H.

Kulmbach / Bayern, Fritz-Hornschuch-Straße 9

die leistungsfähigste Sammelstelle Westdeutschlands für Angorawolle, empfiehlt allen Züchtern ihre äußerst günstigen Annahmebedingungen, Warenrücklieferung oder Barvergütung innerhalb von 8 bis 10 Tagen nach Rohwolleingang

**Prospekt und Muster auf Wunsch kostenlos**

**Arthur Schmidt**

Korken, Flaschenkapseln,  
Glasballons, Medizin-  
flaschen, Baustoffe

Selbitz / Oberfr.  
Fernruf 30 - Angerstraße 17



**STOFFE**

Herren- und  
Damenstoffe  
jeder Art. Lief-  
erant des Roten  
Kreuzes. Fordern  
Sie Uniform-  
angebote ein.

**Neundorffer & Held**

WÜRZBURG  
gegenüber d. Rathaushof Tel 26 44

Wer rechnet  
kauft im

**Heinrich Storg**  
Kaufhaus  
Amberg / opt.

Die  
bewährte,  
handliche



**ADDIERMASCHINE**  
mit direkter Subtraktion



Es ist erstaunlich,  
was sie leistet.  
Fordern Sie  
Prospekte an.

**Dynamit-Actien-Gesellschaft,**  
vorm. Alfred Nobel & Co., Zweigniederlassung Nürnberg



HAUPTSITZ MÜNCHEN  
200 NIEDERLASSUNGEN IN BAYERN  
UND DER PFALZ

VERTRAULICHE BERATUNG IN ALLEN  
GELDANGELEGENHEITEN

VERKAUF UNSERER PFANDBRIEFE

GEWÄHRUNG VON HYPOTHEKEN

Färberei  
Bleicherei und  
Appreturanstalt

**I. G. KNOPF'S SOHN**

HELMBRECHTS (BAYERN)  
GEGR. 1809



**WILHELM STAHL**

Delikateß-Sauerkrautfabrik  
Lebensmittel-Großhandlung

**NÜRNBERG** · Geibelstraße 7

1874 80 Jahre 1954

Tel. 4 51 50 / 4 27 70 · Telegr. Adr. „Stahlkraut“



hübsche  
**Taschenkalender**  
ein Geschenk fürs  
ganze Jahr!  
**Briefpapier,**  
**Füllhalter**  
und dergl.

**KAUT-BULLINGER & CO KG**

München 2 · Rosenstr. 11 · Ruf 22241-44  
Fil. u. Füllhalterspezialgeschäft Schützenstr. 1a

**Hofmann Druck**

Augsburg, Kraitmaystr. 12 · Tel. 374 84  
Buchdruckerei und Verlag · Gegr. 1835

Geschäftsstelle  
München 38, Menzinger Str. 19  
Telefon: 60210

**Druckt für Sie  
rasch und  
preiswert!**

**Röntgen  
Elektromedizin**



Wenn schon ein Seil,  
dann von:  
Jos. **Schwaiger** Wwe.  
TAUWERK MÜNCHEN KG.  
MÜNCHEN 01  
**HANF- u. DRAHTSEILE**  
aller Art



Lieferung nur durch den Fachhandel



VOLKSWAGEN UND PORSCHE GENERALVERTRETUNG

**RUF 449821**

MÜNCHEN 8 · SCHLEIBINGERSTRASSE 12-16

**MAHAG**

# Unsere QUIZ-FRAGEN

# Sachen zum Lachen

- Was macht der Laie, wenn er zu einem eben Verunglückten kommt, ehe er Erste Hilfe leistet?
  - Stellt er eine Diagnose?
  - Unterrichtet er den Verletzten über dessen wirklichen Zustand?
  - Gibt er ihm ein freundliches, ermunterndes Wort?
- In einer überfüllten Kirche wird ein Mann ohnmächtig. Wie hilft man ihm?
  - Indem man ihn aufrichtet und hinsetzt?
  - Dadurch, daß man ihn flach lagert und beengende Kleidungsstücke öffnet?
  - Indem man ihm Wasser zu trinken gibt?
- Ein Arbeiter erleidet im Winter, auf seiner Radfahrt zur Arbeitsstelle, Erfrierungen an beiden Händen.
  - Bedeckst du seine Hände mit Watte und etwa einem Wollschal?
  - Steckst du seine Hände in kaltes Wasser oder Schnee?
  - Machst du ihm feste Verbände?
- Dein Kind steckt eine Erbse ins Ohr.
  - Holst du die Erbse mit einer Haarnadel heraus?
  - Spülst du die Erbse mit Wasser aus dem Ohr?
  - Holst du einen Arzt?
- Deine Frau verbrüht sich in der Waschküche beide Arme, so daß Brandblasen entstehen. Was tust du bevor der Arzt kommt?
  - Gibst du Öl oder Mehl auf die Brandwunden?
  - Legst du einen einfachen, keimfreien Schutzverband an?
  - Schneidest du die Brandblasen auf und bedeckst du sie mit Watte?
- Einem Lehrling fließt die Säure aus einer zerbrechenden Flasche über die Hand.
  - Streichst du Vaseline auf die verletzte Hand?
  - Bestreust du sie mit Puder?
  - Läßt du Trinkwasser über die Verätzung laufen?
- Eine alte Frau bekommt einen Schlaganfall. Ihr Gesicht ist dabei hochrot, sie ist bewußtlos und zeigt große Unruhe.
  - Gibst du ihr Alkohol zu trinken?
  - Bettest du sie mit erhöhtem Oberkörper und gibst ihr kalte Umschläge auf den Kopf?
  - Legst du sie ganz flach?

### Richtige Antworten:

1. Er gibt ein ermunterndes Wort. 2. Man lagert ihn flach. 3. Man bedeckt seine Hände mit Watte. 4. Man holt einen Arzt. 5. Man legt einen keimfreien Schutzverband an. 6. Man läßt Trinkwasser über die Verätzung laufen. 7. Man bettet sie mit erhöhtem Oberkörper und macht kalte Umschläge.

### Die Fliege im Bier

Ein Weltreisender behauptet, man könne schon an Kleinigkeiten die charakterlichen Eigenarten der einzelnen Völker studieren. Was tut man, wenn man in einer Wirtschaft eine Fliege im Glas Bier findet? Der Spanier steht entrüstet auf, zahlt wortlos und verläßt stolz das Lokal. Der Franzose ruft den Kellner herbei und bittet mit einer Entschuldigung um ein neues Bier. Der Russe trinkt die Fliege mit dem Bier. Der Schotte wringt die Fliege über dem Bier aus, damit nichts von dem kostbaren Naß verloren geht. Der Chinese ißt zuerst die Fliege und trinkt dann das Bier. Der Preuße holt die Polizei herbei und läßt feststellen, wie eine solche Schlamperie in öffentlichen Lokalen einreißen kann und der Bayer läßt das Tier fliegen, trinkt aus und ruft: „Zenzi, a neie Maß, aba ohne Fleisch!“



### Der Glücksvogel

Eine Frau erzählt ihrer Nachbarin: „Mein Mann hat doch immer Glück: Gestern hat er sich in die Unfallversicherung aufnehmen lassen, und heute ist ihm schon 'n Ziegelstein auf den Kopf gefallen.“

### Der kann lachen

Dr. Bums rät seinem nervösen Patienten: „Sie sorgen sich zuviel um Ihr Geld! Nehmen Sie die Sache leichter! Vor einigen Wochen habe ich einen Patienten behandelt, der nicht schlafen konnte aus Unruhe über seine unbezahlten Schneiderrechnungen. Ich habe ihm geraten, sich überhaupt nicht um die Rechnungen zu kümmern. Und jetzt geht es ihm ausgezeichnet.“ „Ja, sehen Sie, Herr Doktor“, sagt der Patient traurig, „der Schneider bin ich!“

### Erste Hilfe-Kursus

Ausbilder: „Nun sagen Sie mir etwas vom Rückgrat!“ Kursteilnehmer: „Das Rückgrat sind viele Knochen in Stangenform. Auf dem einen Ende sitzt der Kopf, auf dem andern sitzen wir.“

### Schüttelreim aus Abbach

Herr Meyer steigt voll Zuversicht Froh in die Badewanne Und hofft, daß er damit die Gicht Aus seiner Wade banne.



### Man muß es schonend beibringen

Bei einem Manöver war ein Kanonier tödlich verunglückt. Der Wachtmeister meldete es dem Leutnant: „Habe schon Telegramm an die Angehörigen aufgesetzt: ‚Sohn tödlich gestürzt, Beerdigung übermorgen.‘“ „Aba, Wachtmeister, das ist ja brutal, das muß man doch schonend beibringen, gewissermaßen im Telegramm auf das Schlimmste vorbereiten. Schreiben Sie etwa: ‚Sohn schwer gestürzt, — Aufkommen zweifelhaft, — die Beerdigung übermorgen.‘“



### Er kennt seine Pappenheimer

Der Hausknecht vom „Goldenen Ochsen“ kommt zum Rotkreuzdoktor: „Herr Doktor, Sie möchten rasch mit dem Verbandzeug zu uns ‚überkommen.“

Doktor: „Was ist denn passiert?“

Hausknecht: „Passiert ist noch nichts, aber sie fangen schon an zu schimpfen.“



Bild unten: Foto Matritius

### Das Lied vom braven Mann

Lehrer fragt in der Schule: „Wer von euch kennt das Lied vom braven Mann?“ „Ich, Herr Lehrer.“ „Nun, wie fängt es denn an?“ „Wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein braver Mann!“



Und nun:

Glück zu  
ins Neue Jahr!

# Rotkreuz - Echo

BLÄTTER FÜR MITGLIEDER UND FÖRDERER DES BRK

Jahrgang 2, Nummer 2 · München, April 1955

## Bayerisches Rotes Kreuz 1945 bis 1955

Das Bayerische Rote Kreuz ist nicht erst 10 Jahre alt, sondern annähernd 90 Jahre und hat sich immer als Glied des großen Deutschen Roten Kreuzes gefühlt. Jene Treue zu Volk und Heimat und jene selbstlose, vorausschauende Hilfsbereitschaft, die, angeleitet durch die Gründung Henri Dunants, die ersten „Invaliden-Unterstützungsvereine“, „Sanitätskolonnen“ und „Vaterländischen Frauenvereine“ erfüllten, wirken als edelste Tradition auch heute in ihm fort, wenn auch die Zeitverhältnisse neue organisatorische Formen und neue Aufgaben erforderten.

Aber bei aller Verbundenheit mit dem gesamtdeutschen Schicksal bedeutet doch das Jahr 1945 einen solchen Einschnitt in der Geschichte des Bayerischen Roten Kreuzes, daß man wohl seine Entwicklung in den letzten 10 Jahren gesondert betrachten darf. Mit dem Zusammenbruch am Ende des 2. Weltkrieges wurden fast sämtliche Organisationen aufgelöst, auch das Rote Kreuz. Die Führerschaft, die der Totalitarismus des Dritten Reiches ihm aufgezwungen hatte, war verschwunden. In seinem Kern war es gesund geblieben, aber neue, tatkräftige und politisch unbelastete Männer mußten das Heft in die Hand nehmen. Eine Katastrophe, wie sie unsere Geschichte noch nicht kannte, war über unser Volk hergebrochen. Kaum in einer anderen Zeit war der Ruf nach dem „barmherzigen Samariter“, der sich des aus allen Wunden blutenden, geschmähten und in seiner Not allein gelassenen Volkes annimmt, so dringlich. In den zerbombten Städten hauste die Bevölkerung hungernd und frierend in Trümmern und Kellerlöchern, Flüchtlinge, Evakuierte, Heimkehrer strömten zu Hunderttausenden hilflos durchs Land, die Kranken, Siechen und Kriegsverwundeten sahen sich nach Trost und Beistand um. Selbst die staatlichen Stellen und die öffentliche Fürsorge waren zuerst noch lahmgelegt.

Da griffen beherzte Männer zu und bauten aus den Trümmern das Bayerische Rote Kreuz wieder auf. Schon am 22. Mai 1945 erteilte der als Oberbürgermeister von München eingesetzte Dr. Scharnaagl auf Grund einer Vollmacht der Militärregierung dem vorbereitenden Ausschuß den Auftrag, an die Bildung eines selbständigen Bayerischen Roten Kreuzes heranzugehen. Am 25. Mai trat dieser unter Führung von Prinz Adalbert von Bayern an die Militärregierung heran, die ihr Wohlwollen bekundete und am 6. Juni den Auftrag zu seiner Bildung gab. Am 21. Juni wurde Dr. Josef Stürmann, ein zäher, in München heimisch gewordener Westfale, als geschäftsführender Präsident berufen, während Prinz Adalbert von Bayern ehrenamtlicher Präsident blieb. Bereits am 28. Juli erhielt das neu gegründete Bayerische Rote Kreuz durch einen Ministerialerlaß der neuen bayerischen Regierung die Anerkennung als Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Was nun geschah, war ein Werk persönlicher Initiative, wie überhaupt Improvisation, schnelle Anpassungsfähigkeit und Verantwortungsfreudigkeit das Kennzeichen des Wiederaufbaues blieb. Wovon man stand, waren ja zunächst nur primitive Notunterkünfte, unzureichende Büroeinrichtungen, fehlende Barmittel, stark beschädigte Fahrzeuge, äußerst geringe Sachbestände. Nun galt es, trotz fehlender Eisenbahn- und Telefonverbindungen, Fühlung mit den noch intakt gebliebenen Stellen im Lande aufzunehmen.

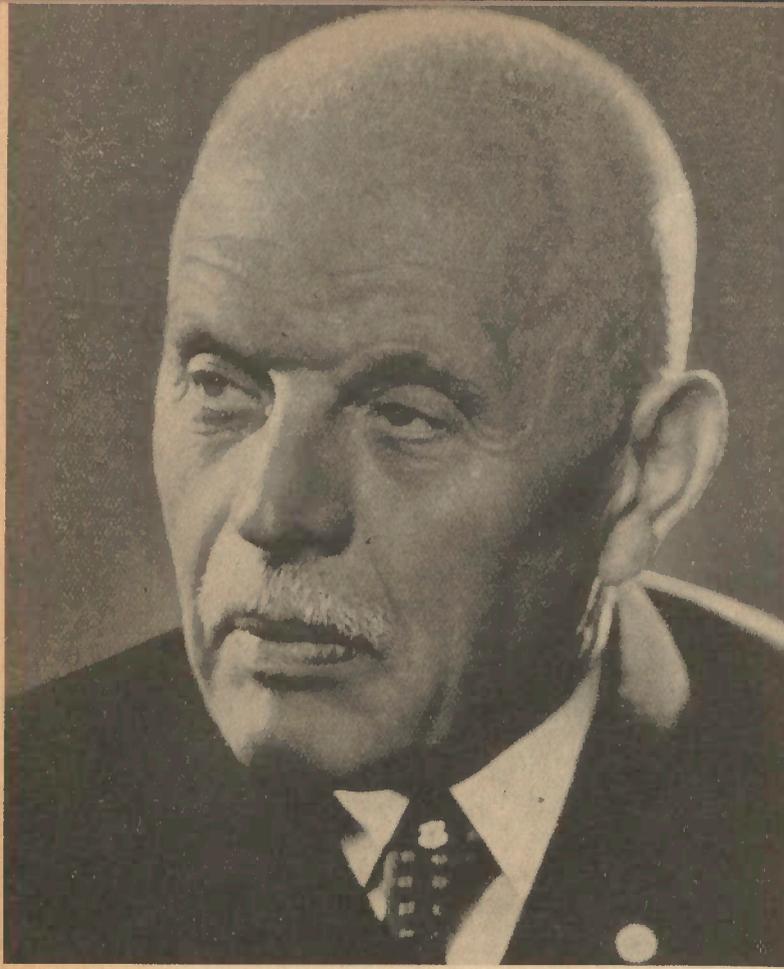
Auf 10 Millionen wurde die Zahl der Menschen geschätzt, die einander suchten. Im Juni bereits wurden die ersten Suchdienststellen errichtet. Mehr als 2 Millionen Flüchtlinge strömten ins Land herein und mußten in den Auffanglagern verpflegt, betreut und weitergeleitet werden. Rund 60 Kriegsgefangenenlager und

40 Kriegsgefangenenlazarette mit 200 000 Insassen unterlagen der Sorge des BRK. Für die Betreuung der Kriegsoffer und Schwerstbeschädigten wurde eine Sammlung genehmigt, die über 9,1 Millionen erbrachte, so daß umfangreiche Hilfsmaßnahmen durchgeführt und 14 Versehrtenheime geschaffen werden konnten. Auch um die Opfer des Nationalsozialismus kümmerte sich auftragsgemäß das BRK ein Jahr lang. Noch im Jahre 1945 nahmen Bergwacht und Wasserwacht ihre Tätigkeit im Rahmen des BRK auf. Auch der Arbeitersamariterbund entschloß sich, seine aktiven Mitglieder dem Bayerischen Roten Kreuz zuzuführen. Über den Wiederaufbau der Mutterhäuser wird gesondert berichtet.

Gleichzeitig mit dem Präsidium in München hatte die Außenstelle Nürnberg unter Leitung von Dr. Anton Schlögel ihre Tätigkeit aufgenommen. Am 1. November folgte die Landesstelle in Augsburg, am 1. 12. in Regensburg und am 1. Januar 1946 in München und Würzburg. Während die hier eingesetzten leitenden Persönlichkeiten fast sämtlich heute noch führend tätig sind, schieden



Bild rechts: Es war nur eine Übung. Präsident Dr. Geßler wußte seine „Kritik“ auch in humorvoller Form anzubringen. Foto Buchholz



Prinz Adalbert am 15. November 1945 und sein Nachfolger Dr. Stürmann am 26. 4. 1946 von ihren Posten. Ihre historischen Verdienste verdienen volle Würdigung. Am 16. 1. 1946 war Stadtrat Gottlieb Brantz als Vicepräsident bestellt worden, der seit dem 24. April die Geschäfte führte. Am 1. Juni 1946 wurde Oberbürgermeister Dr. Scharnagl zum Präsidenten gewählt, der das Amt ehrenamtlich übernahm. Seit 1914 zählte er bereits zu den aktiven Mitgliedern des BRK. Die expansive Politik seines Vorgängers löste nun eine größere Konzentration ab, zumal die knapper werdenden Mittel zu weitgehender Beschränkung nötigten und der Währungsschnitt 1948 auch das Rote Kreuz aufs schwerste traf. Die „Diktatur der leeren Kassen“ zwang zu stärksten Personaleinschränkungen und zur Drosselung verschiedener Aufgabengebiete. Vom Krankentransportwagenpark lagen 50 Prozent wegen der mißlichen Materialverhältnisse still. Den Haushalt bedrohte ein erhebliches Defizit. Trotzdem gelang es in dieser Zeit, die Typhusepidemie in Neutötting (mit 1100 Erkrankungen) zu überwinden und in beachtlichem Umfange ausländische Liebesgaben zu verteilen. Aber nachdem Dr. Scharnagl zurückgetreten war, fehlte es an einer festen, tatkräftigen Hand, die das bedrohte Schiff durch die Wogen steuerte.

Diese Hand besaß der ehemalige Reichsminister Dr. Otto Geßler, der am 2. Juli 1949 in Nürnberg einmütig zum Präsidenten gewählt wurde. Diese Wahl war für die Weiterentwicklung von entscheidender Bedeutung. Jetzt trat ein Mann an die Spitze, dem als Juristen und Verwaltungsfachmann und als Staatsmann eine große Erfahrung zur Verfügung stand und der als Persönlichkeit so viel Ansehen und Autorität besaß, daß er die inneren und äußeren Schwierigkeiten, die aufgetreten waren, überwinden und dem Bayerischen Roten Kreuz jenes Maß von Ansehen verschaffen konnte, dessen es sich heute weit über die Grenzen des Landes hinaus erfreut. So wurde er durch die restlose Hingabe an sein Werk, mit dem er seine Lebensarbeit krönen wollte, zum Vater des Bayerischen Roten Kreuzes und durch seine Initiative beim Wiederaufbau einer zentralen Organisation für das ganze Bundesgebiet zum „Baumeister des Deutschen Roten Kreuzes“. Nicht nur die finanzielle Konsolidierung und der feste innere Zusammenhalt war in der Hauptsache sein Verdienst, sondern auch die Umstellung auf die neuzeitlichen Aufgaben des Katastrophenschutzes und Rettungswesens, mit denen es den anderen Landesverbänden oft voraus war. So kam es, daß das Bayerische Rote Kreuz auf vielen Gebieten als Schrittmacher des Roten Kreuzes in Deutschland galt. Diese Erfolge wären nicht erzielt worden, wenn es nicht das Verständnis und die tatkräftige Unterstützung der Regierungsstellen und Behörden sowie der gesamten Bevölkerung gefunden hätte, die erkannt hatten, daß das Rote Kreuz nach einem Worte Dr. Geßlers die große „Selbsthilfeorganisation des ganzen Volkes“ ist.

R. J.

## Der Vater des Bayer. Roten Kreuzes † Zum Tode Dr. Otto Geßlers

Kurz vor Abschluß dieser Ausgabe des „Rotkreuz-Echo“ erreichte uns die tieftraurige Nachricht, daß unser väterlich verehrter Präsident Dr. Geßler am 24. 3. 1955 in Lindenberg verstorben ist. Der Bericht über die mannigfaltigen Ehrungen und Bekundungen der Liebe und Treue, die ihm noch an seinem 80. Geburtstag zuteil geworden waren, muß nunmehr der Nachricht von der Abberufung in die Ewigkeit und einer kurzen Würdigung seines Lebens und Wirkens weichen. Eine Persönlichkeit von historischem Format und menschlicher Größe ist von uns gegangen. Am treffendsten hat diese Bedeutung der ehem. Reichskanzler Dr. Brüning in seinem Schreiben zum 80. Geburtstag zum Ausdruck gebracht: „Sie können auf ein Leben zurückblicken, das ausgefüllt war mit hingebendem Dienst für das Wohl unseres Vaterlandes in einer besonders schwierigen politischen Zeit. Es bleibt Ihr geschichtliches Verdienst, den Aufbau der neuen Reichswehr ermöglicht und sie aus dem Sreit der Parteien herausgehalten zu haben. Ich kenne niemanden unter den damaligen Mitgliedern des Reichstages, der durch seine Erfahrung, seinen politischen Weitblick und seine Fähigkeit den Reichstag für eine gute Sache zu überzeugen so geeignet war wie Sie. Neben dem Auswärtigen Amt und dem Finanzministerium war das Reichwehrministerium in den zwanziger Jahren das verantwortungsvollste und politisch schwierigste. Ihrer Klugheit und Ihrem Weitblick ist es gelungen, die Reichswehr erfolgreich sowohl gegen Angriffe vom Auslande her als auch innenpolitisch zu schützen. Das war eine einzigartige Leistung. Besonders im Jahre 1923 haben Sie mit Ihrem Weitblick und durch Ihre Freundschaft mit Präsident Ebert und Dr. Brauns im wesentlichen die Rettung unseres Vaterlandes vor dem völligen Zusammenbruch ermöglicht.“ Brüning berichtet sodann, daß er und weite demokratische Kreise 1925, nach dem frühen Tode Eberts, ernstlich den Plan verfolgten, Geßler als Kandidat bei der Reichspräsidentenwahl aufzustellen, was an bestimmten Widerständen scheiterte.

Das Schicksal hatte es anders gewollt. Jetzt, am Ende seines Lebens, erkennt man, daß es ihm andere Aufgaben zugeordnet hatte. 1928 hatte er seinen Rücktritt genommen, um sich nunmehr vorwiegend gemeinnützigen Aufgaben, wie dem Reichsbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge, dem Verein für das Deutschtum im Ausland und dem Reichsbund Deutschlands Erneuerung, zu widmen, wobei ihn enge Freundschaft mit dem jetzigen Bundespräsidenten Prof. Dr. Heuss verband. Von 1931 bis 1933 war er Reichskommissar für das DRK, dem er sich eng verbunden fühlte. Im Dritten Reich trat er auch von diesem öffentlichen Amt zurück und wurde schließlich als entschiedener Gegner des Systems im Zusammenhang mit dem 20. Juli 1944 in Haft genommen und 8 Monate im Konzentrationslager Ravensbrück festgehalten und schwer mißhandelt. Nach dem Zusammenbruch stellte er sich sofort der neuen bayerischen Regierung als Berater zur Verfügung.

Eine besonders willkommen geheiße Gelegenheit, sein Lebensarbeit mit einem Werk der Menschlichkeit und des Friedens zu krönen, war ihm die Berufung zum Präsidenten des BRK am 2. 7. 1949. Als solcher wurde er auch der „Baumeister des DRK“, das ihn erst jüngst zu seinem Ehrenpräsidenten ernannt hat. Mit großer Tatkraft und Energie reorganisierte er das BRK und schuf ihm neues Ansehen, neue solide finanzielle Grundlagen und damit die Voraussetzungen für die Übernahme wesentlich erweiterter zeitgemäßer Aufgaben im Katastrophenschutz und Rettungsdienst.

Bundespräsident Prof. Dr. Heuss verlieh ihm auf Grund seiner Verdienste das Große Verdienstkreuz mit Stern. Auch Kronprinz Rupprecht schätzte in Dr. Geßler einen ihm freundschaftlich verbundenen Berater, dem er den Hausorden der Kronprinz-Rupprecht-Medaille verlieh. Die medizinische Fakultät der Universität München ernannte ihn 1955 wegen seiner Verdienste um die Volksgesundheit und das Rettungswesen zum medizinischen Ehrendoktor. Der Verstorbene war wegen seiner großen Erfahrungen und Fachkenntnisse auch ein angesehenes Mitglied des Bayerischen Senats.

Die Beisetzung in Lindenberg fand unter überwältigender Beteiligung des Roten Kreuzes, der Bevölkerung sowie hoher und höchster Persönlichkeiten statt, wodurch noch einmal so recht die Bedeutung dieser einmaligen Persönlichkeit zum Ausdruck kam. Das BRK aber darf das Dichterwort auf diesen unvergeßlichen Toten anwenden: „Ach, sie haben einen guten Mann begraben, doch uns war er mehr.“

R. J.

# Fünf Mutterhäuser bauen auf

Als die Rotkreuzschwestern nach dem Kriege aus den Feld- und Reservelazaretten, teilweise selbst verwundet oder in ihrer Gesundheit aufs schwerste mitgenommen, nach Bayern zurückkehrten, fanden sie fast nur Trümmer oder stark beschädigte Häuser vor. In München lagen die große Krankenanstalt mit dem Schwesternwohnheim und die beiden Schwesternaltersheime in Schutt und Asche, das Mutterhaus war schwer beschädigt. In Nürnberg war das Mutterhaus und in Würzburg die Rotkreuzklinik völlig zerstört. Aber die mehr als 2000 Schwestern suchten ja nicht nur ein Heim und eine Arbeitsstätte für sich, sondern mußten ja auch noch sehr viele heimatvertriebene Schwestern aus dem Osten, deren Mutterhäuser in Karlsbad, Breslau usw. aufgelöst waren, aufnehmen und ihnen eine Betätigungsmöglichkeit geben. Da hieß es, tatkräftig zuzupacken, großzügig zu planen und mit eigenen Opfern die alten Wirkstätten wieder aufzubauen. Die Schwesternschaft gehört ja zu den Hauptsäulen des Roten Kreuzes. Ihr Kleid und ihr Abzeichen sind Symbole, ihre Heime und Anstalten Pflegestätten jenes Geistes der Hilfe und Nächstenliebe, der die Seele der Rotkreuzbewegung bildet.

Wenn die Schwestern, die in der Heimat tätig waren, unter dem Bombenhagel bemüht waren, aus den brennenden Häusern nicht nur die Kranken, sondern auch sonst noch zu retten, was zu retten war, so gingen sie jetzt mit vereinten Kräften daran, bei dem großen Bettenmangel, der in den Städten München, Würzburg und Nürnberg herrschte, wieder notdürftig Krankenpflegestätten zu schaffen. In München richtete man zunächst die Kellergeschosse dazu her. Nach und nach, als unter großer Mühe die Baumaterialien und die nötigen Mittel beigebracht werden konnten, ging man an den Wiederaufbau. Zunächst stellte die Schwesternschaft in München ihr

Generaloberin Helmine Held, Oberschwester Pia Goldschmidt und Prof. Dr. Diehl überbrachten Präsident Dr. Geßler ihre Glückwünsche zum 80. Geburtstag.

Foto Radetzki



Mutterhaus wieder her, das nunmehr auch die Schwesternschule enthält. Das in München nach modernsten Gesichtspunkten neu aufgebaute Rotkreuzkrankenhaus konnte 1951 eingeweiht werden und umfaßt mit dem wieder aufgebauten Wöchnerinnenheim 320 Betten. Ihm folgte der Ausbau eines Schwesternaltersheimes in Grünwald für 100 Schwestern und ein modernes Schwesternwohnheim in München, während der zweite Bauabschnitt des Krankenhauses seiner Vollendung entgegengeht. In der Taxisstraße in München konnte ein Mütter- und Wöchnerinnenheim und in Bad Wiessee ein Kinderkrankenhaus übernommen werden.

Auch die Schwesternschaft in Nürnberg, die zunächst nur notdürftig in Miethäusern untergebracht war, konnte im November 1952 ihr neues, modern eingerichtetes Mutterhaus beziehen, an das jetzt eine eigene Krankenpflegeschule angeschlossen ist. Würzburg, ursprünglich von München und von Nürnberg mit Schwestern versehen, erhielt 1948 ein eigenes Mutterhaus. Hier gelang es, in zwei Bauabschnitten die Rotkreuzklinik einschließlich Entbindungsabteilung mit 120 Betten und das Schwesternwohnheim wieder aufzubauen.

Das Mutterhaus Marienhausstiftung in Coburg war das einzige, das keinen Bombenschaden erlitten hatte. Aber mit der Vergrößerung des Landkrankenhauses wuchs der Schwesternbedarf und man entschloß sich, ein kleines Schwesternaltersheim mit 16 Plätzen zu schaffen, um im Mutterhaus weiteren Wohnraum für Schwestern zu erhalten.

Eine sehr schwierige Aufgabe hatte die ursprünglich als Flüchtlingsmutterhaus in Niederbayern-Oberpfalz errichtete Schwesternschaft zu lösen. Zunächst im Versehrtenkrankenhaus in Neustadt a. d. Waldnaab untergebracht, mußte sie noch zweimal wechseln, fand ein Heim in Hirschau und konnte nunmehr im Oktober 1953 das neuerrichtete Mutterhaus mit Schülerinnenwohnheim, das sogenannte „Wallmenichhaus“ in Amberg beziehen, dem auch eine eigene Schwesternschule angegliedert ist. In Neustadt a. d. W. konnte eine kleine Fauenklinik mit 50 Betten erworben werden. Möge bei dem großen Schwesternmangel, der auch in Bayern herrscht, die freundlich und anheimelnd eingerichteten Schwesternwohnheime dazu beitragen, daß sich möglichst viele junge Mädchen diesem schönen und innerlich so beglückenden Berufe der Schwester im Roten Kreuz widmen.

Bilder rechts: 4 Mutterhäuser und 1 Krankenhaus der Schwesternschaften im Bayerischen Roten Kreuz.

Bild 1: Mutterhaus München.

Bild 2: Das neu aufgebaute Rotkreuz-Krankenhaus I in München.

Bild 3: Das Mutterhaus der Schwesternschaft Marienhausstiftung in Coburg.

Bild 4: Das neu erbaute Mutterhaus der Schwesternschaft Nürnberg.

Bild 5: Das neu erbaute Mutterhaus der Schwesternschaft Wallmenichhaus in Amberg.



Stammhaus:  
**NÜRNBERG**  
Hademühle 11/15

Niederlassungen in:  
Essen - Frankfurt/M.  
Hamburg - München

**Aufzüge**  
**Fahrtreppen**  
**Paternoster**



## Rotes Kreuz, schnell!

In wenigen Minuten passiert ein Unglück!

In der Unfallwache des BRK-Kreisverbandes Landau/Isar schrillt das Telefon.

„Rotes Kreuz, beeilen Sie sich, in wenigen Minuten passiert ein Unglück!“

Wer ist dort?

„Hier ist die Bundesbahn. In wenigen Minuten müssen zwischen Landau und Wallersdorf zwei Güterzüge aufeinanderfahren, die nicht mehr aufgehalten werden können.“

Der Fahrer Mittermeier eilt sofort zum Sanitätskraftwagen und nimmt den Kreiskolonnenführer und die Kreisbereitschaftsleiterin, die er gerade erreichen kann, mit. Sie hatten sich ungefähr ausgerechnet, wo das Unglück geschehen mußte. Bald sahen sie es am Feuerschein: 5 km außerhalb Landaus waren ein beladener und ein unbeladener Güterzug mit voller Wucht aufeinandergefahren. Durch das Versehen eines Assistentenanwärters war die Strecke für einen

Güterzug von Landau aus freigegeben worden, auf der bereits von der Gegenseite ein Güterzug fuhr. Signalmöglichkeiten, sie aufzuhalten, bestanden nicht mehr. Bei dem Zusammenprall wurden die Tender der beiden Lokomotiven in die Höhe geschoben und die beiden Führerhäuser zusammengequetscht. Der Packwagen des einen Zuges wurde zertrümmert und brannte aus. Das Unglück forderte unter dem Zugpersonal 6 Tote und einen Schwerverletzten.

Obwohl der Sanitätskraftwagen einen ganz schlechten Feldweg und die letzte Strecke bei der bereits eingetretenen Dunkelheit noch über eine Wiese fahren mußte, war er bereits 12 Minuten nach dem Unfall zur Stelle. Fast zur gleichen Zeit traf der Kolonnenarzt, Medizinalrat Dr. Staroszik, mit seinem Wagen ein. Es war sonst noch kein Mensch weit und breit zu sehen. Auch die Verbindung mit der Post klappte gut. Das Telefonfräulein vom Postamt Landau verständigte sofort die im Alarmplan verzeichneten Stellen, wie Landrat, Polizei, Feuerwehr, Einsatzleiter, die schnell nacheinander eintrafen.

Am Unfallort bot sich ein erschreckendes Bild. Der zertrümmerte Packwagen brannte lichterloh. Obwohl die Feuerwehr sofort mit den Löscharbeiten begann, war der Begleitmann bereits tot. Nur vom Führerhaus des aus Mühlendorf kommenden Schotterzuges her hörte man noch Hilfschreie. Der Lokführer war auch bereits tot. Aber der Zugbegleiter, Jakob Seibold, der beim Abspringen mit dem Bein eingeklemmt wurde und neu nach außen hing, war noch am Leben. Die Helfer und Helferinnen des Roten Kreuzes, die inzwischen noch eingetroffen waren, nahmen sich seiner an, aber es war unmöglich, ihn freizubekommen. Aus einem Privatbetrieb wurden zwei Schneidbrenner herbeigeholt, und ein Mechaniker und ein Sanitätsmann gingen sofort daran, den Verletzten herauszuschneiden. Um die Schmerzen zu erleichtern, mußten ihn andere Sanitätsmänner hochhalten. Erst nach zweistündiger Schweißarbeit gelang es, unter Mitwirkung des inzwischen eingetroffenen Hilfszuges der Bundesbahn, den Einklemmten aus seiner tröstlosen Lage zu befreien. Dem Kolonnenarzt blieb jedoch nichts anderes übrig, als dem Schwerverletzten, der unsagbare Schmerzen litt, den zertrümmerten Unterschenkel an Ort und Stelle zu amputieren. Ein Geistlicher, der ebenfalls herbeigeeilt war, hatte ihm die letzte Ölung gespendet. Er wurde in das Kreiskrankenhaus nach Plattling eingeliefert, wo er nach einer Nachamputation am Leben erhalten werden konnte.

Dieser Fall zeigt, daß die Zusammenarbeit des Roten Kreuzes mit der Bundesbahn, der Bundespost und allen übrigen Dienststellen eine gute war und daß die Bemühungen des Bayerischen Roten Kreuzes, seine Unfallhilfs- und Rettungsstellen, auch wenn es sich nur um kleinere Kreisverbände handelt, immer in voller Einsatzbereitschaft zu halten, sich hier als dringend notwendig erwiesen haben. Um die Hilfsbereitschaft und Zuverlässigkeit seiner Unfallhilfs- und Rettungsstellen ständig zu verbessern, finden laufend Übungen statt. Hierfür ist als Ziel aufgestellt worden, daß die Kreisverbände personell und materiell genügend geschult und ausgerüstet sind, damit sie mit einer Katastrophe kleineren oder mittleren Umfanges selbständig fertig werden. Es versteht sich von selbst, daß dies nicht ohne Aufwendung entsprechender Mittel möglich ist. Es handelt sich aber um eine Forderung, die sich aus der Entwicklung des modernen Verkehrs und der Technik als dringlich ergeben hat.

Bild links: Als im Januar ein Transport Spätheimkehrer nach 10jähriger Gefangenschaft in der Sowjetunion durch Lichtenfels kam, war sofort das Rote Kreuz zur Stelle. Kolonnenführer Schneider mußte einen der Spätheimkehrer, der sich die Füße erfroren hatte, ins Krankenhaus schaffen. Foto Aumüller



Immer mehr  
Transporter

als Krankenwagen mit  
2 Tragen  
Jetzt 9500.— ab Werk

Edgar Meyer — Automobile  
Augsburg, am Kaiserplatz  
Telefon 63 81

Wenn schon ein Seil,  
dann von:  
Jos. Schwaiger<sup>KS</sup> Ww.  
TAUWERK MÜNCHEN KB.  
MÜNCHEN 01  
HANF- u. DRAHTSEILE  
aller Art



STOFFE

Herren- und  
Damenstoffe  
jeder Art. Lieferant  
des Roten  
Kreuzes. Fordern  
Sie Uniform-  
angebote ein.

um Meundörffer u. Held

WÜRZBURG  
gegenüber d. Rathaushof Tel 26 44

Hofmann Druck

Augsburg, Kreitmayerstr. 12 • Tel. 3 74 84  
Buchdruckerei und Verlag • Geogr. 1835

Geschäftsstelle  
München 38, Menzinger Str. 19  
Telefon: 6 02 10

Druckt für Sie  
rasch und  
preiswert!



Das Haus  
mit dem guten Namen  
für Herrn-  
und Knaben-Kleidung



Nürnberg Königstr. 40  
durchgeh. z. Pfannenschmiedgasse



Durch  
**Kruschensalz**  
zur  
*Lebens-Freude*

Es sorgt für gesunde  
Verdauung u. gere-  
gelten Stoffwechsel.  
In allen Apotheken  
und Drogerien.

**Viropharm-Chemie**

Hof / Saale

**Quieta**  
*trinkt jeder gern  
zu jeder Zeit!*

**Friedrich Büchner**

GmbH.

gegr. 1868

Ludwigstadt/Ofr.

Schiefertafeln

Griffel

Federkästen

Schul- und Spielwaren

*Auto-Reifen  
aller Größen und  
Fabrikate*

RUF: 45621

**BRENDEL**

## Keine Angst, meine Herren!

Als Dr. Mellar vom Bayerischen Roten Kreuz den Grundausbildungslehrgang in Erster Hilfe für Nürnberger Polizeibeamte beendet hatte, erschien der Polizeipräsident persönlich, um der Abschlußprüfung durch Stadtmedizinaldirektor Dr. Steichele beizuwohnen. „Keine Angst, meine Herren“, rief Dr. Steichele den 53 Beamten zu. „Ich mache nur Stichproben.“ Und es zeigte sich bald, daß bei den „Delegierten“ der Wachabteilungen aller Dienststellen kein „Nürnberger Trichter“ mehr notwendig war. Auch wenn der Examinator mal auf einen „hohlen Weisheitszahn“ stieß, ließ er doch nicht so schnell mit seinem Bohren nach. Aber es kam, wie die „Nürnberger Nachrichten“ verrieten, nur selten vor, daß einer der Prüflinge leicht errötend vor seinen Prüfern kapitulierte. Im Gegenteil, was sie an theoretischem Wissen und praktischem Können vor allem beim Anlegen von Verbänden, von Schienen und bei der Transporthilfe zeigten, ließ Dr. Steichele mehr als einmal ausrufen: „Großartig!“ Jeder der Beteiligten erhielt das Abschlußzeugnis. Diese Kurse für die Nürnberger Polizeibeamten werden, wie in anderen Städten, und wie sie auch für die Landpolizei, für die Feuerwehr und andere Organisationen stattfanden, fortgesetzt. Polizeipräsident Leo Stahl ließ wissen, daß er die Polizeibeamten auf ihren Dienstfahrten mit kleinen Verbandskästen ausrüsten wolle, damit sie im Notfall Erste Hilfe leisten können. (Photo Keystone)



Bei dem Grundausbildungslehrgang in Erster Hilfe des Bayerischen Roten Kreuzes waren die Nürnberger Polizeibeamten sehr eifrig bei der Sache. Dr. Mellar erläuterte am Skelett den Knochenbau.

## 220mal zum Mond

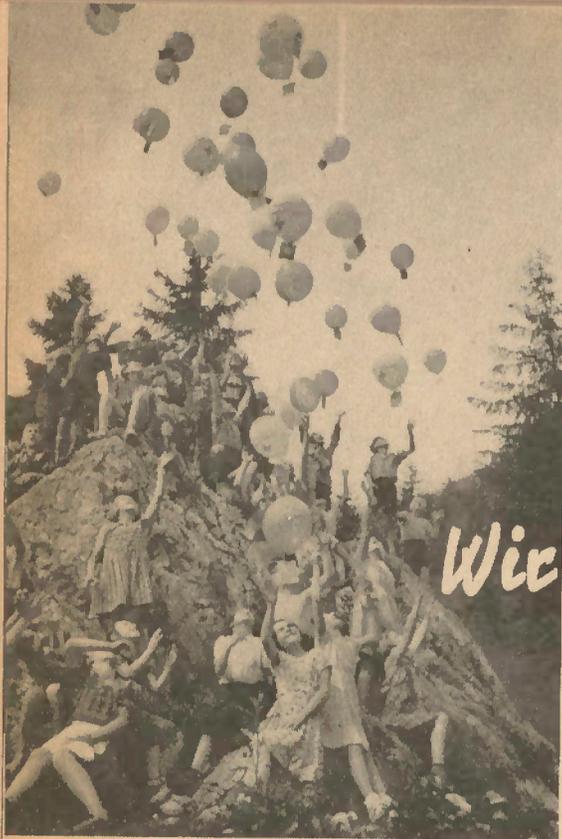
Daß die Mondrakete in absehbarer Zeit kommen wird, steht wohl außer Zweifel. Was dann allerdings für Verkehrs- und Betriebsunfälle passieren können, darüber zerbricht man sich beim Roten Kreuz jedenfalls noch nicht den Kopf, denn da gibt es dringendere Sorgen und Probleme. Aber trotzdem ist es interessant, einmal einen Vergleich anzustellen, wie weit sich denn die Entfernung zum Mond gegenüber der Zahl der Kilometer ausnimmt, die der Krankentransport des Bayerischen Roten Kreuzes Jahr für Jahr zurücklegt. Im letzten Jahre waren es 9,8 Millionen km, was 246mal den Erdumfang oder mehr als 25mal die Fahrt zum Mond ausmacht. Wenn man die zurückgelegten Kilometer seit dem Wiederaufbau im Jahre 1945 zusammenzählt, erhält man für ganz Bayern 85,5 Millionen km oder 2100mal die Fahrt um die Erde. Das würde 220mal die Fahrt zum Mond bedeuten. Als das BRK im Jahre 1945 nach dem Zusammenbruch den Krankentransport wieder in Gang zu bringen suchte, stand ihm, wie Fachleute sich ausdrückten, eigentlich nur ein „Schrotthaufen“ zur Verfügung. Die brauchbaren Wagen waren am Kriegsende vielfach gestohlen oder demoliert worden. So über-

nahm es zwar auf dem Papier von den 757 Fahrzeugen, die man 1945 gezählt hatte, 372, aber 57 waren völlig unbrauchbar und von den übrigen konnten auch nur zwei Drittel eingesetzt werden. Nach kurzer Zeit mußten 129 wegen Reifenmangels aus dem Verkehr gezogen werden. Heute besitzt das Bayerische Rote Kreuz nach über 500 Neuanschaffungen 623 Kraftfahrzeuge mit 868 Liegeplätzen. Diese Wagen bestehen aus 573 Krankenkraftwagen, 40 Behelfskraftwagen, 7 Krankenomnibussen und 3 Sitzomnibussen. Von Interesse mag ein Vergleich mit dem Jahre 1925 sein, wo die Zahl der Krankentransporte 50 631 gegenüber 456 162 im vorigen Jahre betrug. Damals hatte man allerdings nur 86 Krankenkraftwagen und noch 143 Pferdetransportwagen. Die Zahl der Unfallhilfsstellen betrug 1577, heute 3250. Die von 1945 bis 54 durchgeführten Krankentransporte belaufen sich auf rund 4 Millionen, so daß die Zahl der transportierten Personen annähernd die Hälfte der Einwohnerzahl von Bayern ausmacht. Heute weiß jeder, daß er sich bei plötzlichen Erkrankungen oder Unfällen bei Tag und Nacht, bei Sturm und Wetter auf das Rote Kreuz verlassen kann.

## Gottes Segen über den neuen Krankenkraftwagen

Wenn ein Kreisverband einen neuen Krankenkraftwagen in Dienst nehmen kann, ist dies jedesmal ein Fest nicht nur für das Rote Kreuz, sondern für die gesamte Bevölkerung. Denn jeder kann einmal in einer Notlage oder Lebensgefahr darauf angewiesen sein. Jahrelang hat man oft gesammelt. In Glückshäfen, Wohltätigkeitsveranstaltungen, Spenden aus besonderen Anlässen oder durch Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln hat jeder sein Scherflein dazu beigetragen. Die Übergabe erfolgt meist in feierlicher Form. In vielen Orten läßt man durch den Ortsgeistlichen den Segen des Himmels auf den neuen Wagen und alle die darin fahren werden, herabrufen. Der Kreisverband Kennath/Oberpfalz schätzte sich besonders glücklich, daß der Weihbischof von Regensburg, Exzellenz Dr. Josef Hiltl, der zur Einweihung der Berufsschule und des Kreiskrankenhauses gekommen war, sich zu dieser Einsegnung des neuen Wagens bereit erklärte.





Froher Tag für das Jugendrotkreuz in Winkl bei Reichenhall.

Das Jugendrotkreuz ist die größte Jugendorganisation der Welt. Sie zählt über 40 Millionen Mitglieder in 62 Ländern. Ihre Tätigkeit beschränkt sich jedoch nicht auf den Kreis ihrer Mitglieder. Ihrem ganzen Programm und ihrer Zielsetzung entsprechend wendet sie sich an die gesamte Jugend der Welt. In den drei Aufgaben, die sie sich gestellt hat, gelten für sie keine

Unterschiede der Religion, der Rasse, der Nation oder des Standes. Mit ihren drei Diensten an der Gesundheit, am Nächsten und an der Völkerverständigung will sie Schrittmacher einer Jugend und einer Welt sein, die gesund, glücklich und in Frieden leben können.

Wenn auch die gesamte Arbeit des Roten Kreuzes dem Frieden und der Erhaltung von Leben und Gesundheit dient, so ist doch das eigentliche Mittel des Roten Kreuzes zur Erringung und Erhaltung des Friedens das Jugendrotkreuz. Hierfür wurde es nach dem ersten Weltkrieg ins Leben gerufen. Die große Internationale Rotkreuzkonferenz von Toronto 1952, an der die Beauftragten von 71 Regierungen teilnah-

Auch der Aufruf zu praktischer Hilfe hat im Bayerischen Jugendrotkreuz immer wieder ein überraschendes Echo gefunden. Als man sich vor Weihnachten das Ziel setzte, etwa 800 Pakete für Kriegsgefangene zu sammeln, kamen über 2200 im Werte von mehr als 30 000 DM ein. Wenn irgendwo in der Welt Jugend von einer Katastrophe betroffen wird, steht das Jugendrotkreuz mit seinen Hilfsleistungen bereit, unter denen sich der Gesundheitsbeutel mit Handtuch, Waschlappen, Seife, Kamm,

## Wie rufen die Jugend der Welt

men, erklärte noch einmal feierlich, daß die nationalen Rotkreuzgesellschaften der Welt in ihren Bemühungen nicht nachlassen sollten, die Jugend im Geiste der internationalen Brüderlichkeit, der Solidarität und der Aufrechterhaltung des Friedens zu erziehen und hierfür das Jugendrotkreuz auszubauen.

Alljährlich ruft auch das Bayerische Jugendrotkreuz die Jugend der Welt. Es ist keine bloße Spielerei, wenn die Jugendrotkreuzklassen jedes Jahr im Mai ihre vielen Tausende von Ballons aufsteigen lassen mit den anhängenden Gruß- und Freundschaftskarten an die Jugend der Länder, in die der Wind diese bunten Grüße trägt.

Oft legen diese kleinen Ballone einen Weg von über 1000 km zurück. Manche von den gefundenen Grußkarten haben zu dauerhaften Freundschaften und zu gegenseitigen Besuchen Jugendlicher geführt. Jugend liebt nicht bloße Programme und Theorien. Jugend will handeln.

Zahnbürste und Zahnpasta als ein besonders nützliches Geschenk erwiesen hat. Im letzten Jahr konnte das Bayerische Jugendrotkreuz von diesen Gesundheitsbeuteln 3200 nach Berlin, 2450 in die Hochwassergebiete von Holland, 1000 in die Erdbebengebiete von Griechenland, 300 nach Jugoslawien, 500 nach Italien und 750 nach Korea verschicken. Rührend sind die Dankbriefe, die von dort einlaufen. So schrieb Niki Alissandratu aus dem griechischen Ort Lixourion: „Unser Haus ist, ebenso wie unsere ganze Stadt, durch die schrecklichen Erdbeben zerstört worden. Ich sehe Deine Anteilnahme an unserem schrecklichen Unglück und bin Dir sehr dankbar. Ich bete immer für Dich.“

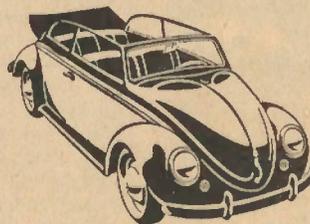


HAUPTSITZ MÜNCHEN  
200 NIEDERLASSUNGEN IN BAYERN  
UND DER PFALZ

VERTRAULICHE BERATUNG IN ALLEN  
GELDANGELEGENHEITEN

VERKAUF UNSERER PFANDBRIEFE

GEWÄHRUNG VON HYPOTHEKEN



VW-Verkauf und Kundendienst

**B. & H. SPINDLER**

Würzburg, Leistenstr. 21

## Rund um den Erdball

Auf Anregung des Jugendrotkreuzes tauschen Schulklassen in den verschiedensten Ländern der Welt untereinander Alben aus, in denen sie an Hand von Zeichnungen, Bildern, Modellen, Mustern, kleinen Bastelarbeiten und Ausschnitten ein Bild ihrer Heimat entwerfen und in munter geschriebenen Texten der Jugend im anderen Lande von ihrer Umwelt, ihrem Leben in Schule und Haus und ihrem Volk und Land erzählen. Eine Auswahl von 80 Alben aus 12 verschiedenen Ländern hatte das Jugendrotkreuz 4 Wochen lang in der Internationalen Jugendbibliothek in München ausgestellt und damit sehr viel Beifall geerntet. Auch der Friedenspreisträger Professor Martin Buber stattete der Ausstellung einen Besuch ab und äußerte sich dazu: „Was für ein schöner und fruchtbarer Gedanke, so etwas zu machen!“ Unter den vielen Schulen und Bildungsanstalten, die diese Alben von Kindern aus Japan bis Kanada, aus Schweden bis Südamerika bewunderten, nennen



Oberstudiendirektor Dr. Grassl (2. von links) und Mrs. Leppmann (mitte) besichtigen die Albenausstellung des Jugendrotkreuzes in München. Foto Wirth



Für die Puppenausstellung in Delhi, die als Wanderausstellung durch Indien gehen soll, sind die Puppen in deutschen Volkstrachten bestimmt, die in Bonn vom Jugendrotkreuz an den indischen Botschafter übergeben wurden. Die Trachtenpuppen wurden von Mitgliedern des Jugendrotkreuzes aus allen Gauen der Bundesrepublik selbst gefertigt. Unser Bild zeigt: DRK-Generalsekretär Hartmann bei der Übergabe an den indischen Botschafter Adagra. Links der Sekretär des Botschafters, Mr. Malhotra, dessen Töchterchen Rosie (mitte) begeistert die Herrlichkeiten überschaut. Foto Keystone/Munk

wir nur das Institut für Lehrerbildung, Ingolstadt, unter Führung von Frau Dr. Wilhelmine Saylor, die ihre Eindrücke folgendermaßen zusammenfaßte:

„Es ist eine alte pädagogische Weisheit, daß dem Interesse für ein Ding, dem Verstehen, die Anschauung vorausgehen muß. Hier haben die Jugendlichen reiches Anschauungsmaterial, durch das sie fremde Menschen so gut kennenlernen können, als dies außerhalb des Landes nur möglich ist. Wer solch ein Album gesehen hat, wird sich für seinen Verfasser und das Land und Volk seiner Herkunft interessieren, und er wird sie achten und anfangen, sie wenigstens ein klein wenig zu verstehen.“

## ZETTLER — LICHTTRUF-ANLAGEN

FÜR

KRANKENHÄUSER  
HEILANSTALTEN  
KLINIKEN  
SANATORIEN  
ALTERSHEIME

GEGR.



1877

**ALOIS ZETTLER · MÜNCHEN 5**

FLEKTROTECHNISCHE FABRIK G. M. B. H. HOLTSTRASSE 28-30 · TELEFON 2 48 44-46



CHEM. FABRIK LINK & CO.  
NURNBERG

Ziegenstraße 3-5, Telefon 5 84 02

**Edelhartwachs**

fest und flüssig

**Fußbodenöle**

**Parkettreiniger**

**Ölkehrspäne**

Lieferant

von Rotkreuzstellen



Zeitschriften

Werke

Kataloge

Formulare

Prospekte

in allen

Ausführungen

Buchdruckerei

**FRANZ X. SEITZ**

München 5  
Rumfordstraße 23  
Ruf 2 14 79



## 600 Waggon Liebesgaben rotch Bayern

Bayerisches Rotes Kreuz verteilt Eisen

rische Maßnahmen erforderlich machte. Die 56 Kreisverbände des BRK, die damals vom Hochwasser betroffen wurden, waren diesmal erneut vor eine, wenn auch ganz andersartige Bewährungsprobe gestellt. Es liegt nahe, daß das Rote Kreuz, wenn es auch die Verteilung vorzubereiten und buchmäßig zu überwachen und abzurechnen hatte, sie nicht allein durchführen konnte, denn dazu fehlte es ihm an Lagerräumen und technischen Einrichtungen. Am einfachsten war dies noch bei dem Futtermais, der nicht umgepackt bzw. weiterverarbeitet zu werden brauchte. Hier hatte man Vereinbarungen mit den beiden Firmen „Baywa“ und „Lagerland“ getroffen, die in 254 Lagerhäusern gewissermaßen ehrenamtlich die Ausgabe an die 20 000 bis 30 000 Betriebe vornahmen. Auch die Bundesbahn hatte die gesamte Spende frachtfrei befördert. Der Verteilungsplan war im Einvernehmen mit der Staatsregierung und den Regierungspräsidenten aufgestellt worden, worauf die Landräte und Bürgermeister in Verbindung mit dem Roten Kreuz die Betreuungsvorschläge ausarbeiteten, so daß die Gutscheine schon vorher ausgegeben werden konnten.

Etwas komplizierter war die Sache mit den Lebensmitteln. Hier war eine Zwischenbehandlung notwendig, so daß die drei Lebensmittelarten, die in Normalpackungen auf einmal ausgegeben werden sollten, zunächst in drei Sammelager in Regensburg, Passau und Traunstein kamen. Die 1000 t Weizenmehl wurden vorher zu 11 bayerischen Mühlen gebracht, wo es in 2½ kg-Beutel abgepackt und dann in die genannten Sammelager gebracht wurde. Das Baumwollsaatöl wurde zunächst zu bayerischen Margarinefabriken gebracht, wo es ausgabefertig abgepackt in Margarine umgewandelt wurde.

Die Verteilung konnte Anfang März erfolgen. Jede der rund 130 000 bedürftigen Personen erhielt ein Standardpaket mit 3×2½ kg Mehl, 1,3 kg Reis und 2 kg Margarine im Werte von etwa 13 DM. Wo es sich um mehrköpfige Familien handelte, was sehr häufig der Fall war, war das schon eine fühlbare Entlastung des Haushaltes. Die Verteilung erfolgte an 411 örtlichen Betreuungsstellen durch rund 1000 ehrenamtliche Helfer und Helferinnen. Auch hier wurden die Betreuungsvorschläge in Verbindung mit den Landräten und den staatlichen und privaten Wohlfahrtsstellen ausgearbeitet. Die Liga der Rotkreuzgesellschaften in Genf hatte einen Vertreter des Schweizerischen Roten Kreuzes als Beobachter zu der Ausgabe entsandt. So hatte sich das Rote Kreuz, wie in den vergangenen Jahren so oft, als Vermittlerin und Treuhänderin großer internationaler Hilfsaktionen erneut bewährt.

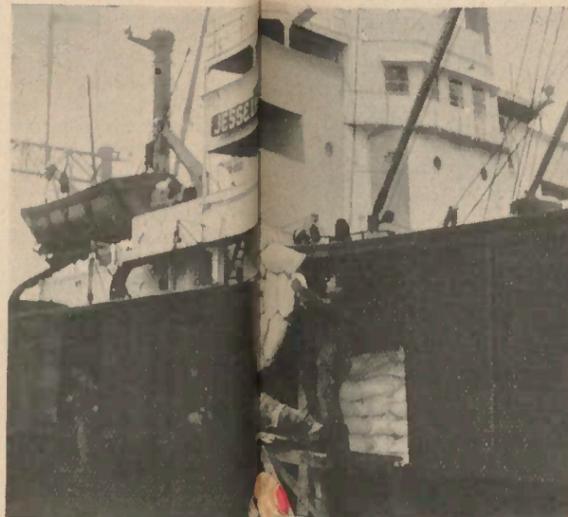
### Zahlen sollen sprechen

Die obige Eisenhower-Spende geht in ihrem Umfang und ihrem Wert weit über das hinaus, was das Bayerische Rote Kreuz in Einzelmaßnahmen der Fürsorge bisher durchführen konnte. Aber auch sonst sind einige Zahlen aus den letzten 10 Jahren recht beachtlich.

An Auslandshilfe in Lebensmitteln, Bekleidung und Gegenständen wurden insgesamt noch 3035 t im Werte von 17,2 Millionen DM vermittelt.

Neben den USA war es besonders die Schweiz, die sich durch ihre Hilfe hervortat und deren Hilfsmaßnahmen seit 1949 sich auf eine Summe von 4,1 Millionen DM belaufen. Hiervon entfallen auf die Unterbringung und Betreuung von 4294 Flüchtlingskindern etwa 2,4 Millionen DM.

Unsere Bilder: Bild 1: B. v. Bertrab, der Leiter der Fürsorgeabteilung des BRK, begrüßt im Namen des DRK Capt. S. R. Haight, der mit dem „American Shipper“ am 22. März den ersten Transport nach Bremen brachte. Bild 2: 130 000 Personen konnten mit Lebensmitteln bedacht werden. Bild 3: Das Ausladen der Spende aus den amerikanischen Schiffen. Bild 4: Das Weizenmehl mußte in 2½ kg-Beutel umgefüllt werden. Bild 5: Nach sorgfältig vorbereiteten Listen fand die Verteilung des Futtermaises statt.



## Tausende Familien fanden sich wieder

Durch den unseligen zweiten Weltkrieg und seine Folgen wurden tausende und abertausende deutscher und vor allem volksdeutscher Familien in osteuropäischen Ländern auseinandergerissen. Das Bayerische Rote Kreuz machte es sich von Anfang an zu seiner Aufgabe, diesen Menschen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen (Auslands- und Fürsorgeabteilung). Durch die unablässigen Bemühungen des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz gelang es, in den Jahren 1950 und 51 aus der CSR mehrere Tausend Deutsche über Furth i. W. zu repatriieren und im Jahre 1952 die Möglichkeit zur Übersiedlung Volksdeutscher aus Jugoslawien zu schaffen.

Grundlage für alle Maßnahmen waren und sind auch in Zukunft die Erfassungsarbeiten des Referates Familienzusammenführung in München, welches mit Gründung des Deutschen Roten Kreuzes als Außenstelle des Generalsekretariates für die südosteuropäischen Länder auf Bundesebene federführend wurde.

Die Aufgaben, vor allem in den schweren ersten Nachkriegsjahren, konnten nur mit der tatkräftigen Unterstützung aller Kreisverbände bewältigt werden, wobei naturgemäß den Grenzkreisen Cham, Wunsiedel, Hof und Bad Reichenhall besondere Aufgaben zufielen und zum Teil heute noch zu fallen.



Mit neun Transporten des Jugoslawischen Roten Kreuzes wurden bis Oktober 1954 insgesamt 1489 alleinstehende volksdeutsche Kinder aus Jugoslawien mit ihren Angehörigen in Westdeutschland vereint. Helferinnen des Kreisverbandes Bad Reichenhall verteilten im Lager Piding an die Neuankommlinge Schokolade.

Unzählige Deutsche setzen ihre Hoffnung und ihr Vertrauen auf Wiedervereinigung ihrer Familie in das Rote Kreuz. Es sei stets Ansporn für die noch ungelösten Probleme dieses verantwortungsvollen, aber auch dankbaren Arbeitsgebietes.

### Wer eines von diesen Kleinen aufnimmt...

Das Bayerische Rote Kreuz ist bemüht, einer möglichst großen Zahl von bedürftigen Kindern einige frohe Ferienwochen zu vermitteln. Noch immer leben viele Kinder in dürtigsten Verhältnissen, in schlechten, engen Wohnungen. Ausländische Rotkreuz-Verbände und andere Hilfsorganisationen in der Schweiz, in Norwegen, in Dänemark und anderen Ländern haben in den letzten Jahren Tausende von erholungsbedürftigen Kindern in dortige Familien eingeladen. Sollten wir nicht auch selbst einem dieser bedürftigen Kinder helfen und ihm eine körperliche und seelische Erholung schenken? Die Kreisverbände des Bayerischen Roten Kreuzes nehmen Anmeldungen für kostenlose Freiplätze schon jetzt entgegen. Wir bitten Sie um Angabe Ihrer Wünsche im Hinblick auf Alter, Geschlecht und Herkunft des Kindes (aus Bayern oder aus Berlin).



Ärztliche Untersuchung vor der Ferienverschiebung durch das BRK.

**MANZ SCHUHE** sitzen wie nach Maß, sind allerbeste Qualität, rahmen- (Goodyear-Welt) genäht. Wer klug ist der beachtet das!

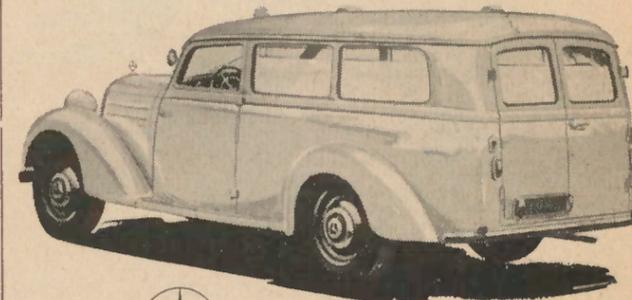
Schuhfabrik MANZ AG Bamberg

### MERCEDES-BENZ

im Dienste des Roten Kreuzes

schnell  
sicher  
ruhig

Schnell, sicher und ruhig fährt der Typ 170 SV Krankenwagen. Wo Eile not tut oder behutsamer Transport wichtig ist, überall da, wo das Deutsche Rote Kreuz schnell und sicher hilft, hilft der Mercedes-Benz zuverlässig mit.



DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT  
STUTTGART-UNTERTURKHEIM



*Vater sein  
dagegen sehr*

„Um Gottes willen, wenn man so dicke Finger hat“, seufzte ein werdender junger Vater, als er im Säuglingspflegekurs des BRK in Aschaffenburg das „Kunstababy“ aus- und anzichen und dabei die kleinen Händchen durch die schmalen Ärmelchen des Babyjäckchens ziehen mußte. Da gab es natürlich mancherlei zu lachen, besonders auch, wenn beim Puderstreuen gut gezielt werden mußte oder wenn die Wattebäuschchen gedreht wurden, mit denen Ohren und Nase des „Säuglings“ gereinigt werden sollten. Aber die sechs Ehepaare konnten auch wieder ernst und

still sein, so, wenn Frau Scheuermann, die Kursleiterin, die als glückliche Mutter aus eigenem Erleben berichten konnte, vom Geheimnis des menschlichen Werdens sprach und so manches Ammenmärchen widerlegte, das die eine oder andere der jungen Mütter geängstigt und verwirrt hatte. Es gehe ja normalerweise für eine junge Ehefrau nichts Gesünderes und Beglückenderes, als einem jungen Wesen das Leben zu schenken. Aber sie könne natürlich diesem Ereignis nur mit Ruhe und Zuversicht entgegensehen, wenn sie sich in rechter Weise vorbereitet habe und das Wichtigste von dem weiß, was für sie und ihr Kind getan werden müsse. Und auch die jungen Väter erkannten, daß sie sich nicht nur praktisch nützlich machen können, sondern auch ein viel tieferes Verständnis und eine viel innigere Anteilnahme für all das gewinnen können, was jetzt die ganze Gefühls- und Gedankenwelt ihrer jungen Frauen erfüllt. Neben den Kursen des BRK in „Häuslicher Krankenpflege“ haben auch die Kurse in „Säuglingspflege“ in den letzten Jahren einen sehr lebhaften Anklang gefunden und werden gern von jungen Ehepaaren besucht. Sie sind ein Dienst am Leben und an der Gesundheit.

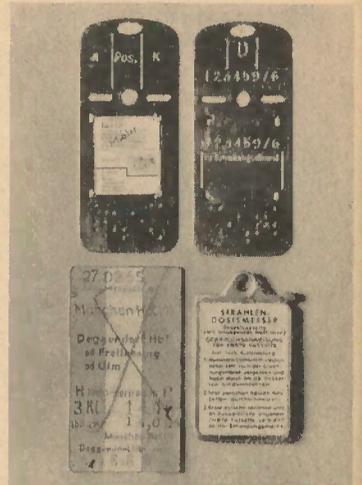
### Irdisches Geleit

Oda Schaefer

*Alles ist dir verliehen  
Für eine flüchtige Zeit,  
So wie die Wolken dort  
ziehen,  
Sei du zur Reise bereit.*

*Eigentum darfst du nicht  
nennen  
Kaum deine eigne Gestalt,  
Glaubst du sie endlich zu  
kennen,  
Bist du verändert und alt.*

*Gib den wartenden ändern,  
Noch leiden sie mehr als du,  
Zum unvergleichlichen Wandern  
Brauchst du nur Stab und Schuh.*



### Ein kleines Metallstück kann das Leben retten

Das Bayerische Rote Kreuz hat auf Grund seiner eingehenden Vorstudien den Auftrag übernommen, eine Erkennungsmarke zu entwickeln und auszuprobieren. Die Bundesrepublik Deutschland hat am 3. 9. 1954 die neuen 4 Genfer Konventionen ratifiziert, die am 3. 3. 1955 in Kraft getreten sind. Damit hat sie sich auch zu dem Artikel 24 der 4. Konvention verpflichtet. Hiernach müssen die Unterzeichner einen Erkennungsdienst für Kinder unter 12 Jahren schaffen, damit diese durch das Tragen einer Erkennungsmarke identifiziert werden können. Bei den vom BRK probeweise in mehreren hundert Exemplaren ausgegebenen rostfreien Stahlblechstreifen etwa in der Größe einer Fahrkarte handelt es sich um Unfallkennmarken, die auch von Erwachsenen getragen werden können, um sie bei Unfällen und Katastrophen identifizieren und sofort richtig behandeln zu können.



### Neu- und Gebrauchtwagen



**OPEL**

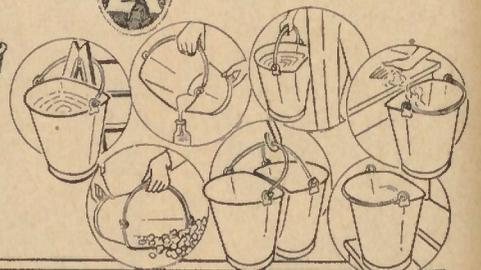
Gebr. **Herrmann** KG.

Direkthändler der Adam Opel AG.

München 23, Siegesstr. 25/26

Der bewährte

*Zeuna* Vielzweckweimer  
1875  
Ges. gesch.



**ZEUNA-STÄRKER KG AUGSBURG**  
EISENWARENFABRIK - VERZINKEREI

# Blitz und Hagel – aber keine Hilfe

(Schluß von Seite 10)

„Im vorigen Jahre wurde eine bayerische Ortschaft von einem schweren Hagelschlag heimgesucht, bei dem 43 Personen verletzt wurden, darunter drei schwer. Alle Verbindungen waren abgeschnitten, kein Arzt, keine Unfallhilfsstelle stand zur Verfügung und niemand war in Erster Hilfe ausgebildet.“ Das ist ein Beispiel, mit dem



Hans Speth, der Referent für den Katastrophenschutz im Bayerischen Roten Kreuz seine öffentlichen Vorträge beginnt. Gerade diese lebendig geschilderten Beispiele aus der Praxis sind das Geheimnis seiner Wirkung und seiner Popularität. Man kennt ihn schon landauf-landab, und wo er einmal gesprochen hat, muß er

wiederkommen. In mehr als 110 Kreisverbänden hat er bisher vor 300, 400 und mehr Personen gesprochen und das temperamentvolle Wort durch Lichtbildserien und Filme aus der Arbeit des Roten Kreuzes ergänzt. Mit leidenschaftlicher Hingabe hat sich der ehemalige General für ein Werk des Friedens eingesetzt, das der Erhaltung, dem Schutz und der Rettung menschlichen Lebens und menschlicher Arbeitskraft dient. Er weiß es: „Katastrophe“, das hört niemand gern. Viele schließen lieber die Ohren und leben in den Tag hinein, bis ihnen plötzlich eine Meldung ins Auge fällt: „50 Tote durch einen Flugzeugunfall, — Tausende durch Überschwemmung bedroht, — Schwere Explosionskatastrophe, — Typhusepidemie greift um sich.“ Wie froh ist jeder, wenn ihm bei einem Unfall oder einer plötzlichen Erkrankung ein „barmherziger Samariter“ beispringt, der beherzt ist und das Nötige zu tun weiß. Ergibt sich daraus aber nicht die logische Folgerung, daß sich jeder selbst in die Lage versetzen muß, im Notfall

helfen zu können? Oder will man die Kainsfrage für sich in Anspruch nehmen: Bin ich denn der Hüter meines Bruders?

Im letzten Jahre stieg die Zahl der Todesopfer von Verkehrsunfällen auf 12 000, im Vorjahr waren es 10 000, davor 7 500. Wohin wird diese Steigerung noch führen? Hierbei sind die sonstigen Unfälle und Naturkatastrophen, wie Überschwemmungen, Brände, Explosionen, Seuchen usw. nicht mitgezählt. Das BRK hat in den letzten Jahren aus dem Zwang der Entwicklung heraus sein Katastrophenschutzprogramm wesentlich ausgebaut. Es hat die Ausbildung seiner eigenen Helfer und Helferinnen ergänzt und die Ausrüstung seiner Kreisverbände und Rettungstellen mit dem nötigen Rettungs- und Versorgungsgerät, Kraftfahrzeugen, Zelten, Katastrophenanhängern usw. vervollständigt. Hierzu kommt die Aufstellung umsichtiger Alarmpläne und die Durchführung überraschender Übungen zwecks schneller Einsatzbereitschaft und guter Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen der Polizei, der Feuerwehr, des THW usw.

Es handelt sich aber auch um einen Appell an die Öffentlichkeit. Ohne Verständnis für diese Katastrophenschutzmaßnahmen, ohne finanzielle Unterstützung und ohne Gewinnung neuer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen kann das Rote Kreuz diese Aufgaben zum Wohle der Allgemeinheit nicht lösen. Mindestens 2% der Bevölkerung sollen vorerst in Erster Hilfe ausgebildet werden, mindestens eine Person

In entsprechenden Kennzeichen gibt sie die Nationalität, die Konfession, die Blutgruppe, den Rhesusfaktor und die etwaige Behandlung mit Seren (Tetanus) an. In einem kleinen Mikrofilm sind die Personalien, die Unterschrift, der Fingerabdruck und die Adresse der nächsten Angehörigen festgehalten. Die unten angegebenen Punkte geben die Nummer der Kennkarte für das Hollerithverfahren einer zentralen Registrierkartei an. Rechts unten ist ein Dosimeter wiedergegeben, der aufgeschoben werden kann und der auf einem kleinen Filmstreifen die radioaktive Bestrahlung erkennen läßt. Das BRK erhielt auf die erste Veröffentlichung die Zuschrift eines Münchener Verlagsbuchhändlers, der schreibt: „Ich würde diese Erkennungsmarke freiwillig tragen in der Überzeugung, dadurch bei einem schweren Unfall, wie er heute jedermann zustoßen kann, die Identifizierung und eine schnelle und individuelle Behandlung zu ermöglichen und zu unterstützen.“

in jeder Familie in Häuslicher Krankenpflege. Die Zahl der Unfallhilfsstellen soll wenigstens eine auf 1000 Einwohner betragen.



Bild links: Hans Speth bei einem Vortrag vor der Volkshochschule Deggendorf. — Bild rechts: Der Kreisverband Ebersberg holt sich den neuen Katastrophenanhängern mit voller Ausrüstung im Präsidium München ab. Foto Buchholz

## Rosen<sup>th</sup>al

WELTMARKE  
DES PORZELLANS

mit den Werken

Verlangen Sie Vortagen in den einschlägigen Fachgeschäften



PRIMA  
Ursprung 1857

Sorge für später — werde Mitglied der

LEBENSVERSICHERUNGSVEREIN AG. • PRIVATKRANKENKASSE V.V. AG.

»ASKONT« Assekuranzkontor G. m. b. H. Sachversicherungen aller Art  
NÜRNBERG, Frauentorgaben 11/13 - Telefon 27554



Zwei Helferinnen des Roten Kreuzes erklären einem ehemaligen Gefangenen die 10 Leitsätze für die Mitarbeit des heimgekehrten Soldaten in der Vermittelnachforschung. Foto Mauritius

## Wann kehrt der Letzte heim?

Die Zahl der vermißten und verschollenen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten beträgt heute, 10 Jahre nach dem Kriege, noch mehr als 2 Millionen. Soll man die Nachforschung danach wegen der Aussichtslosigkeit einstellen? Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Dr. Heinrich Weitz, dem die Sorge um die noch nicht Heimgekehrten zu einer Herzensangelegenheit geworden ist, erwidert in dem Weihnachtsgruß an die Angehörigen: „Es ist nicht nur grausam, es ist unwahr, wenn etwa gesagt wird, es stehe ohnedies fest, daß alle diejenigen nicht mehr am Leben sind, über die wir bis heute noch keine Nachricht haben.“ Fest stehe vielmehr, daß immer wieder Vermißte vom Suchdienst entdeckt werden. „Überall wo wir deutsche Gefangene wissen, oder durch die Arbeit des Suchdienstes vermuten dürfen, sind wir vorstellig geworden und werden es immer wieder und immer wieder werden, bis auch der Letzte heimgekehrt ist.“

9100 Kriegsgefangene und eine noch nicht genau festgestellte Anzahl von Zivilinternierten in der Sowjetunion stehen mit ihren Angehörigen in Deutschland in schriftlicher Verbindung, rund 1300 schreiben aus Polen und 2500 aus der Tschechoslowakei, etwa 200 Kriegsverurteilte befinden sich noch im westlichen Gewahrsam. Für sie alle schlug 1954 noch nicht die Heimkehrstunde. Um sie vor allem will sich Präsident Dr. Weitz, der mit dem Roten Kreuz der Oststaaten in Verbindung getreten ist, bemühen, wenn es ihm gelingt, die vorgesehene Reise nach Moskau, Warschau und Prag durchzuführen.

Als der Suchdienst des Roten Kreuzes im Jahre 1945 seine Tätigkeit aufnahm, die sich zunächst wegen der Aufteilung in Zonen auf die Zonenzentralen München und Hamburg konzentrierte, bis München die Zentrale Namenskartei mit etwa 20 Millionen Karten und Hamburg die Kindersuchkartei übernahm, stand er vor einer ungeheuerlichen Aufgabe. Mehr als 10 Millionen Menschen waren von ihren Angehörigen getrennt, von mehreren Millionen Kriegsgefangenen lag keine Nachricht vor, über 100 000 Kinder waren von ihren Müttern losgerissen. Das Prinzip des Suchdienstes bestand zunächst in der sogenannten „Begegnung“. Die Karte des Suchenden wurde in die Kartei eingestellt. Erst wenn der Gesuchte sich selber meldete, oder von anderer Seite sein Aufenthalt gemeldet wurde, fand eine „Begegnung“ und damit ein „Findelfall“ statt. Dieses System hatte seine Grenze erreicht, wenn sich der Gesuchte nicht melden wollte oder konnte. Das traf vor allem für die Wehrmachtsvermißten zu, von denen rund 1,2 Millionen registriert sind, ferner für die verschollenen Kriegsgefangenen und die fehlenden Zivilinternierten sowie für die Kinder.

Hier setzte der Nachforschungsdienst ein, der neben Rundfunk, Presse und Plakatanschlag sich vor allem der Befragung der Heimkehrer bediente. Seit dem Oktober 1947 hat der Suchdienst des Roten Kreuzes rund 1,62 Millionen Heimkehrer befragt, von denen 966 953 über vermißte und verschollene Kameraden Auskunft geben konnten.

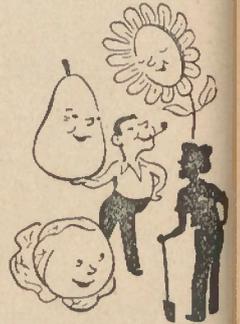
Dadurch konnten 149 000 Vermißten- und viele Verschollenenschicksale aufgeklärt werden. Andererseits werden jetzt noch monatlich durch Nachzügler rund 2000 neue Vermißte und Verschollene gemeldet.



... das Edelbier von vorzüglicher Qualität und Bekömmlichkeit!

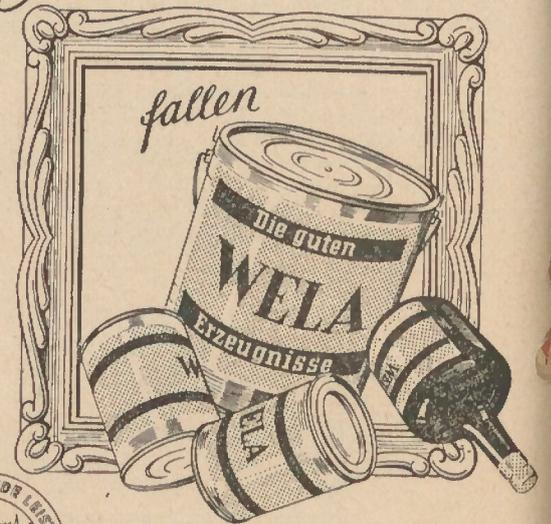
Hauptausschank im Städt. Mautkeller, Nürnberg, Königstraße

Freund Fridolin hat es erfaßt, hat auf die Werbung aufgepaßt. Er ging zu seinem Händler hin, kaufte für den Garten „Nettolin“.\*) Als alles prächtig dann gedieh, Obst und Gemüse, — wie noch nie — sagt er es seinen Freunden weiter: „Nimm NETTOLIN — das ist gescheiter!“



\*) Humusdünger Nettolin ist seit 2 Jahrzehnten als Spezialdünger für Garten- u. Obstbau bewährt. Prospekte u. Lieferantennachweis kostenfrei durch Süd-Chemie AG., München 2

Aus dem



wegen ihrer vorzüglichen Qualität und Preiswürdigkeit

Wer rechnet

kauft im

Heinrich Kaufhaus Storg Amberg/Opt.

# HIER WEHT DAS ROTE KREUZ

Heime und Anstalten zu unterhalten, ist für das Rote Kreuz lebensnotwendig, damit es seine satzungsmäßigen Aufgaben erfüllen kann. Wo die Fahne des Roten Kreuzes auf einem Hause weht, weiß man, daß man darin nicht nur Zuflucht und Hilfe findet, sondern daß hier im Sinne der Gründung Henri Dunants weit vorausschauend geplant und ein Nachwuchs herangebildet wird, der die Erfüllung der Aufgaben des Roten Kreuzes auch in der Zukunft und vor allem in Katastrophenzeiten sicherstellt. Die Heime, Anstalten und Häuser des Bayerischen Roten Kreuzes blicken teilweise auf eine 50jährige und längere Geschichte zurück. Gerade auch auf diesem Gebiete entfaltete das BRK auf Grund der vermehrten Aufgaben, die die Kriegsfolgen und die Zeitentwicklung mit sich brachten, eine rührige Initiative.

Nach einer Statistik aus dem Jahre 1927 besaß das Bayerische Rote Kreuz:

- 2 Mutterhäuser mit rund 500 Schwestern,
- 2 Krankenhäuser mit rund 300 Betten,
- 16 andere gesundheitliche Anstalten, Kinderheilstätten usw.,
- 88 Gemeindepflegestationen mit 138 Schwestern und Landkrankenpflegerinnen,
- 25 Kinderheime, Krippen und dergleichen,
- 65 Suppen-, Milchküchen und dergleichen,
- 95 gesundheitliche Beratungsstellen.

Im Dritten Reich wurden dem BRK zahlreiche Heime genommen und der NSV übergeben. Der Krieg zerstörte einige andere, so daß bei dem Wiederaufbau im Jahre 1945 dem BRK nur noch 7 teilweise stark beschädigte Heime und Anstalten zur Verfügung standen. Die Nachkriegsnot brachte es mit sich, daß eine Reihe pachtweise übernommener Häuser vor allem als Flüchtlingslager und Versehrtenheime eingerichtet werden mußten.

So zählte man im Mai 1946: 2 Krankenhäuser, 5 Hilfskrankenheime für Flüchtlinge, 5 Flüchtlingsheime, 24 Flüchtlingslager, 2 Wöchnerinnen- und Mütterheime, 2 Entbindungsheime für Flüchtlinge, 14 Versehrtenheime, 3 Altersheime für Flüchtlinge, 2 Säuglings- und Kinderheime, 2 Kz-Erholungsheime und 2 Tbc-Heime.

Nachdem Flüchtlinge und Versehrte im wesentlichen in die Betreuung staatlicher Stellen übergingen, änderte sich dies Bild völlig. Die Not der alten Leute und die beengten Wohnungsverhältnisse brachten es mit sich, daß eine größere Zahl von Altersheimen errichtet werden mußte. Insgesamt erhöhte sich die Zahl der rotkreuzeigenen Heimen und Anstalten auf 30 mit einem Gesamtwert von rund 18 Millionen DM, wozu noch 26 pachtweise übernommene kommen. Ferner wurde etwa ein Dutzend eigener Rotkreuzhäuser für die Rotkreuzgemeinschaften, den Krankentransport und die Kreisgeschäftsstellen von den Kreisverbänden neu errichtet.

An Heimen und Anstalten zählt das BRK jetzt

- 4 Krankenanstalten mit 933 Betten,
- 4 Spezialkrankenanstalten mit 365 Betten,
- 2 Säuglings- und Kinderkliniken mit 212 Betten,
- 2 Tbc-Heilstätten mit 215 Betten,
- 3 Entbindungsheime mit 127 Betten,
- 2 Kur- und Erholungsheime mit 72 Betten,
- 10 Kinderkur- und Erholungsheime mit 973 Betten,
- 2 Heime für Jugendliche mit 174 Betten,
- 1 Umschulungsheim für Versehrte mit 37 Betten,
- 3 Versehrtenwohnheime mit 96 Betten,
- 19 Alters- und Pflegeheime mit 1630 Betten,
- 1 Schulen mit 110 Betten.

Zu den Schulen gehört die Rotkreuzschule Deisenhofen, die Säuglingsschwesternschule im Kinderkrankenhaus Würzburg, das Mädchenwerk Bad Abbach und die Blindenführerschule München.

Die Veränderungen gegenüber 1927 ergeben ferner folgenden heutigen Bestand:

- 5 Mutterhäuser mit annähernd 2000 Schwestern,
- 50 Gemeindepflegestationen,
- 72 Familienhilfsstellen,
- 10 Kindergärten und Tagesheime,
- 5 Volksküchen und 3 Bahnhofsbetreuungstellen,
- 190 Nähstuben,

Bilder links: Vorbildliche Heime des BRK. 1.: Kinderkurheime in Muggendorf und Kaufbeuren. 2.: Alters- und Pensionsheime Hammergmünd und St. Michael Füssen. 3.: Rotkreuzhäuser in Schweinfurt und Dachau.



## Wasserwacht auf der Hut

Die Wasserwacht im Bayerischen Roten Kreuz hat den Wasserrettungsdienst an den Flüssen und Seen übernommen und seit 1945 bis Ende 1954 nicht weniger als 2120 Menschen vor dem sicheren Tode gerettet. Hierzu kommen noch über 5000 Hilfeleistungen im Wasser und über 40 000 an Land, 684 Wiederbelebungen und 252 Totenbergungen. Daneben hat sie eine umfangreiche Ausbildungsarbeit geleistet. Im Schwimmen wurden 18 851, im Rettungsschwimmen 74 265 Personen ausgebildet. Die Zahl der Rettungsschwimmer beträgt rund 3300, die ehrenamtlich geleisteten Wachstunden über eine Million.

## An steiler Felswand

Ludwig Gramminger und Josef Aigner, die tüchtigen Fachleute der Bergwacht im BRK zeigen hier, wie ein Verletzter an steiler Wand mittels Paketverschnürung abgeseilt werden soll. Die Bergwacht genießt einen guten Ruf weit über Bayern hinaus und hat mehrfach internationale Anerkennung gefunden. Sie kann in den letzten 10 Jahren auf eine stolze Bilanz hinweisen. Die Zahl der Erste-Hilfe-Leistungen beträgt 43 351, der Bergungen und Abtransporte 14 403, der Totenbergungen 634, der Vermisstensuchen 695, der Hilfe bei Lawinenunglücken 57, der Dienst bei Sportveranstaltungen 3750, der Alm- und Hüttenkontrollen 5084, der Naturschutzstreifen 17 303.





DKW-PERSONENWAGEN · DKW-SCHNELLASTER · DKW-MOTORRÄDER  
**AUTO UNION GMBH, FILIALE NÜRNBERG**

Verkauf und Ausstellungsräume: Frauentorgraben 39, Kundendienst und Reparaturwerk:  
 Adam-Klein-Straße 153, Telefon 625 51

## Mech. Weberei Altstadt

G. M. B. H.

Nürnberg, Äußere Rollnerstr. 51-55, Tel. 52684

liefert und reinigt

**Maschinenputztücher**

**Scheuertücher**

**Handtücher**

mit und ohne Namenseinwebung

**Putzwolle · Putzlappen**



Vom Schneider sind Sie gut gekleidet,  
 von Pröschel stets vollendet.

*Georg Pröschel*

Bamberg Erlangen Nürnberg  
 Siechenstr. 12 Luitpoldstr. 36 Allersbergerstr. 108

**HÖCHSTE PRÄZISION**

**KUGELN  
 KUGELLAGER  
 SCHLEIFSPINDELN  
 PLANSCHLEIFER**

**GEORG MÜLLER KUGELLAGERFABRIK K. G. NÜRNBERG**

**VEREINSABZEICHEN**  
 in Email und Reliefprägung

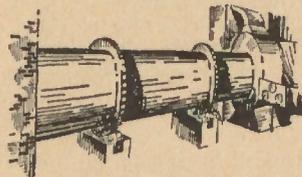
Sportmedaillen  
 Plaketten  
 Siegerpreise  
 Pokale

liefert

**CARL POELLATH K. G.,**

GEGR. 1778

Deutschlands älteste Prägeanstalt  
 Schrobenhausen Obb.



Drehofen-  
**Gips**  
 Gebr.  
**Knauf**

Westdeutsche Gipswerke Jrihofen.

## C. A. Waldenfels



- Zwirnerei
- Färberei
- Bleicherei
- Mercerisier-  
Anstalt

13a **Schauenstein/Ofr.**  
 Telefon: Helmbrechts 637, 818, 867

*Rosenthal*

**RIG**

**Rosenthal-Isolatoren G. m. b. H.**

Selb (Bayern)

ISOLATOREN  
 KONDENSATOREN  
 WIDERSTÄNDE

## R. OLDENBOURG

GRAPHISCHER BETRIEB

—  
BUCHDRUCK  
ZEITSCHRIFTENDRUCK  
WERTPAPIERE  
GROSSBUCHBINDEREI

—  
MÜNCHEN

ROSENHEIMER STRASSE 145

*Färberei  
Bleicherei und  
Appreturanstalt*

## I. G. KNOPF'S SOHN

HELMBRECHTS (BAYERN)  
GEGR. 1809



## MILCHVERSORGUNG HOF

e. G. m. b. H.

HOF — SAALE

Telefon 2297 und 2393

## Angorakaninwollverwertung G.m.b.H.

KULMBACH / BAYERN · FRITZ-HORNSCHUH-STRASSE

die leistungsfähige Sammelstelle Westdeutschlands für Angorawolle, empfiehlt allen Züchtern ihre äußerst günstigen Aufnahmebedingungen. Warenrücklieferung oder Barvergütung innerhalb 8 bis 10 Tagen nach Rohwolleingang.

— Prospekte und Muster auf Wunsch kostenlos —

## Unsere QUIZ-FRAGEN

- Lagert man einen Verletzten mit Rippenbruch nach Möglichkeit
  - a) auf die unverletzte Seite;
  - b) auf die verletzte Seite;
  - c) auf den Rücken?
- Wie behandelt man in der Ersten Hilfe Erfrierungen etwa an den Zehen, Fingern, Ohren?
  - a) mit Schneabreibungen;
  - b) mit keimfreien, festen Verbänden;
  - c) mit keimfreien, lockeren Verbänden?
- Wann darf ausnahmsweise eine Wunde mit Wasser gespült werden?
  - a) bei ungewöhnlich verschmutzten Wunden;
  - b) bei Brandwunden;
  - c) bei Ätzwunden (durch Säuren oder Laugen verursacht)?
- Wird Jacke und Bluse bei einer Verletzung am rechten Oberarm ausgezogen,
  - a) indem man zuerst den rechten Ärmel abstreift;
  - b) indem man zuerst den linken Ärmel abstreift;
  - c) indem man Jacke oder Bluse über den Kopf zieht und beide Ärmel gleichzeitig abstreift?
- Wird eine Schlagaderblutung erkannt
  - a) an der großen Menge der Blutung;
  - b) an der hellroten, pulsierenden Blutung;
  - c) an der dunkelroten, gleichmäßig strömenden Blutung?
- Wird bei einer starken Blutung aus einer Krampfader das blutende Bein
  - a) hochgelagert;
  - b) flachgelagert;
  - c) in sitzender Stellung nach unten gehalten?
- Bei Personen mit Leistenbrüchen kann es zu einer plötzlichen Einklemmung des Bruches mit heftigen Schmerzen, Übelkeit und Erbrechen kommen. Welche Maßnahmen darf der Laie Helfer bei einem eingeklemmten Bruch nach einer ruhigstellenden Lagerung noch treffen?
  - a) Versuch der Zurückdrängung des Bruches;
  - b) feucht-heiße Kompressen;
  - c) sofortiger Arzt-ruf bzw. liegender Transport ins Krankenhaus?
- Wirst du bei einem Schlaganfall mit Lähmungen, nachdem du den Arzt dringend gerufen hast,
  - a) feuchte Umschläge um die gelähmten Gliedmaßen machen;
  - b) die gelähmten Gliedmaßen massieren;
  - c) Ruhigstellung durch Lagerung mit erhöhtem Oberkörper herbeiführen?

Richtige Antworten:

1b — 2c — 3c — 4b — 5b — 6a — 7 nur c — 8c.

Gute und leichte  
Unschuldigliteratur  
Hanns Straubinger  
Schwein.urt / Main  
Marki 49

## Sachen zum Lachen



### Wovon kommt das Süßliche?

Meister Heinrich Zille trug die schwere Zuckerkrankheit seiner



letzten Jahre mit Ironie und Humor. Er hatte gerade wieder einmal eine Zeichnung fertiggestellt, als ein Bekannter eintrat und ihn sich selbst verspotten hörte: „Is dummet Zeug geworden, viel zu süßlich!“, er zerriß das Blatt langsam, — „kommt davon, wenn man zu viel Zucker hat.“

### Einfach nicht aufzufinden

Einem Angeklagten, der vor den Schranken des Schöffengerichts in Kl. stand, wurde es übel. Da er dem Richter erklärt hatte, ähnliche Schwächezustände seien bei ihm bisher mit Sympathol und Baldrian erfolgreich behandelt worden, rief der Vorsitzende des Gerichts den Justizwachtmeister, der ein wenig eingenickt war, an:

„Sofort Sympathol und Baldrian kommen lassen!“ Dienstbeflissen stürzte der Wachtmeister hinaus ans Telefon. Nach kurzer Zeit kehrte er wieder zurück und meldete kurz unter schallender Heiterkeit des Hauses: „Herr Vorsitzender, die Häftlinge Sympathol und Baldrian sind in unserer Haftanstalt nicht aufzufinden.“ (Juristische Praxis)

### Naheliegende Erklärung

Ein 63jähriger Mann aus Wien konnte sich die Tatsache, daß man ihn wegen Raubes verhaftet hatte, nur auf eine Weise erklären: Ich bin immer ein anständiger Mensch gewesen, aber vor kurzem hat man mir eine Bluttransfusion gemacht — wahrscheinlich war es Blut von einem Räuber.

### Auch ein Lebenszweck

Dem schrulligen Breslauer Professor P. wurde ein Trunkenbold, der alle typischen Entartungserscheinungen aufwies, vorgeführt. Mit weinerlicher Stimme sagte der Mann: „Ach, Herr Professor, ich werde mit meinem Leben einfach Schluß machen. Es hat doch keinen Wert mehr!“

„Warum nicht?“ fuhr P. auf, „Sie können noch eine ganze Weile als abschreckendes Beispiel herumlaufen!“



## HAUSAPOTHEKEN

Hausapotheken gibt es viele Sorten, solche in noblen, polierten Kästen und Schränken, geziert mit einem roten Kreuz, auf daß man sie nicht mit der Speisekammer oder dem Schnaps-schränken verwechsle, und solche, die nur der Eigentümer als Hausapotheke erkennt, bis herunter zu den zwei bis drei Pillenschachteln und Röhrcchen, die im Nachtkastl ein ungeordnetes Dasein führen und Erinnerungsstücke an Krankheiten sind.

Meine Hausapotheke ist ein Wandschränken in Badezimmer. Wer sich unterfängt, die Tür zu öffnen, dem springt der Inhalt freudig wie ein aufgestauter Wasserfall entgegen, und mit silberhellem Klang zerspringen die Flaschen auf den Fliesen.

Deshalb öffnet auch sicherheitshalber niemand den Wandschrank; niemand aber getraut sich auch, die Flaschen und Dosen und Schachteln fortzuwerfen. Man wird doch nicht das, wofür man sein gutes Geld ausgegeben hat, einfach in den Mülleimer schmeißen. Vielleicht kommt doch einmal die Zeit...!

Meiner Erfahrung nach sind die meisten Mittel gegen Kopfschmerzen, und ein anderer, ziemlich großer Prozentsatz gegen Heiserkeit. Es macht aber auch nicht sehr viel aus, wenn man die Schachteln und Röhrcchen verwechselt.

Wenn ich wirklich Herr in meinem Hause wäre, würde ich eine privatpolizeiliche Verordnung erlassen, daß alle Medikamente aufgebraucht werden müssen. So krank ist schließlich auch während der Genesung jeder, daß ihm so ein bißchen Medizin nicht schadet.

Ich bin mit dieser Weltanschauung nicht durchgedrungen, und deshalb sammeln sich Pil-

len, Salben und Flüssigkeiten immer wieder an. Erfahrungsgemäß befreit uns nur ein Wohnungsumzug von diesen heilbringenden Chemikalien.

So ein Schrank hat geradezu historischen Wert. In ihm stehen die Marksteine der Heilkunst. Glauben Sie ja nicht, daß man gegen Kopfschmerzen von 1940 mit denselben Mitteln vorging wie gegen solche von 1955. Der Fortschritt ist offensichtlich, denn die Mittel haben niemals versagt, wenn auch die Brunnenschüssel eines Jahrzehntes von festlichen Gelegenheiten verschiedener Art herrühren. Es ist klar, daß man die Folgen eines Rüdeshaimers, Jahrgang 1929, mit anderen Mitteln bekämpft als die Hinterlassenschaft eines bulgarischen Rotweines, der 1949 reifte.

Oft habe ich mir vorgenommen, den Kampf gegen den Verderb in der Hausapotheke auf breiter Front aufzunehmen und der Reihe nach das überschüssige Heilgut zu konsumieren; aber im richtigen Augenblick fehlt mir zu den vorhandenen Medikamenten die passende Krankheit, zumal sich auch von Logierbesuchen zurückgelassene Pillen und Tropfenfläschchen vorfinden, von denen niemand wußte, welcher Körpergegend sie beigebracht werden sollten und wo ihre schnelle Hilfe angesetzt werden konnte.

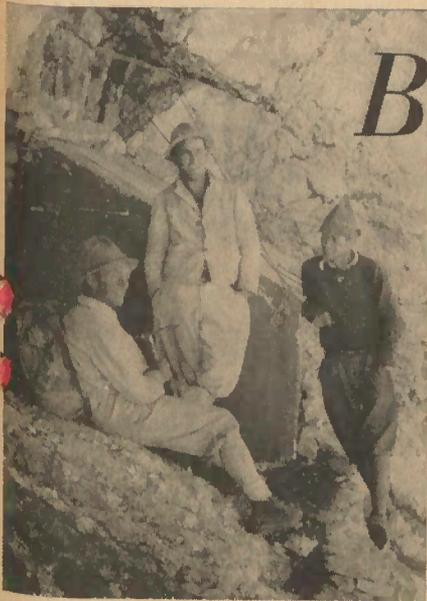
Beim Aufbrauchen von Hausapotheken achte man vor allen Dingen darauf, ob etwas äußerlich oder innerlich anzuwenden ist; dann kann wenig passieren. Ich habe schon blutstillende Mittel gegen Migräne verwendet. Man ahnt gar nicht, wieviel Widerstandskraft ein gesunder Körper gegen Bestände von Hausapotheken aufbringt.

Walter Foitzick.

# Rotkreuz - Echo

BLÄTTER FÜR MITGLIEDER UND FÖRDERER DES BRK

Jahrgang 2, Nummer 3 · München, Juli 1955



## Bundesverdienstkreuz

### für 30 Rettungen aus Bergnot

Wie glücklich bin ich! Ich sage es nicht laut, aber ich weiß nicht, ob mir die Augen nur vom blendenden Schnee tränen, jedenfalls muß ich sie auswischen, weil ich sonst nichts mehr sehe. Ich nehme ein neues Seil. Stufe um Stufe geht es aufwärts. Mit der Linken — den guten Mustangfäustel habe ich schon ein paarmal ausgewunden wie einen Putzlappen — stoße ich tief hinein, damit die anderen einen guten Griff haben. Die Rechte führt den Pickel hinein bis zum Stahl. Genau nach 40 m kann ich auch dieses Seil an einem vorstehenden Felsen festmachen — mit meinem letzten, ja wirklich, letzten Haken. Dann stehen wir vor dem letzten Bollwerk, das noch einmal alle Kraft erfordert: das Schlußwandl mit zirka 10 m Höhe. Auch das werden wir noch meistern! Keuchend erreiche ich den oberen Rand. L., von mir gut gesichert, muß den verunglückten E. allein heraufziehen. Auch das gelingt, und plötzlich hören wir oben Stimmen. Bald erreichen wir die Kameraden, die inzwischen noch herbeigeilt waren und nun den Abtransport mit übernehmen. Das Schwerste war mit Gottes Segen und Hilfe gelungen. Ein Taumel der Freude, der reinsten Freude, die ein Mensch je erleben kann, hatte uns erfaßt: nicht nur darüber, daß wir zwei Menschen dem sicheren Tode entrissen hatten, sondern auch, daß es mit einem winzigen Funkgerät möglich war, eine verschworene Gemeinschaft hier in der eisigen Höhe zusammenzurufen, die nichts anderes wollte, als unter schwierigsten Verhältnissen ihr Leben für andere in die Schanze zu schlagen. Ein eisiger Wind bläst über den Gipfelgrat. Die Ramsauer haben ihre Stahlrohrtrage mitgebracht und betten jetzt E. darauf wie ein Wickelkind. Und dann tragen sie ihn die paar Meter zum Südgipfel und über den Südgrat hinweg in die Scharte hinunter und hinein in die steilen Schneerinnen, die immer wieder senkrecht abbrechen, hinunter auf das steile Geröllfeld, während der zweite Verunglückte mit dem Akia heruntergeholt wird.“

Hellmuth Schuster, dessen Vater Bildhauer und dessen Mutter Krippenschnitzerin war, wollte sich ursprünglich auch der Kunst widmen, er liebt auch jetzt noch das Zitherspiel. Aber zu seinem Lebensberuf hat ihn die Liebe zu den Bergen geführt. Er wurde Bergführer und Skilehrer und leitet alljährlich die Skilehrgänge der Sporthochschule Köln unter Prof. Dr. Diem.

Seine besondere Leidenschaft gilt dem Bergrettungsdienst, dem er sich seit 1921 verschworen hat. Schon 1935 erhielt er das Ehrenzeichen „Für Rettung aus Bergnot“. Seitdem hat er in diesem ehrenamtlichen Dienst noch oft dem Tod ins Angesicht schauen müssen. Die Watzmann-Ostwand hat er 1949 nicht weniger als 12mal durchstiegen. Ihm und seinem Freunde Aschauer ist die Entdeckung einer neuen Führe, des sogenannten „Berchtesgadener Wegs“ zuzuschreiben. Ihm ist es mitzuverdanken, daß die Bergwacht zur Grieshütte im Wimbachtal die bei Unfällen so dringend benötigte Fernsprechleitung legen und in der Ostwand die Biwakschachtel zum Übernachten anbringen konnte, die schon manchem Bergsteiger das Leben gerettet hat.

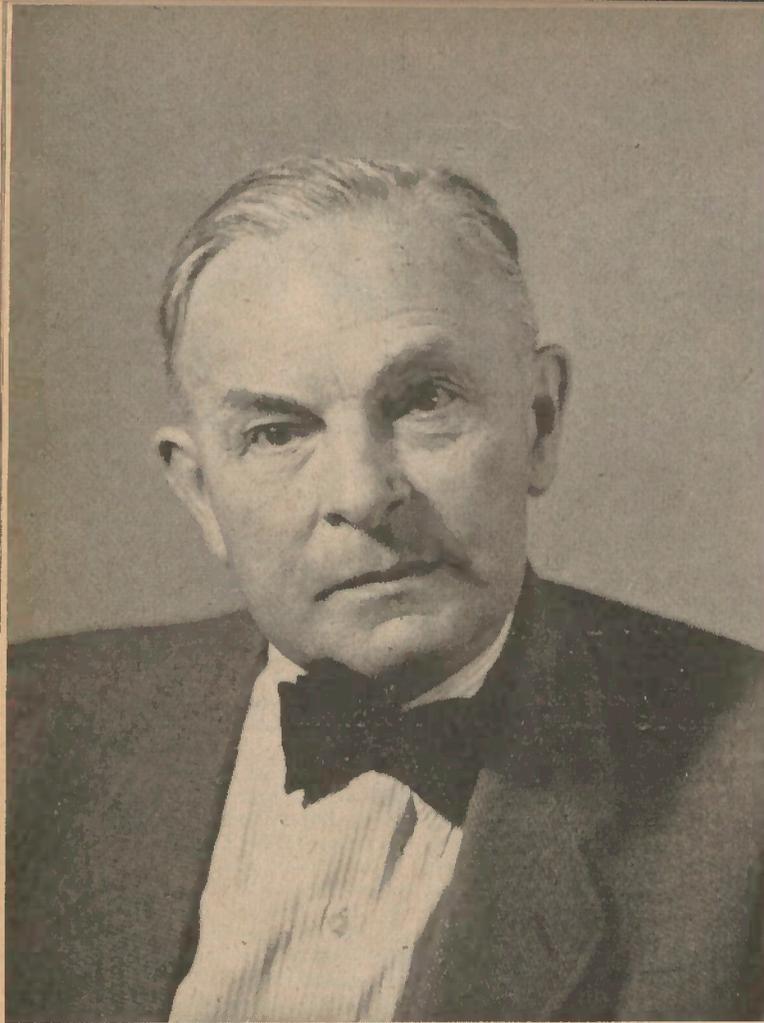
R. J.

Hellmuth Schuster (Bild unten) mit zwei Kameraden an der Biwakschachtel in der Watzmann-Ostwand (Bild links).

Hellmuth Schuster in Berchtesgaden, einer der erfolgreichsten Bergretter der Bergwacht im Bayerischen Roten Kreuz, ist mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden. Nicht weniger als dreißigmal hat er, oft unter schwierigsten Verhältnissen und unter Einsatz des eigenen Lebens, Menschen in Bergnot vor dem sicheren Tode gerettet. Dazu sind noch 75 Abtransporte Verletzter, 30 Totenbergnungen und zahlreiche Suche nach Vermißten zu nennen, die er entweder durchführte oder an denen er maßgeblich beteiligt war. Hellmuth Schuster weiß, was Bergkameradschaft ist, hat er sie doch vor kurzem erst wieder erfahren, als er mit dem Nanga-Parbat-Sieger Hermann Buhl die Untersberg-Südwand durchstieg. Er weiß, daß er seine Erfolge in hohem Maße den Kameraden zu verdanken hat und daß das ganze Rettungswerk der Bergwacht ohne die feste männliche Kameradschaft der Bergwachtmänner nicht zu denken wäre.

Das kam ihm an stärksten zum Bewußtsein, als er in der Nacht zum 4. Juni 1952 an der Rettung zweier Bergsteiger beteiligt war, die seit 100 Stunden in Eis und Schnee in den steilen Wänden der Watzmannostwand hingen. Nur mit größten Anstrengungen hatte man sich an die Verunglückten, die bereits schwere Erfrierungen hatten, herangearbeitet. Nun galt es, sie über eine steile Schlucht nach oben und von da nach unten zu transportieren. Er berichtet selbst über diese Stunden, die mit zu den schwersten seines Lebens gehören: „Ich baue die erste Seillänge hinaus in die große Schlucht, die scheinbar unendlich weit hinausführt. Es reicht gerade aus. L. kommt mit E., dem ersten Verunglückten, ganz langsam. Ja, wirklich, sie kommen, von mir gesichert.“





## Liebe Mitglieder und Freunde des Bayerischen Roten Kreuzes!

Mit einer mich tief bewegenden Einmütigkeit hat mich die außerordentliche Landesversammlung des Bayerischen Roten Kreuzes am 5. Juni zum neuen Präsidenten und zum Nachfolger des verewigten Reichsministers a. D. Dr. Otto Geßler gewählt. Wie ich schon am Tage meiner Wahl ausführte und hier wiederholen möchte, kam die an mich vom Wahlausschuß herangetragene Bitte, mich als Kandidaten aufstellen zu lassen, für mich völlig überraschend. Ich darf hier in diesem ersten persönlichen Brief an die große Rotkreuz-Familie vielleicht ein persönliches Geständnis ablegen. Ich habe zwar als Ministerpräsident mit meinem verewigten und von mir hochgeschätzten Vorgänger öfters Gelegenheit gehabt, über die Sorgen und Anliegen des Bayerischen Roten Kreuzes zu sprechen. Aber ich hatte eine so hohe Meinung von der Überparteilichkeit und Neutralität des Roten Kreuzes, daß ich für meine Person für diesen Posten einfach auszuschneiden schien. Ich war ja in den letzten Jahren — und ich darf es wohl verraten: gegen meinen Willen und meine persönliche Neigung — so sehr in die Schußlinie der Tagespolitik geraten, daß ich fast fürchten mußte, dadurch für immer abgestempelt zu sein. Sie verstehen, wenn ich hier an einem wichtigen Abschnitt meines Lebens ganz offen rede. Alle, die mich kennen, wissen, daß ich persönlich ein Freund des Friedens und ein Gegner des Streites und Zankes, der Zuspitzung der Gegensätze und der politischen Intrige bin. Ich bin von Hause aus Jurist, und das Recht, die Gerechtigkeit, die Achtung vor der Würde und der Unantastbarkeit der menschlichen Ehre und Freiheit waren immer höchste Prinzipien meiner Arbeit und meines Handelns. Das führt

von selber zu der Neigung, auszugleichen, zu versöhnen und zu vermitteln, denn ohne Einigkeit gibt es auch kein Recht und keine Freiheit, und je mehr ich von der Krisenhaftigkeit und Bedrohtheit der gegenwärtigen Situation unseres Volkes überzeugt wurde, um so mehr erkannte ich, daß wir sie nur in Einigkeit und Zusammenarbeit, in gegenseitiger Achtung und Rücksichtnahme meistern können.

Ich werde nun bald 68 Jahre alt und beabsichtige nicht, noch große Lorbeeren in der Politik zu ernten. Aber ich fühle mich auch noch nicht alt genug, um aus dem öffentlichen Leben auszuschneiden. Mich hat es aufs tiefste bewegt, als ich am Grabe des hochverdienten Präsidenten Dr. Geßler aus dem Munde des Herrn Bundespräsidenten hörte, wie es für Dr. Geßler eine völlig neue Lebenswende wurde, als er mit 75 Jahren zum Präsidenten des Bayerischen Roten Kreuzes berufen wurde. Nun hatte er, der politisch nicht mehr aktiv sein konnte, eine Aufgabe gefunden, die er des öfteren als Krönung seines Lebensabends bezeichnete. Ich leugne nicht, daß das hohe Ansehen und die geordnete Situation, in der Dr. Geßler das BRK hinterließ, mich mit veranlaßten, mich der gleichen Aufgabe nicht zu entziehen.

Aber, wird man mir vielleicht vorhalten: Sie sind doch noch politisch tätig. Das habe ich auch den Herren des Wahlausschusses gesagt, daß ich selbstverständlich nach meiner ganzen Auffassung von Pflicht und Verantwortung das Amt des Landtagspräsidenten, das verfassungsmäßig zu den höchsten des Landes gehört, nicht aufgeben kann und will. Aber das wurde auch mit keiner Silbe von mir verlangt. Sie können sich denken, daß die Wahl zum Landtagspräsidenten für mich eine Genugtuung und eine Verpflichtung war. Und wenn jetzt die Vertreter aller Parteien, Konfessionen und Stände, die im Roten Kreuz einträchtig zusammenarbeiten, mir dieses neue Amt antragen, so war Gewähr dafür gegeben, daß wir hier alle an einem Stricke ziehen und daß die Einheit im Roten Kreuz durch meine Wahl nicht gefährdet ist. Ich hoffe auch, durch meine Amtsführung neben den 535 Stimmen, die für mich abgegeben wurden, noch die 12 Enthaltungen für mich, d. h. für das gemeinsame Werk, zu gewinnen.

Ich darf hier im Kreis der Rotkreuz-Familie vielleicht noch etwas verraten: Das Bayerische Rote Kreuz war schon immer meine heimliche Liebe. Seinem hohen Ethos galt meine besondere Sympathie. Vielleicht ist das aus der Wärme meiner Stellungnahme und Empfehlung, wie ich sie bei Ansprachen im Rundfunk, bei Tagungen, Ausstellungen und Veranstaltungen wiederholt zum Ausdruck brachte, für den aufmerksamen Beobachter schon zu spüren gewesen. Ich wußte nicht nur durch meine Frau, die ja seit Jahren dem Landesvorstand des Bayerischen Roten Kreuzes angehört, genau über die innere Entwicklung Bescheid, sondern habe mich auch durch die Herren meines Kabinetts immer auf dem laufenden halten lassen, besonders durch den damaligen Herrn Innenminister und jetzigen Ministerpräsidenten, Dr. Wilhelm Hoegner, der mehrere sehr nachdrückliche Erlasse zugunsten des Bayerischen Roten Kreuzes herausgegeben hat. So kam Bayern zu unserer aller Freude in den Ruf, vorbildlich in der staatlichen Förderung des Roten Kreuzes zu sein. Ich bin überzeugt, daß das auch künftig so sein wird.

Nun habe ich noch eine Bitte: Wie ich allen meinen Mitarbeitern, sowie allen Mitgliedern und Freunden des Bayerischen Roten Kreuzes Vertrauen entgegenbringe, so bitte ich auch um Ihr Vertrauen und Ihre Offenheit. Das Rote Kreuz ist keine Geheimorganisation, sondern ist eine Sache des ganzen Volkes. Es arbeitet vor den Augen der Öffentlichkeit, es gewährt in alle seine Einrichtungen jedermann Einblick und ist auf die Unterstützung der Öffentlichkeit angewiesen. So bitte ich Sie alle, durch Rat und Tat an dem gemeinsamen Werk mitzuarbeiten. Für mich ist die Arbeit im und für das Rote Kreuz Arbeit für das ganze Volk ohne Unterschied der Partei, der Konfession und des Standes. In diesem Sinne bitte ich Sie, uns bei der Fülle der zu lösenden Aufgaben behilflich zu sein.

*F. Ehard*

Das Maximilianeum in München (Bild Mitte). Präsident Dr. Ehard mit seiner Gattin und Landesgeschäftsführer Beinhofer (Bild links). Präsident Dr. Ehard mit Vizepräsident Dr. Hien und Oberbürgermeister Hagen (Bild rechts). Foto Steingruber





# Jungfernfahrt auf der Donau

Auf dem „Schwal“, der schönen Anlage an der Donau, auf der sich auch das Neu-Ulmer Ehrenmal befindet, hatten sich viele hundert Menschen eingefunden. Die Sonne hatte sich wieder einmal gegenüber dem bisher so nassen und kühlen Frühjahr durchgesetzt. Die Neu-Ulmer Wasserwacht hatte ihren großen Tag. Hans Kroner, der wegen 32facher Lebensrettung aus dem Wasser mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde, hatte mit seiner tapferen Mannschaft ein weiteres Ziel erreicht. Am Schwal lag vor Anker das blitzsaubere neue Motorboot, das nunmehr der Wasserwacht bei ihrem Rettungswerk an der Donau zur Verfügung stehen soll. Scherflein auf Scherflein mußte aufeinandergelegt werden, bis auch einige größere Spenden dazu kamen, und nun war es so weit, daß das schnittige Boot seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Der Dekan Geistlicher Rat Waibel war selbst erschienen, um diesem Instrument praktischer Nächstenliebe die religiöse Weihe zu geben. Wenn sich junge Menschen in den Dienst ihres Nächsten stellen, so verdiene dies Gottes Segen. Wasserwächter sollen Helfer in aller Not sein, Gottes Segen möge sein mit ihnen, bei ihrer Arbeit und mit ihrem Boot! Damit nahm der geistliche Würdenträger die Weihe des Bootes am Donauufer vor.

Auch für den Oberbürgermeister der Stadt Neu-Ulm, Grimmeiss, der gleichzeitig Vorsitzender des Kreisverbandes des Baye-

rischen Roten Kreuzes ist, war es eine besondere Freude, so zahlreiche Gäste begrüßen und diesen schönen Erfolg der von ihm so geschätzten Wasserwacht feiern zu können. Sein Wunsch lautete: „Möge das Boot selten gebraucht werden!“ Aber das meinte er natürlich nur für den Ernstfall. Die jungen Wasserwächter werden schon dafür sorgen, daß es am Donauufer nicht einrostet. Auch für den Vorsitzenden des Landesausschusses der Wasserwacht, Dr. Otto Vogt, der auch Leiter der Münchener Sportakademie ist, nahm mit großer Freude an dieser Feier teil, da doch nunmehr die Zahl der Motorboote der Wasserwacht rund 30 erreicht habe. Anschließend mußte er sich auch an der Jungfernfahrt des neuen Motorbootes, das den kecken Namen „Hans Dampf“ führt, mit Oberbürgermeister Grimmeiss und dem Vertreter des Landrats, Regierungsrat Dr. Berger, beteiligen.

Die Wasserwacht, die im letzten Jahre 138 Menschen vor dem sicheren Tode rettete, bei denen 41 Wiederbelebungen mit Erfolg durchgeführt wurden, zählt 3268 Rettungsschwimmer, die ihren ehrenamtlichen Dienst zum Wohle des Nächsten in 125 762 Wachstunden vollzogen. Die Zahl der festen Wachstationen stieg auf 456. Außer den genannten Leistungen wurde noch 7140mal Erste Hilfe geleistet, 99 leichtere Rettungen, 7 Eisrettungen, 30 Totenberugungen und 50 Sondereinsätze gezählt. Die technische Ausrüstung wurde durch zahlreiche Geräte, darunter auch Tauchgeräte und Sauerstoffgeräte und rund 60 Schwimmbretter ergänzt. 633 Lehrgänge im Rettungsschwimmen mit 6402 Teilnehmern konnten durchgeführt werden. Die Vorstufe jedoch bildet das Schwimmen überhaupt, wobei 25 620 Jugendliche gewonnen werden konnten, denen Leistungszeugnisse ausgestellt wurden.

Diese nüchternen Zahlen lassen kaum ahnen, wieviel Idealismus und Begeisterung zu diesem Rettungswerk gehört. Welch ein Abgrund tut sich da vor einem auf, wenn man unter den Gratulanten in Neu-Ulm den Bezirksleiter der

DLRG Ulm hören mußte, der nach warmen kameradschaftlichen Worten die betroffene Mitteilung machte, daß das Motorboot der Ulmer in der gleichen Nacht von unbekanntem Tätern an seinem Ankerplatz losgelöst worden sei und nun die Donau abwärts treibe und noch nicht wieder aufgefunden werden konnte. Später fand es die Polizei in einem Ufergestrüpp. Hier junge Menschen, die ihre Zeit und ihre Kraft in den Dienst des Nächsten stellen — dort leichtsinnige Strolche, die aus lauter Übermut dieses Werk verhindern wollen. Wir hoffen, daß sie immer in der Minderheit bleiben.

## Motorstaffel des BRK in Burglengelfeld

Der Tod lauert an den Landstraßen. — In geradezu erschreckender Weise häuften sich in der letzten Zeit die Verkehrsunfälle, so daß schon heute zu befürchten ist, daß die Zahl an Toten im vorigen Jahre in Höhe von 11 500 überschritten wird. Die Unfälle haben teilweise die Ausmaße von Katastrophen angenommen. Der Katastrophenschutz und der Katastropheneinsatz des BRK bewies seine besondere Aktualität. Seine Schnelligkeit, Beweglichkeit und Zuverlässigkeit sind Grundforderungen moderner Katastrophenhilfe. Die Fortschritte von der handgeschobenen Räderbahre vor 50 Jahren zum modernen Krankentransporter und zur Motorstaffel spiegeln den technischen Fortschritt wider, den unsere Generation erlebt hat, und dem sich das Rote Kreuz nicht entziehen kann.

Die erste Motorstaffel im nordbayerischen Raum schuf der Chefarzt des Kreisverbandes Burglengelfeld, Oberpfalz, Dr. W. Bayer, mit tatkräftiger Unterstützung des Kreisverbandsvorsitzenden, Landrat Dr. W. Haschke, und des dortigen Motorsportclubs. Diese Entwicklung liegt ganz in der Richtung der Spezialisierung der Männerarbeit im Bayerischen Roten Kreuz, die auf der einen Seite den neuen Aufgaben entsprechend (wie Katastrophenhilfe, Nachrichtendienst, Strahlenschutz, Blutspendedienst usw.) neue Formen der Organisation entwickeln, gleichzeitig aber auch neuen Mitarbeitern, die vor allem technisch interessiert sind, die Möglichkeit einer sie ansprechenden und befriedigenden Mitarbeit im BRK gibt.

Chefarzt Dr. W. Bayer verfolgte sein Ziel schon seit längerer Zeit. Schließlich gelang es ihm, einen Kurs für Erste Hilfe und für Katastrophenhilfe anzusetzen, zu dem sich 34 Teilnehmer, zumeist Mitglieder des MSC, meldeten. Von ihnen erklärten 18 Mann bei der Abschlußprüfung, daß sie dem Bayerischen Roten Kreuz als aktive Mitglieder beitreten. Unter Leitung von Herrn Scheldshorn wurde die motorisierte Katastrophenstaffel gebildet, die der Sanitätskolonne unter Kolonnenführer Bauer zugeteilt wurde. Landrat Dr. W. Haschke, den wir unten inmitten dieser jungen Männer, die im Dienst den weißen Sturzhelm mit dem Roten Kreuz tragen, ist stolz darauf, daß er einen so tüchtigen jungen Nachwuchs für das BRK gewinnen konnte.

Weihe des neuen Rettungsbootes in Neu Ulm (links). Landrat Dr. W. Haschke mit der Motorstaffel des BRK in Burglengelfeld.





## Henri Dunants letzte Versuchung

Ein Gewitter ist niedergeprasselt auf die kleine Stadt Heiden im Schweizer Kanton Appenzell. Nur hin und wieder noch zuckt das Wetterleuchten eines fernen Blitzes auf und erhellte für Sekunden die Nacht. Schon erlöschen die Lichter in den Häusern.

Aus dem kleinen Hotel des Arztes Dr. Altherr tritt mit scheuer Hast ein alter Mann. Seine stattliche Gestalt hängt leicht vornüber gebeugt. Ein weißer Patriarchenbart rahmt sein Gesicht ein. Während in den Bergen leise die letzten Donnerschläge vergrollen, verläßt er unbemerkt das Städtlein. In der Linken schleppt er eine alte gestickte Reisetasche. Die Rechte stößt zornmütig den Spazierstock auf den harten Straßeboden. Der Regen scheint ihn nicht zu kümmern. Von Zeit zu Zeit knurrt er erregte, böse Worte, bleibt stehen, schimpft laut vor sich hin, schwingt drohend den Stock empor.

Am Abend sind sie im Zorn auseinandergegangen, er, der vierundsechzigjährige Henri Dunant, gebürtig aus Genf, sein Gastgeber Dr. Altherr und beider Freund, der Lehrer Wilhelm Sonderegger, dessen Schulhaus so friedlich im Dunkel schläft. Dunant hatte aus seinem Leben erzählt — sich berauscht an stolzen Erinnerungen —, daß die unvergeßlichen Tage von Solferino, Paris, Berlin, London sonnenleuchtend aufstrahlten vor seinen beiden Zuhörern. Dann waren sie auf seine nordafrikanischen großen Mühlenprojekte zu sprechen gekommen, die so elend scheiterten.

Im Gespräch waren die Drei immer heftiger aneinander geraten.

Dr. Altherr hatte lächelnd gemeint, das sei doch alles nun längst vorüber und es hätte keinen Sinn sich zu erregen über Dinge, die für die gutgläubige Begeisterung eines jungen Mannes eben ein anderes Gesicht gehabt hätten. Für das Werk des Roten Kreuzes jedenfalls wisse ihm die Menschheit Dank.

„Dank der Menschheit! Eh, lassen Sie mich damit in Frieden! Den hab ich zur Genüge erfahren!“ hatte Dunant verbittert zur Antwort gegeben. „Als Bettler haben sie mich auf die Landstraße gejagt — nicht einmal dann haben sie mich in Ruhe gelassen, als ich meine letzten Franken drangegeben hatte! Kaum daß ich irgendwo ein schützendes Dach über den Kopf gefunden hatte, so waren sie da, die Herren Gläubiger. Und mein Werk? — Das Komitee hat mir's aus den Händen gerissen — nicht einmal mein Name darf mehr genannt werden dort! Wegen der elenden Windmühlen in Algerien, an die ich doch geglaubt hatte in meinem jugendlichen Überschwang!“

Da hatte Sonderegger gelacht und gutmütig

zugeredet: „Jeder rennt einmal gegen solche Windmühlen an — nicht nur der spanische Ritter Don Quichotte de la Mancha.“

„Das hat noch gefehlt!“ war Dunant zornbeugend aufgefahren. „Mit einem Ritter von der traurigen Gestalt muß ich mich verglichen hören — und das bei Freunden!“

Nicht mehr beruhigen hatte er sich lassen und schließlich waren die beiden Männer, denen er die Geborgenheit seines jetzigen Daseins verdankt hatte, verärgert aus dem Zimmer gegangen.

„Elendes Betteldasein! — Wenn es nur endlich ein Ende nähme!“ schrie Henri Dunant wütend in die dunkle Nacht der Landstraße hinaus.

„Kümmertliches Gesindel! mit zwölfhundert Franken speisen sie mich ab — kaum mehr als lumpige drei für den Tag — nur damit ich nicht heimkomme nach Genf, damit sie sich nicht schämen brauchen mit mir als Schandfleck der Familie vor der ganzen Stadt! Diese lächerlichen Spießbürger, die keine Ahnung haben, welches Ziel ich mir gesteckt hatte!“

Er stieß den Stock in den Rand des Straßengrabens und stellte die Tasche ab. Die geballten Fäuste gegen den Himmel gereckt, tobte er: „Ich pfeif auf das Bettelgeld! Sollen sie erstickten daran! Ich laß mich nicht einsperren und mit Almosen abspeisen! Lieber gehe ich vor die Hunde auf der Landstraße — aber in Freiheit!“ „In Freiheit“, kreischte er keuchend. Außer sich vor Kummer und Seelenqual hatte der Unglückliche jedes Maß verloren!

Während ihm Tränen über die Wangen rollten, sich mit den Regentropfen vermengten und in seinem weißen Bart verließen, nahm er die Reisetasche wieder auf, riß den Stock aus der Erde und taumelte weiter, in die Nacht hinaus.

Nach Tagen erst kam er zur Besinnung. Vollkommen niedergebrochen, verwahrlost, fand er wieder zu sich selber in Trogen bei Leuten, wo er von früher bekannt war. Er ersuchte um Schreibzeug und Papier und schrieb an Dr. Altherr und Sonderegger, zerknirscht bat er: „Verzeiht!“

Sein böser Geist hätte ihn überfallen! Das alte Übel wäre Herr über ihn geworden! So versicherte er und versprach, daß es die letzte Versuchung gewesen sein solle, die ihn zum Erliegen gebracht habe! Er flehte zum Schluß: „Holt mich wieder zu Euch nach Heiden! Ich werde Euch nimmer verlassen!“

Und die Freunde, die um sein Leid wie um seine Größe wußten, verschlossen sich ihm nicht. Über aller menschlichen Schwäche stand ihnen der Mann, dessen Name als Helfer der Menschheit glänzt und dessen persönliches Elend sie erschütterte! Sie holten ihn heim nach Heiden.

Dr. Altherr hat in dem kleinen Bezirkskrankenhaus eine schlichte Wohnung für ihn einrichten lassen. Die Oberin und ihre Nichte wollen ihn betreuen. Dorthin bringt der Arzt den Erschöpften.

Voll Argwohn schaut Henri Dunant sich um in dem nüchternen, hellen Raum, der ihn aufgenommen hat. Soll er hier abgesondert werden, als Armenhüsler im Siedenheim leben, versteckt werden vor der Welt? (Schluß auf Seite 14)

An Henri Dunants Geburtstag begeht das Rote Kreuz wie hier in Hilpoltstein (Mfr.) alljährlich den Rotkreuztag. (Bild oben.)

Das Haus  
mit dem guten Namen  
für Herrn-  
und Knaben-Kleidung



Nürnberg Königstr. 40  
durchgeh. z. Pfannenschmiedgasse



**JOLEI**  
*Kaffee*

*100 Jahre*  
*Tradition*

Joseph Leinecker Würzburg



**STOFFE**

Herrn- und Damenstoffe jeder Art. Lieferant des Roten Kreuzes. Fordern Sie Uniformangebote ein.

*um Meundörffer u. Held*

WÜRZBURG  
gegenüber d. Rathaushof Tel 2644

**VEREINSABZEICHEN**  
In Email und Reliefprägung

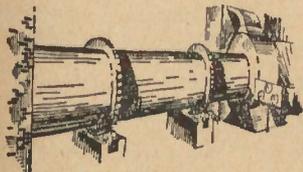
**Sportmedaillen  
Plaketten  
Siegerpreise  
Pokale**

liefert

**CARL POELLATH K. G.**  
GEGR. 1778  
Deutschlands älteste Prägeanstalt  
Schrobenhausen Obb.



**Immer mehr  
Transporter**  
als Krankenwagen mit  
2 Tragen  
Jetzt 9500.— ab Werk  
Edgar Meyer — Automobile  
Augsburg, am Kaiserplatz  
Telefon 6381



**Drehofen-  
Gips**  
Gebr.  
**Knauf**  
Westdeutsche Gipswerke Jphofen.

**Auto-, Motorrad-Zubehör  
Werkstatt-Einrichtungen**

liefert preisgünstig



**Nürnberg**

Vordere Sterngrasse 2  
Telefon 25263 / 25826

Rotkreuz-Lieferant

Gute und leichte  
Unterrichtsliteratur  
Hanns Straubinger  
**Schweinfurt** / Main  
Markt 49

## Die Fürstin als Rotkreuzhelferin

Am 5. Mai wurde in Regensburg in der Gruftkapelle der fürstlichen Gruft unter Anteilnahme von etwa achtzig hoher und höchster Persönlichkeiten des fürstlichen Hauses und verwandter Häuser Fürstin-Mutter *Margarete von Thurn und Taxis* durch Erzbischof Dr. *Buchberger* zur letzten Ruhe geleitet. Eine edle Frau hatte damit das Zeitliche gesegnet, deren Name in der Geschichte des Roten Kreuzes in Regensburg immer mit Ehren und tiefer Dankbarkeit genannt wird. Obwohl die hohe Verstorbene als Erzherzogin von Österreich und Nachkommin der Kaiserin Maria Theresia den Titel „Kaiserliche und Königliche Hoheit“ genoß, hatte sie doch in ihrem Testament nur den einen Wunsch: sie wollte im Grabe nicht mit dem kaiserlichen Diadem und dem Edelgeschmeide der Fürstin, sondern in der schlichten Tracht der Rotkreuzhelferin ruhen. Als Frau, deren höchstes Ideal das Helfen und Dienen im Zeichen des Roten Kreuzes war, wollte sie in diesem Kleid vor den ewigen Richter treten. Sie hat durch diesen Wunsch sich noch einmal zu dem hohen Adel des Dienstes im Roten Kreuz bekannt.

Am 6. Juli 1870 auf Schloß Alesut als Tochter des Erzherzogs Joseph und seiner Gemahlin Klothilde, Prinzessin von Sachsen-Coburg und Gotha geboren, war Fürstin *Margarete* eine Urenkelin Maria Theresias. 1890 folgte sie ihrem jungen Gatten Fürst Albert nach Regensburg und schenkte ihm in den Jahren von 1893 bis 1908 acht Kinder, deren religiöse Erziehung sie als wichtigste Lebensaufgabe erkannte, so daß einer ihrer Söhne den Ordensberuf erwählte. Aber sie lebte nicht nur ihrer Familie, sondern auch ihren Mitmenschen, vor allem den Notleidenden. Mit geradezu fürstlicher Freigebigkeit spendete sie für die Wohlfahrtseinrichtungen weltlicher und kirchlicher Art und speiste selbst täglich vierhundert Arme. Bei all ihrer Güte gegen andere war sie gegen sich von einer außerordentlichen Strenge. Oberarchivrat Dr. *Georg Stail* berichtet: „Obwohl sie vor den beiden Weltkriegen aller Luxus umgab, den man sich denken konnte, erhob sie sich bereits um 5 Uhr früh, nahm ein kurzes, kaltes Bad und war um 5.15 Uhr schon im Sattel, sommers im Freien, winters über in der Reithahn. Um 8 Uhr sah man sie täglich in der Schloßkapelle bei der Messe und erst nachher folgte das Frühstück im Familienkreise. Hierauf folgte strenge Arbeit im Atelier, denn sie war eine begabte und erfolgreiche Künstlerin des Meißels und des Pinsels, oder es folgte Assistenz bei Operationen im Krankenhaus und in der Kinderklinik. Nach dem Mittagessen nahm sie sofort ihre Handarbeit auf und zauberte kunstvolle Stickerien auf Paramente, die sie dann verschenkte. Der Nachmittag gehörte wiederum dem Atelier oder auf Anruf der Ärzte wieder dem Krankenhaus oder der Kinderklinik.“

Gleich nach Ausbruch des ersten Weltkrieges hat Fürst Albert auf Wunsch seiner Gemahlin



ein Vereinslazarett des Roten Kreuzes „Ostheim“ mit 120 Betten eingerichtet, das vor allem Schwerverletzte aufnahm. Hier ließ sie sich von der Pike auf als Schwesternhelferin ausbilden und war dann bis 1920 täglich als Operationschwester tätig. Sie war eine von Sanitätsrat Dr. *Pförringer* sehr geschätzte Kraft, die sich vor keiner Arbeit und keiner Mühe scheute. Ein herzliches, wahrhaft mütterliches Verhältnis hatte sie zu den Schwerverletzten, die oft monatelang die Pflege des Lazarets in Anspruch nehmen mußten und von denen viele noch bis in die letzten Jahre briefliche Verbindung mit ihr unterhielten und auch zum Teil ihre finanzielle Hilfe bei Heiraten, Existenzgründungen oder Notlagen in Anspruch nahmen und fanden. Auch wenn sie mit ihrer Familie in den Sommerschlössern in Württemberg oder am Starnberger See weilte, setzte sie sich jede Woche ein bis zweimal in der Rotkreuz-Schwesternhelferintracht in den Zug, um wichtige Operationen

Schluß auf Seite 11

Fürstin *Margarete v. Thurn und Taxis* als Rotkreuz-Schwesternhelferin im Ersten Weltkrieg (Bild oben). Beisetzung in der schlichten Tracht der Rotkreuz-Schwesternhelferin (Bild unten).



# Hoch zu Roß..

eilen Schwester Maria und Schwester Helene als Gemeindepflegerinnen durch ihren Bezirk. Es sind zwar nur „Stahlrösser“, aber an Zuverlässigkeit und Schnelligkeit stehen die Mopeds einem „Hafermotor“ nicht nach. Schwester Helene ist seit 1945 in Hassenberg, Schwester Maria seit 1947 in Gestungshausen, beide im Landkreis Coburg, stationiert. Bei Wind und Wetter, vom frühen Morgen bis zum späten Abend und oft auch in der Nacht sind sie unterwegs, und man kann sie aus dem Landschaftsbild dieses hügeligen Geländes kaum mehr wegdenken. Die Moped-Fahrräder, das eine beigefarbig, das andere grün, sind ihnen von ihren Gemeinden geschenkt worden. Die Gemeindeväter hatten es ja mit eigenen Augen beobachtet, welche weite Wege die beiden Schwestern in den sechs Ortschaften, die jede von ihnen zu betreuen hat, zurücklegen müssen, und wie sehr es ihre Arbeit erleichtern und ihnen die Möglichkeit geben würde, noch mehr Besuche abzustatten, wenn sie schnell und ohne große Anstrengung von Ort zu Ort und von Haus zu Haus könnten.

Die Schwesternschaften im Bayerischen Roten Kreuz unterhalten in Bayern 29 Gemeindepflegestationen, die jede für sich ein Mittelpunkt der Hilfe, der Liebestätigkeit und der Beratung in mancherlei körperlichen und seelischen Sorgen und Nöten ist. Die Schwestern sind geprüfte Krankenpflegerinnen, die gegen ein geringes Entgelt und in Notfällen auch unentgeltlich die Kranken und Alten und Siechen be-



treuen oder den Müttern in ihrer schweren Stunde beistehen und die Pflege von Mutter und Kind übernehmen. Oft müssen sie sich auch ein wenig des Haushalts annehmen und da und dort sich um die Kinder kümmern, wenn die Mutter erkrankt ist. So hat sich manche von diesen unermüdbaren und treuen Schwestern den Ehrentitel des „Engels der Gemeinde“ eingetragen. Allein das BRK-Mutterhaus „Marienhausstiftung Coburg“, das das kleinste in Bayern ist, hat auf Grund einer mehr als fünfzigjährigen Tradition mit 15

Gemeindepflegestationen den weitaus größten Anteil. Dies ist auf die Gründungsurkunde der Marienhausstiftung durch die Herzogin Marie von Coburg zurückzuführen, deren besonderes Anliegen die Gemeindepflegestationen auf dem Lande waren, die zumeist von örtlichen „Marienvereinen“ in Verbindung mit dem Roten Kreuz getragen werden.

Welch edle Auffassung die Gemeindepflegeschwestern von ihrer Aufgabe haben, ist aus dem Bekenntnis einer Schwester in der „Deutschen Schwesternzeitung“ zu sehen: „Sie muß ihre Pflege und ihre Hilfe mitten in die Familie hineinstellen. Hier kann und sollte sie die Beratende und Helfende sein, nicht nur für den Patienten, sondern auch für alle Familienmitglieder in ihren gesundheitlichen und darüber hinaus oft auch in ihren persönlichen und häuslich-wirtschaftlichen Sorgen und Nöten. Und wie notwendig ist neben der rein seelischen Betreuung gerade auch die Körperliche, gewissenhafte und fürsorgliche Pflege. Wie wohltuend muß eine sorgfältige und immer wiederholte Mundpflege für einen Schwerkranken sein. Oder wenn ihm der Schweiß immer wieder einmal von der Stirn getrocknet wird. Es gibt noch viele liebevolle kleine Unterstützungen, die man einem Schwerkranken geben kann, die eine *Nachtwache* zu einer wirklichen *Nachtwache* werden lassen. Die Anerkennung der Menschenwürde und das Recht der Persönlichkeit jedes einzelnen und die Achtung dessen ist eine der Grundlagen, auf die wir unsere Krankenpflege aufbauen. Es ist unsere Aufgabe, mit all unserem fachlichen und menschlichen Wissen, besonders aber mit liebevollem Verständnis dem Nächsten, ob gesund oder krank, beizustehen und zu helfen, wo immer er uns braucht.“



## BAYERISCHE STAATSBANK

Gegründet 1780

DIREKTORIUM UND HAUPTSITZ  
MÜNCHEN

Niederlassungen in allen größeren Städten  
Bayerns und der Pfalz

Sorgfältige Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte  
An- und Verkauf von Wertpapieren  
Annahme von Spar- und Festgeldern  
Außenhandelsbank

175 Jahre  
im Dienste der bayerischen Wirtschaft



VW-Verkauf und Kundendienst

**B. & H. SPINDLER**

Würzburg, Leistenstr. 21

## Neue Oberin des Mutterhauses Würzburg

Die bisherige verdiente Oberin der BRK-Schwesternschaft Würzburg Hannah Weller trat in den Ruhestand, die Leitung des Mutterhauses und der Rotkreuzklinik Würzburg übernahm Oberin Radolphe Kirchner.

Die Verabschiedung der bisherigen, allgemein sehr geschätzten Oberin und die Einführung ihrer Nachfolgerin erfolgte im Rahmen einer schlichten Feier, die so recht die warme und familienhafte Atmosphäre eines BRK-Mutterhauses atmete. Oberin Weller plauderte aus ihrem reichen, so bewegten und gesegneten Leben. In Berlin ausgebildet, war sie im ersten Weltkriege bereits in Lazaretten tätig. Ihr Traum, nach Deutsch-Ostafrika zu kommen verwirklichte sich nicht, dagegen half sie einem griechischen Arzt an der albanischen

Grenze, eine Klinik nach deutschem Muster einzurichten. Später war sie an einer großen Frauenklinik und Lungenheilstätte tätig, bis sie als Oberin an das Mutterhaus Königsberg (Ostpreußen) kam, von wo sie 1938 als Oberin an das Mutterhaus München berufen wurde. Die politischen Verhältnisse zwangen sie 1942, dieses liebgewordene Amt aufzugeben und in den Kriegseinsatz nach Frankreich zu gehen. 1950 berief man sie als Oberin an die erst nach dem Kriege errichtete Schwesternschaft Würzburg, wo sie mit der tatkräftigen Oberschwester Bertlinde, die jetzt nach München versetzt wurde, die Rotkreuzklinik mit dem Mutterhaus wiederaufbaute und durch einen Seitenflügel erweiterte. Es kennzeichnet sie, der Arbeit, Mühe, Opfer und Enttäuschungen nicht erspart blieben,

vielleicht am besten das Wort: „Wenn ich noch einmal zur Welt käme, würde ich mich wieder der Krankenpflege widmen.“ So hat sie in diesem edlen Beruf der Helferin und Pflegerin die Erfüllung ihres warmen und gütigen Wesens gefunden. Als Anerkennung überreichte ihr die Generaloberin des Verbands Deutscher Mutterhäuser vom Roten Kreuz, Luise v. Oertzen (Bonn), das DRK-Ehrenzeichen II. Klasse. (Bild links).

Als Nachfolgerin wurde Oberin Radolphe Kirchner durch Generaloberin



Helmine Held (München) eingeführt. Sie ist aus Bad Neustadt (Saale) gebürtig und gehört seit 1921 der BRK-Schwesternschaft an. Zunächst in München, Ludwigshafen und Bad Reichenhall tätig, kam sie in den Kriegseinsatz zur Armee Rommels nach Nordafrika. Von 1942 bis 1945 war sie Oberin des Mutterhauses München und zuletzt leitende Schwester an der bekannten Herz-Klinik „Speyerer Hof“ bei Heidelberg. Mit ihr hat eine energische und umsichtige Oberin mit großen Erfahrungen das Schicksal des Mutterhauses Würzburg in die Hand genommen. Der junge Schwesternnachwuchs wird bei ihr eine tüchtige Ausbildung erfahren. (Bild oben).



CHEM. FABRIK LINK & CO.  
NÜRNBERG

Ziegenstraße 3-5, Telefon 5 84 02

**Edelhartwache**  
fest und flüssig

**Fußbodenöle**

**Parkettreiniger**

**Ölkehrspäne**

Lieferant  
von Rotkreuzstellen

Wer rechnet

kauft im

Heinrich **Storg** Kaufhaus  
Amberg / Opt.

Behaglicheres Wohnen  
mit Teppichen u. Vorhängen  
von **Tapeten-KOLB** WÜRZBURG  
Echterhaus

**Rosen~~X~~thal**

WELTMARKE  
DES PORZELLANS

mit den Werken

Verlangen Sie Vorlagen in den einschlägigen Fachgeschäften





## Glückstrahlende Kinderaugen danken dem Roten Kreuz

Nach der großen Hochwasserkatastrophe hatte das Bayerische Rote Kreuz in erster Linie die Aufgabe, den Geschädigten wieder zu Nahrung, Kleidung und Wohnung zu verhelfen bzw. bei der Behebung der eingetretenen Schäden behilflich zu sein. Hierfür standen umfangreiche Spenden und Geldbeträge zur Verfügung, die von einer großzügigen Hilfsbereitschaft und einem rückhaltlosen Vertrauen zum Roten Kreuz Zeugnis ablegten. Als die dringendste Not gelindert war, mußte sehr sorgfältig überlegt werden, wie mit den noch vorhandenen Beträgen möglichst vielen der Geschädigten und möglichst nachhaltig geholfen werden könne. Da erklärte sich das Schweizerische Rote Kreuz, das ja mit gut geplanten und nachhaltigen Spenden eine jahrzehntelange Erfahrung hat, daß es 90 000 Franken für neue Betten und 10 000 Franken für die Ausstattung eines Schulzimmers in der am meisten geschädigten Schule zur Verfügung stellen wolle. Dies betraf das kleine *Mittich*, Kreis Griesbach, wo das Wasser und der Schlamm hoch in allen Gebäuden stand und wo nach Verlaufen der Fluten die Fußböden in den beiden Schulklassen so sehr faulten, daß man es vor Modergeruch nicht aushielte. Für die Erneuerung des Fußbodens, für Ofen, Vorhänge und Beleuchtungskörper sandte das Schweizerische Rote Kreuz 2500 Franken, während es die funkelneuen Tische, Stühle, Lehrerpult, Lehrmittelschränke, Kartenhalter usw., das Neueste was es auf diesem Gebiete gibt, in der Schweiz selbst kaufte. Wie staunten die Kinder in diesem armen Grenzlandzipfel, als sie in dieses „Kinderparadies“ Einzug halten durften. Ihre glückstrahlenden Augen waren der beste Dank für dieses Hilfswerk des Schweizerischen Roten Kreuzes, das einem so dringenden Notstand abhalf, für das andere Mittel nicht zur Verfügung standen.

Ähnlich war es mit einer Reihe anderer Schulen, für die aus den Reihen der Schulleitungen, der Schulräte, der Gemeinden, der Bürgermeister und Landräte an das Bayerische Rote Kreuz die Bitte herangetragen wurde, auch hier eine Hochwasserhilfe zu leisten, die von Dauer ist und die für die Kinder der betroffenen Gemeinden nicht nur eine erzieherische sondern auch eine gesundheitliche Hilfe bedeutet. Es war selbstverständlich, daß das Bayerische Rote Kreuz hier in erster Linie an die Ausrüstung für Erste Hilfe und an die Gesundheitspflege dachte. So erhielten in Niederbayern-Oberpfalz 70, in Oberbayern 100 Schulen einen Sanitätskasten, in Niederbayern-Oberpfalz 180 Schulen, in Oberbayern 67 Schulen eine verschließbare

Waschtischeinrichtung mit Schüssel, Krug, Eimer, Handtuch usw. Niederbayern richtete außerdem in drei Schulen eine Werkstube ein, während die Schule in Neukirchen bei Hl. Blut, Kreis Kötzing, außerdem noch eine Lehrküche und einen Speiseraum erhielt, wo nun an drei Küchenherden ein moderner Haushaltsunterricht erteilt werden kann, während in dem Werkraum mit den schönen Werkbänken und Werkzeugschränken fleißig für das Jugendrotkreuz und seine Betreuungsaktionen gebastelt werden kann. Gerade hier besteht eine rührige Jugendrotkreuz-Schulgemeinschaft, die kürzlich für 120 Kinder Geschenke zusammenstellten und bastelten. Begeistert erklärte der Bürgermeister der Marktgemeinde bei der Einweihung: „Die herrlichen Einrichtungen werden sicher unseren Kindern hier im Grenzlandwinkel des Bayerischen Waldes ein wertvolles Mittel zur Ausbildung und Erziehung sein und werden viel dazu beitragen, sie zu wertvollen und ganzen Menschen heranzubilden. Sie werden sie aber auch nie vergessen lassen, daß sie dieses Geschenk verpflichtet, jetzt als Gemeinschaft des Jugendrotkreuzes und später als tüchtige Helfer des Roten Kreuzes in seinem großen und edlen Sinn zu wirken und zu dienen.“

Darüber hinaus konnten aber auch nach dem Schweizer Vorbild zehn Schulen im Hochwassergebiet eine Schulzimmereinrichtung nach modernsten Gesichtspunkten vermittelt werden, und zwar Volksschulen in Windorf, Kreis Vilshofen, Seebach, Kreis Deggendorf, Hals, Kreis Passau, Bach, Kreis Regensburg, Postmünster, Kreis Pfarrkirchen, Fridolfing, Kreis Laufen, Achthal, Gemeinde Neukirchen, Kreis Laufen, Langenpreising und Raithhofen, Kreis Erding. Auch hier wurden je nach den Wünschen der Schulleitungen einzelne Tische mit Stühlen oder moderne Schulbänke beschafft. So ähnlich wie die oben aus Seebach gezeigte sind die meisten eingerichtet: der Fußboden wurde erneuert, teilweise (unter Mithilfe der Gemeinden) neue Tür- und Fensterstöcke eingesetzt, neue Beleuchtungskörper, freundliche Vorhänge, moderne Wand-schiebetafeln, neue Lehrmittelschränke, Lehrerpult, Sandkasten, Waschbecken oder Waschtisch aufgestellt und angebracht. Das Urteil lautete einhellig so wie es Schulrat Mittelmayer in Seebach zum Ausdruck brachte: „Das BRK hat seine Devise, der Menschheit zu helfen und zu dienen, wieder in schönster Weise verwirklicht.“

*Unsere Bilder:* Die glücklichen Kinder von Neukirchen bei Heiligen Blut grüßen am Tage der Einweihung der Lehrküche und des Werkraumes, die ihnen das Rote Kreuz schenkte, im Rahmen eines Ballonwettbewerbs die Jugend der Welt (Bild links oben).

Wie hier in Seebach, Kreis Deggendorf, konnte insgesamt elf Schulen im Hochwassergebiet die Neueinrichtung einer Schulklasse vermittelt werden. Der Vertreter des Jugendrotkreuzes überbringt die Grüße des Landesverbandes des BRK (Bild Mitte oben).

Die Einweihung der neuen Schulzimmereinrichtung wurde überall ein Fest für die Schule und für die Gemeinde (Bild Mitte Nr. 2).

Die neue Schullehrküche in Neukirchen bei Heiligen Blut hat drei Herde, einen Kohle-, einen Elektro- und einen Gasherd, einen Spültrug mit Geschirrablage, Geschirrsitze für vier bis sechs Personen und alle übrigen Arbeitsgeräte von der Kaffeemühle bis zum Obstentfalter. Im Speiseraum steht der Lehrküche noch Geschirr für 43 Personen zur Verfügung (Bild Mitte Nr. 3).

Für die Buben der Volksschule Neukirchen ist der neue Werkraum bestimmt, der einen Werkzeugschrank mit wohl sortierten und markierten Werkzeugsätzen, eine große Werkbank und Arbeitstische aufweist (Bild Mitte unten).



## VOR 10 JAHREN

Mehr als zwei Millionen Heimatvertriebene strömten vor zehn Jahren in das bayerische Land. Frau H. Günther, die jetzt noch mit ihren Kindern im Lager Dachau wohnt, hat die Erinnerungen an ihre Vertreibung in einer Reihe von Kohlestiftzeichnungen festgehalten, von denen wir unten eines wiedergeben. Wir denken heute nicht mehr gern an diese Tage des Schreckens zurück. Aber war es nicht eine Zeit, da die Idee des Roten Kreuzes ihre ganze Kraft und Leistungsfähigkeit bewies und wo neben Improvisation und Entschlußkraft das warme menschliche Herz und die Aufopferungsfähigkeit so vieler Unbekannter ihre Triumphe feierten? Wie kamen sie doch an: mit kleinen Gespannen, vor denen die Zugtiere fehlten und vor die sie sich selbst gespannt hatten oder mit wackeligen und überladenen Handwägelchen, in überfüllten Zügen und Lastwagen, nur weiter nach all dem Grauen, das hinter ihnen lag!

Die provisorisch an den Hauptübergängen von karitativen und kommunalen Stellen errichteten Auffanglager konnten der Riesenaufgabe nicht gewachsen sein. Es fehlte an allem: an Unterkünften, Einrichtungen, Lebensmitteln, Medikamenten. Vielfach wurden diese Lager aus Furcht vor Ansteckung, Ungeziefer und Kontrolle auch umgangen. Und so wuchs die Gefahr chaotischer Zustände in den Grenzgebieten und vor allem auch der Einschleppung von Seuchen immer mehr. Da war es das wieder gegründete Bayerische Rote Kreuz, das im September 1945 das Auffanglager Piding bei Reichenhall übernahm, dem am 11. Oktober Hof und später Wiesau, Furth i.W. und Schalding folgten. Die Heimatvertriebenen wurden in diesen Lagern registriert, untersucht, entlastet und soweit notwendig auch ärztlich betreut. Nachdem bereits eine halbe Million Vertriebene im Land waren, wurden von diesen organisierten Transporten täglich bis zu zehn Züge mit je 1200 bis 1500 Vertriebenen abgefertigt. In rund 1400 Zügen wurden rund 1,5 Millionen Vertriebene gezählt. An Einrichtungen

der Flüchtlingshilfe betreute das Bayerische Rote Kreuz damals 342 Flüchtlingslager und 29 Flüchtlingskrankenhäuser.

Heute haben sehr viele Vertriebene durch die Hilfe des Staates und der Öffentlichkeit und durch ihren eigenen Fleiß und ihre Tüchtigkeit eine neue Existenz und eine neue Heimat gefunden. Bei vielen jedoch, vor allem den Alten, Kranken und Schwachen herrscht immer noch Not. Ein reiches Feld der Arbeit ist hier der Fürsorge des Roten Kreuzes geblieben. Aber es fehlt an hilfsbereiten Händen, die mittun und an Mitteln, um wirksam helfen zu



können. Jeder kann an diesem dringenden Werk der Nächstenliebe durch seine Spende bei der Straßensammlung, durch seinen Mitgliedsbeitrag und durch Aufnahme eines erholungsbedürftigen Kindes mitwirken. (Zeichnung von Frau H. Günther)

**EDMUND MARTIN · NÜRNBERG**

Kraftstoff- und  
Mineralöl-Großhandlung

**GROSSTANKLAGER AM NORDBAHNHOF**

Büro: Breuschelstraße 11 · Telefon 50865 - 52866

Seit über 40 Jahren anerkannter  
Lieferant von Markentreibstoffen,  
Motorenölen und Industrieölen aus  
deutscher Produktion.

Eigene Tankstellen  
in den grau-blauen Hautfarben



Gegründet 1907

**Göggingen-Augsburg**  
Telefon 332 00

**Dreither & Lutz**

**Filiale Kempten-Allgäu**  
Telefon 4/305

Kassen- und Behördenlieferant!

MODERNER KUNSTGLIEDERBAU  
orthopädische Stützapparate, Korsette, Bandagen, Einlagen und dergl.

## Bergwacht bahnbrechend im internationalen Bergrettungsdienst

In München fand eine Tagung der Internationalen Vereinigung Alpiner Verbände (UIAA) statt, die von Delegierten aus elf Ländern besucht war. Der Bergrettungsdienst nahm einen besonders breiten Raum in den Verhandlungen ein. Die Bergwacht im Bayerischen Roten Kreuz, die schon seit Jahren im internationalen Bergrettungsdienst bahnbrechend tätig ist, hatte im Haus des Deutschen Alpenvereins eine Ausstellung ihrer Rettungsgeräte vorbereitet, die starke Beachtung der ausländischen Delegierten fand. Sie erlebte die Genugtuung, das die bereits auf einer Tagung der UIAA im Jahre 1952 gegebene Anregung, die Rettungsgeräte und die Rettungsmethoden international zu vereinheitlichen, zu einem einmütig angenommenen Beschluß erhoben wurde. Dadurch ergibt sich nicht nur eine Auswertung der gemachten Erfahrungen, sondern auch die Vereinheitlichung der Ausbildung und die Erleichterung gemeinsamer Hilfsaktionen über die Grenzen hinweg.

Die Bergwacht im BRK hat sofort nach Ende des zweiten Weltkrieges mit Unterstützung des Deutschen Alpenvereins daran ge-



arbeitet, die vorhandenen Geräte zu verbessern und zweckmäßig einzusetzen. Dies war nur unter Aufwendung beträchtlicher finanzieller Mittel möglich. Es zeigte sich die Notwendigkeit, alle Erfahrungen auf diesem Gebiet zusammenzutragen und auszuwerten. Hier hat sich der Referent der Bergwacht Ludwig Gramminger als erfahrener Fachmann und Bergsteiger durch Findigkeit und mutige Initiative hervorgetan. Es gelang ihm nicht nur, bereits bekannte Geräte der Bergwacht und der Gebirgssanitätsschule in St. Johann in Tirol zu verbessern, sondern auch neue dazu zu entwickeln. Bei ihren Bestrebungen zu einer internationalen Zusammenarbeit im Bergrettungsdienst der verschiedenen Alpenländer fand die Bergwacht die volle Unterstützung des Österreichischen Bergrettungsdienstes unter der bewährten Leitung von Wasil Mariner. Bei mehreren internationalen Bergrettungstagungen konnten die von Gram-

Ludwig Gramminger führt bei der Jahreshauptversammlung des DRK in Goslar den Abtransport eines Verletzten im Tragsitz der Bergwacht vor. Von rechts nach links: Präsident Dr. Weitz, Hermann Ritgen (Generalsekretariat) und Bundesinnenminister Dr. Schröder. (Foto Franz Steingraber)  
Der Akia der Bergwacht kann im Winter als Rettungsschlitten, im Sommer als fahrbare Trage verwendet werden (Bild oben).



Vom Schneider sind Sie gut gekleidet,  
von Pröschel stets vollendet.

**Georg Pröschel**

Bamberg Erlangen Nürnberg  
Siechenstr. 12 Luitpoldstr. 36 Allersbergerstr. 108

**MANZ  
SCHUHE**

sitzen wie nach Maß,  
sind allerbeste Qualität,  
rahmen- (Goodyear-Welt) genäht.  
Wer klug ist der beachtet das!

Schuhfabrik MANZ AG Bamberg

**ZETTLER**

— LICHTTRUF - ANLAGEN

FÜR

KRANKENHÄUSER  
HEILANSTALTEN  
KLINIKEN  
SANATORIEN  
ALTERSHEIME

GEGR.



1877

**ALOIS ZETTLER · MÜNCHEN 5**

ELEKTROTECHNISCHE FABRIK G. M. B. H. HOLZSTRASSE 28-30 · TELEFON 2 48 44-46

Buchdruckerei

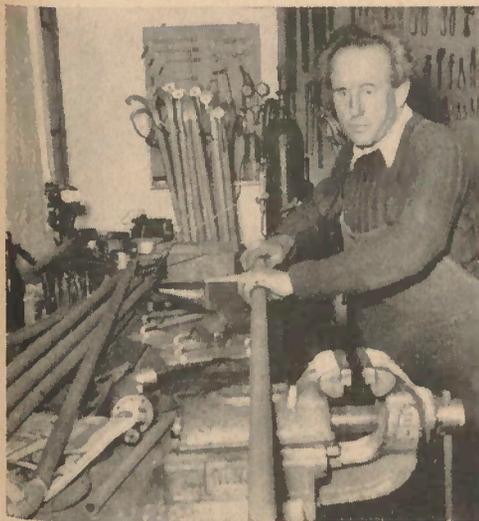
**FRANZ X. SEITZ**

München 5 · Rumfordstr. 23  
Ruf 21479

Zeitschriften · Werke

Kataloge · Formulare · Prospekte

in allen Ausführungen



Der Referent der Bergwacht, Ludwig Gramminger, entwickelte in der Werkstätte der Bergwacht in München mehrere neue Rettungsgeräte. Er selbst ist erfolgreicher Bergsteiger und Bergretter.

Gramminger entwickelten Zwei-Ski-Verschraubung, der Bergwacht-Abseil- und Tragsitz, der von Gramminger weiter entwickelte finnische Akia, der heute in den eigenen Werkstätten aus Leichtmetall und quergesteilt, also in zwei Hälften transportierbar, hergestellt wird, vorgeführt werden. Zur Versorgung von Verunglückten bei Beinbrüchen wurde eine Bergwacht-Streckenschiene entwickelt, die sich seit Jahren sehr gut bewährt hat. Der Münchener Beschuß dürfte dazu führen, daß die echt kameradschaftliche Zusammenarbeit bei diesem edlen Werk der Menschlichkeit noch mehr vertieft wird und zu weiteren schönen Erfolgen führt. *Karl Frantz*

## Die Fürstin als Rotkreuzhelferin

(Schluß von Seite 5)

nicht zu versäumen. Festtage wurden im Lazarett immer in engster Verbindung mit dem fürstlichen Hause gefeiert, wobei Patienten und Personal mit reichen Geschenken bedacht wurden. Die Fürstin begnügte sich nicht mit dem Lazarett „Ostheim“, sondern stellte sich auch für Operationen im Krankenhaus am Aegidienplatz zur Verfügung, was sie auch nach dem Kriege noch beibehielt. Ihre besondere Liebe galt sodann dem Margareten-Kinderspital, dessen Mitbegründerin und Gönnerin sie war und in dem fast tägliche Besuche, Feste und Bescherungen ein inniges Verhältnis schufen. Den Erlös für ihre so eifrig betriebenen Malereien stellte sie ausschließlich dem Kinderspital zur Verfügung, und es ist rührend zu erfahren, daß sie noch in den letzten Tagen vor ihrem Tode von ihrem schweren Krankenlager einen Betrag von 80 DM, die sie für die allerletzten Blumenkarten erhalten hatte, der Oberin des Kinderspitals übersandte. Auch im Zweiten Weltkriege half sie, obwohl schon 70 Jahre alt, unermüdlich in den Laza-

retten und assistierte bei schwierigsten Operationen. Sie hielt auch ihre Schwiegertöchter und Enkelinnen zur Arbeit im Dienst des Roten Kreuzes an, die ihrem Beispiel folgten. Nach 1945 stellte die Fürstin bei einem Besuch des Lazarettes im großen Gefangenenlager ihr ganzes Pappelholz, das sie für ihre Skulpturen gelagert hatte, für Prothesen zur Verfügung. Als sie von einem ihr bekannten gefallenen amerikanischen Offizier eine Plastik angefertigt hatte, um mit dem hervorragend gelungenen Kunstwerk der Witwe und den Kindern in Amerika Trost und Freude zu bereiten, da übergab sie freudestrahlend den Schwestern des Kinderspitals einen großen Posten, aus Amerika zum Dank gespendeter, Bettwäsche, es handelte sich um etwa 100 damals noch recht kostbarer Bezüge, mit den Worten: „Sehen Sie, Schwestern, es lohnt sich doch, wenn man anderen eine Freude macht.“

Nun ruht die große Freudenspenderin und Mutter des Volkes in der schlichten Rotkreuz-Schwesterhelferinentracht im Grabe. Sie wollte sich noch im Tode zu dem Worte Thomas v. Aquins bekennen: „Unermüdlich für andere zu leben und zu leiden, ist eine der höchsten Stufen der wahren Liebe und der edlen Vollkommenheit.“ Es ist ein Wort, das wir ihrem Totenzettel entnehmen und mit dem ihr Charakter und der höchste Grundsatz ihres Lebens wohl am besten gekennzeichnet sind.



Stammhaus:

**NÜRNBERG**

Hadernmühle 11/15

Niederlassungen in:

Essen - Frankfurt/M.

Hamburg - München

**Aufzüge**

**Fahrtreppen**

**Paternoster**

*Aus dem*



*wegen ihrer  
vorzüglichen Qualität  
und Preiswürdigkeit*

Lieferant von Rot-Kreuz-Anstalten

**Nährmittelwerk Frankenwald G.m.b.H.**

Ludwigsstadt/Oberfranken



Bavaria

**SCHUMANN-PORZELLAN**

seit 75 Jahren in aller Welt

als Inbegriff deutscher Qualitätsarbeit bekannt

**CARL SCHUMANN PORZELLANFABRIK AG**

ARZBERG BAYERN



Die Heimkehrer werden bereits an der Grenze vom Bayerischen Roten Kreuz betreut.

## Heimkehr nach 10 Jahren

Mit starker innerer Anteilnahme verfolgte die Öffentlichkeit die Heimkehr und den Empfang von deutschen Inhaftierten, die in den letzten Wochen nach zehn und mehr Jahren schmerzvollster Trennung in ihre Heimat und zu ihren Angehörigen zurückkehren durften. Erschütternde Wiedersehensszenen spielten sich auf den heimatlichen Bahnhöfen ab. Oft genug konnte man aber auch den tiefen Schmerz und die Enttäuschung derer beobachten, die noch immer auf ihre Lieben warten müssen.

Nicht zuletzt die Verbindung, die sich seit der letzten Internationalen Rotkreuzkonferenz in Toronto auch mit den Rotkreuzgesellschaften der osteuropäischen Staaten herausgebildet hat, führte dazu, daß diese Heimführung wieder in Gang kam. So kamen vom März bis Ende Juni 27 kleinere Gruppen von 20 bis 40 Mann aus der CSR, die vorher jedesmal von Prag beim Roten Kreuz in München telegraphisch angekündigt wurden. Unter den Heimkehrern befanden sich auch Männer und Frauen, die ihre zum Teil hohen Gefängnisstrafen noch nicht voll abgebußt hatten. Es scheint, daß die Menschlichkeit obsiegt und es steht zu hoffen, daß diese Transporte sich bald auf alle ausdehnen, die seit 1945 und länger von ihren Lieben ferngehalten werden.

Durch die Ankündigungen war dem Roten Kreuz die Möglichkeit zu entsprechenden Vorbereitungen gegeben. Die meisten Transporte kamen über Schirnding und wurden vom BRK-Kreisverband Wunsiedel unter starker persönlicher Mitwirkung seines Vorsitzenden Direktor Seltmann und von den nimmermüden Männern und Frauen der Sanitätskolonne und der Frauenbereitschaft Schirnding betreut. Mit mütterlicher Herzlichkeit begrüßte jedesmal die Kreisgeschäftsführerin Katharina Deschner die Heimkehrer mit einem Blumenstrauß und bereitete ihnen mit ihren Helfern und Helferinnen einen kleinen Imbiß.

Die Männer der Sanitätskolonne kümmerten sich inzwischen um das Gepäck, das durch die Zollkontrolle mußte. Jeder Heimkehrer setzte ein erstes Telegramm an seine Angehörigen auf, das vom BRK aufgegeben wurde. Nachdem alle Formalitäten bei der Grenzpolizei und beim Flüchtlingsamtsleiter erledigt sind, geht der Transport weiter in das Auffanglager Hof-Moschendorf, das seit 1945 schon Hunderttausende von Flüchtlings- und Heimkehrerschicksale erlebt hat. Gerade dieser erste Empfang und dieses erste Betreten der Heimat Erde ist ja für das ganze Gefühls- und Empfindungsleben der Heimkehrer von so entscheidender Bedeutung. Die herzlichen Briefe, die das Rote Kreuz ständig bekommt, sind das beste Zeugnis hierfür. Die Heimkehrer erhalten das Gefühl: man hat uns nicht vergessen, man freut sich mit uns über unsere Heimkehr und ist bereit, uns den Weg in ein neues Leben zu ebnen.

In Hof-Moschendorf erfolgt noch einmal eine Begrüßung, die Heimkehrer erhalten ein kleines Willkommepäckchen und dürfen ein zweites Freitelegramm an ihre Angehörigen aufgeben, worin sie die Stunde ihres Eintreffens mitteilen. Auch hier nimmt sich der BRK-Kreisverband Hof mit seinem Vorsitzenden Oberbürgermeister Högn und seinem Geschäftsführer Weidt und zahlreichen Helfern und Helferinnen der Heimkehrer an. Daheim aber wird in den Familien die Festtafel gerichtet und alles zum Empfang vorbereitet. Oft nehmen neben dem Roten Kreuz und dem Heimkehrerverband die ganze Einwohnerschaft an der Wiedersehensfreude der Angehörigen teil. Denn jeder weiß: Doppelte Freude ist doppelte Freude. Aber ob nicht jeder überlegen sollte, wie er den Heimkehrern den „Weg zurück ins Leben“ auch von sich aus erleichtern könnte?

## C. A. Waldenfels



- Zwirnerei
- Färberei
- Bleicherei
- Mercerisier-Anstalt

13a Schauenstein/Ofr.  
Telefon: Helmbrechts 637, 818, 867



DIE MARKE  
FÜR

Qualität  
UND  
Preiswürdigkeit

**Porzellanfabrik Schirnding A-G.**

SCHIRNDING/Bayern

Spezialität:

Uniformtuche

Lodenstoffe

**GEBRÜDER MEHLER**

Tuchfabrik

Tirschenreuth/Opf.

# 즐거운 아침

Kinder schreiben  
aus Korea

... und diesen Brief  
schreibe ich mit all mein Herz.

Um sein Programm der Hilfe für notleidende Kinder über die Grenze hinweg verwirklichen zu können, hat das Jugendrotkreuz einen praktischen Weg gefunden. Die amerikanischen Kinder fingen damit an. Sie sandten seit dem Kriege Millionen von Päckchen, in die sie praktische Gegenstände und kleine Spielsachen und natürlich auch herzliche Grüße eingepackt hatten. Diese wurden in Flüchtlingslagern oder Schulklassen an bedürftige deutsche Kinder verteilt und wurden nicht nur dankbar aufgenommen, sondern schlugen vielfach Brücken von Land zu Land. Als die Verhältnisse bei uns besser wurden, ging auch bei uns das Deutsche Jugendrotkreuz daran, auf diese Weise den Kindern in Notstandsgebieten zu helfen. In diesen Faltschachteln oder Cellophanbeuteln, die man auch „Gesundheitsbeutel“ nannte, wurden Seife, Waschlappen, Handtuch, Kamm, Zahnbürste, Zahnpasta, Bleistifte, Federn, Radiergummi und manche kleinen nützlichen Dinge des täglichen Bedarfs oder ein kleines Spielzeug getan. Für die einzelnen war das Opfer nicht so groß, aber wenn eine ganze Klasse oder eine ganze Schule sich zusammentat, konnte schon wirksam geholfen werden. Die Handlichkeit und der Dauerwert dieser Geschenke machte es möglich, gewisse Vorräte davon anzulegen, um bei einer Katastrophe oder einem öffentlichen Notstand sofort, oft bereits nach wenigen Stunden eine Hilfsleistung abgehen zu lassen. Denn auch hier gilt das Wort: Wer schnell hilft, hilft doppelt. So hat das Jugendrotkreuz in Bayern in den letzten Jahren 2650 Gesundheitsbeutel in das Hochwassergebiet in Holland, 2000 in die Erdbebengebiete von Griechenland, 500 nach Jugoslawien,

500 nach Italien, 1250 an Waisenkinder in Korea und 4200 in die Lager der Sowjetzonenflüchtlinge in Berlin entsandt.

Wenn schon das Einpacken der Schachteln und Beutel in den Jugendrotkreuzklassen den Kindern eine große Freude bereitet und ihnen den Blick für die Not anderer öffnet, so ist die Freude bei den Empfängern noch weit größer. Prof. Albert Schweitzer, der Urwalddoktor, der solche JRK-Faltschachteln für seine Negerkinder in Lambarene (Afrika) erhielt, schreibt Anfang März 1955: „Eine unglaublich schöne und so nützliche Überraschung, über die man sich allgemein bei uns freut. Was für ein schöner Gedanke, solche Päckchen an Kinder zu verschenken. Mit der Sendung haben wir vielen Spitalinsassen eine große Freude bereitet. Sie kommen sich im Besitz dieser Dinge so zivilisiert vor.“ Auch die Waisenkinder in Pusan (Korea) waren begeistert über die hübschen nützlichen Päckchen. Sie schickten Dankbriefe mit reizenden Buntzeichnungen, von denen wir einige auf dieser Seite wiedergeben. In den Begleitbriefen heißt es in deutscher Übersetzung: „Vielen Dank, liebe Freunde! Wir haben die weit gereisten Geschenke aus Deutschland mit viel Freude erhalten. Ich hoffe, daß ich Euch mit dieser Karte auch etwas Freude machen kann. Pak Hung Dja.“ Ähnlich schreibt Lee Ae Dja: „Liebe Freunde in Deutschland! Ich habe noch niemals Deutschland gesehen, aber wir haben Eure schönen Pakete mit großer Freude erhalten. Gerade, was ich so liebe, war dabei. Vielen Dank.“ Schließlich schreibt Pak Kil Soon: „Ich habe hier ein Bild gezeichnet. Da seht Ihr, wie ich mich über die schönen Geschenke gefreut habe.“



Reizende Tusch- und Farbstiftzeichnungen, die den Dankbriefen der Kinder aus Korea beilagen (rechts). Die Mädels einer Klasse der Luitpoldschule in Bamberg taten begeistert mit, als es galt, Faltschachteln für notleidende Kinder zu verschicken. (Foto Hans Buchner)

## Henri Dunants letzte Versuchung (Schluß von S. 4)

Dr. Altherr ergreift herzlich seine beiden Hände:

„Lieber Freund! Hier sollen Sie Ruhe finden, Ihrer Gesundheit leben und die Stille haben zu neuem Schaffen! In aller Welt harret man voll des Dankes neuer Anregung aus Ihrem Mund! Professor Rudolf Müller, Ihr deutscher Freund aus Stuttgart, will die „Erinnerungen an Solferino“ neu herausbringen; in allen Sprachen sollen sie erscheinen!“ Noch einmal zuckt Dunant argwöhnisch zurück: „Soll ich denn hier als Almosenempfänger leben?“

Dr. Altherr schaut ihm frei und gut ins Antlitz.

„Henri Dunant“, ruft er ihn an, „wer der Welt so viel geschenkt hat — sollte der nicht auch einmal nehmen können — selbst, wenn das Gebotene noch so gering ist? Macht Ihr Stolz sie so hart? Spüren Sie nicht, daß von Herzen kommt, was wir Ihnen bieten?“

Bezwungen von so viel Güte, senkt Henri Dunant stumm das Haupt mit den silberweißen Haaren. Dann spricht er still: „Haben Sie innigen Dank, lieber Freund, ich bin's gerne einverstanden! Nehmen Sie mich auf, bis mir die letzte Ruhestätte bereitet wird!“

Die Hände der beiden zutiefst ergriffenen Menschen finden sich. Und der alte Mann von Heiden hält Wort und erlebt seine letzten Triumphe. Nehmen, Geben und Helfen wird eins. Dunant begründet in Heiden das örtliche Rote Kreuz und erhält den Vorsitz der neuen Sektion. Wilhelm Sonderegger mit Frau und Kindern finden sich täglich bei ihm ein. Der St. Galler Redakteur Georg Baumberger erschließt ihm durch seine werbenden Artikel noch einmal

das Ohr der Welt. Bertha von Suttner, die große Friedensfreundin, sucht ihn auf.

Allen weiß er zu schenken. Nur von Genf will er nichts hören! Die russische Zarin sendet ihm ein fürstliches Geschenk und setzt ihm eine Jahresrente von dreitausend Franken aus. Professor Dr. Rudolf Müller stellt sich ein mit einer Ehrengabe aus Deutschland. Französische Samariter aus Reims stiften ihm eine goldene Medaille. Papst Leo XIII. widmet ihm sein Bild. Der Bundesrat der Schweiz verleiht ihm den Binet-Preis!

Dunants Wort hat Gewicht in aller Welt und 1901 wird ihm für sein Friedenswerk der Nobel-Preis zugesprochen! Er aber verteilt die riesige Summe, er will nichts für sich!

Und selbst die Genfer Besucher, die er noch immer voll Argwohn zornig abgewiesen hat, erleben den Tag der Versöhnung, da er seinen Bruder Pierre aufnimmt, den alten Mitarbeitern Gustav Moynier, General Dufour und den übrigen Gründungsmitgliedern freundliche Worte des Verstehens und der Anerkennung für die Richtigkeit ihres Handelns übermittelt.

Als Henri Dunant am 30. Oktober 1910, abends um 10 Uhr, die Augen schließt, stirbt er ausgeglichen mit Gott, von aller Welt verehrt als der große Menschenfreund, der der Welt die Genfer Konvention und das Rote Kreuz beschert hat, der Friedensheld von Solferino, das leuchtende Vorbild aller, die wissen um das Opfer, die Selbstüberwindung und die Demut des Helfens!

Heinz Schauwecker, Berching



*Gestrickte Sportmoden*

FÜR DAMEN,

HERREN UND KINDER

\*

D. ALTMANN AG., Wunsiedel/Ofr.

*Färberei*

*Bleicherei und*

*Appreturanstalt*

**I. G. KNOPF'S SOHN**

HELMBRECHTS (BAYERN)  
GEGR. 1809

**Mit Bosch gerüstet -**

*gute Fahrt.*

undin,  
 hören!  
 l setzt  
 or Dr.  
 hland.  
 daille.  
 chweiz  
 am für  
 erteilt  
 gwohn  
 da-er  
 Gustav  
 iedern  
 ür die  
 hr, die  
 lt ver-  
 r Kon-  
 ld von  
 Opfer.  
 erching

**HOTTEL**

PORZELLANFABRIK  
**SCHÖNWALD**  
 SCHÖNWALD/OBERFRANKEN

**HUTTEL**

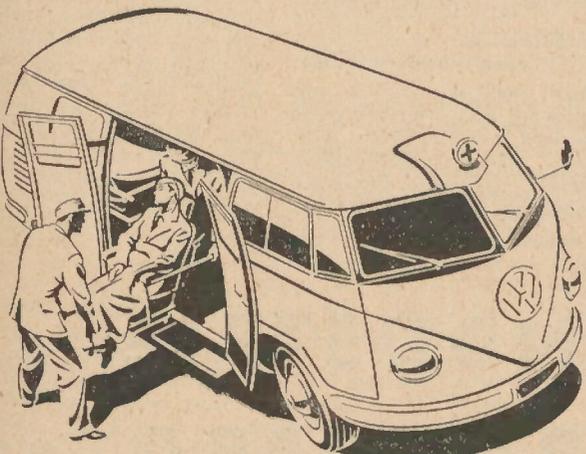
**PORZELLAN**

**STEMAG**  
 Werk Lauf-Pegnitz

STEATIT-MAGNESIA-AKTIENGESELLSCHAFT

Elektro-  
 Keramische  
 Isolations-  
 Materialien

Der  -Krankenwagen



bietet in Ausstattung und Anschaffungspreis so überzeugende Vorteile — neben den bekannten Vorzügen, die jeder VW-Transporter in sich birgt — daß er in seiner Klasse sehr bevorzugt gefahren wird. Beim Deutschen Roten Kreuz bewährt er sich selbst in pausenlosen Tag- und Nacht-Einsätzen

**MAHAG**

VOLKSWAGEN- UND PORSCHE-GENERALVERTRETUNG  
 München 8 · Schleibingerstraße 12-16 · Telefon 44 98 21



PEALIT-LENKRÄDER

HUPENKNÖPFE  
 MIT WECHSELRAHMEN

HUPENKNÖPFE

EINBAU

SIGNALRINGE

**Lenkradwerk Gustav Petri, Aschaffenburg**

## Unsere QUIZ-FRAGEN

Man suche, die richtige unter den drei gegebenen Antworten zunächst selbst zu finden, indem man die unten abgedruckten richtigen Antworten zunächst zudeckt. Wer mehrere Antworten falsch rät, tut gut, einen Grundausbildungslehrgang in Erster Hilfe oder in Häuslicher Krankenpflege mitzumachen oder an Wiederholungsstunden teilzunehmen. Es wäre falsch, zu glauben, daß ein einmal mitgemachter Lehrgang von 8 Doppelstunden für das ganze Leben und für alle vorkommenden Fälle ausreicht.

1. Wirst Du bei einem epileptischen Anfall  
a) die verkrampfte Faust lokern; b) eine Herzmassage durchführen; c) dem Kranken die beengende Kleidung öffnen und ihn so lagern, daß er sich keine weiteren Verletzungen zuziehen kann?
2. Wirst Du bis zum Eintreffen des Arztes bei einem Herzkrampf mit heftigen Schmerzen in der linken Brustseite und großem Angstgefühl  
a) kalte Kompressen auf die Herzgegend; b) heiße Kompressen auf die Herzgegend; c) Herzmassage machen?
3. Wirst Du bei einer kleinen stichförmigen Verletzung des Brustkorbes, aus der ein blasendes und saugendes Geräusch zu hören ist,  
a) den Verletzten auf die verletzte Seite legen; b) einen einfachen keimfreien Verband anlegen; c) einen luftdichten keimfreien Verband anlegen?
4. Liegt die in der Achselhöhle gemessene normale Temperatur eines gesunden Menschen  
a) zwischen 35—36 Grad Celsius; b) zwischen 36—37 Grad Celsius; c) zwischen 37—38 Grad Celsius?

Die richtigen Antworten sind:  
1 c, — 2 b, — 3 c, — 4 b,

## Sachen zum Lachen

### Was ein gutes Gedächtnis vermag

Eine Freundin von Clara Barton, der Gründerin des Amerikanischen Roten Kreuzes, erinnerte diese einmal an ein ihr vor vielen Jahren zugefügtes, besonders garstiges Unrecht, aber Frau Barton entsann sich dessen offenbar nicht mehr.

„Was, daran erinnerst Du Dich nicht mehr?!“, fragte die Freundin erstaunt. „Doch“, antwortete Clara, „ich entsinne mich sehr gut, es vergessen zu haben.“

### Der stöhnende Patient

„Nun stellen Sie sich bitte nicht so an!“ rief der Zahnarzt ärgerlich. „Schneiden Sie keine Gesichter und wedeln Sie nicht mit den Armen in der Luft herum. Ich habe Ihren kranken Zahn ja noch gar nicht berührt.“ „Ich weiß!“ jammerte der Patient. „Aber Sie stehen auf meinen Hühneraugen!“ (Frankenpost)

### Aus der Mottenkiste

Der Hausarzt fühlt den Puls des Kranken, den Blick auf der vergilbten Tapete über dem Bett. Dort beginnt ein dunkler Punkt sich zu bewegen. Entsetzt deutet der Doktor auf das fatale Tierchen. „Aber Herr Meier!“ ruft er aus. Seelenruhig schmunzelt dieser: „An mich gengans net hin, Herr Dokter!“

### Der Augenarzt ist billiger

Zwei Freunde treffen sich und klagen sich gegenseitig ihr Leid. „Meiner Frau ist eine Fliege ins Auge gefallen, nun muß sie zum Augenarzt, das kostet mich mindestens 30 Mark.“ „Was Du für Sorgen hast“, entgegnete der andere, „meiner Frau ist ein Abendkleid ins Auge gefallen, und das kostet mich mindestens das Zehnfache!“ (Der Allgäuer)

### Das geht nicht

Friedrich Wilhelm IV. wurde bei seiner letzten Krankheit außer von seinem Leibarzt, dem bekannten Professor Schönlein, noch durch den Geh. Sanitätsrat Weiß behandelt. Als sein Zustand sich verschlechterte, wünschte die Königin, daß auch Dr. Nix aus München zugezogen werde. Schönlein widersprach dem, mit der Begründung, es gehe doch nicht an, die Bulletins zu unterschreiben: Schönlein, Weiß, Nix.

### Ferndiagnose

Ein Arzt erhält ein Päckchen vom Lande mit folgendem Brief: „Euer Hochwohlgeborener! Ich schicke Ihnen zwei Flaschen. In der einen ist das, was sie untersuchen wollen, in der andern ist Wein für Sie. Sie werdens schon auseinander kennen.“

### O diese Fremdwörter

Antek und Franzek, die mit der deutschen Sprache etwa auf Kriegsfuß stehen, erzählen sich einen Witz. Antek behauptet, er habe im Krankenhaus einen Mann gesehen, der hatte drei Füße. Franzek glaubt das nicht und erklärt, Antek wolle ihn nur auf den Arm nehmen. Antek bleibt steif und fest dabei und verrät endlich: „Linker Fuß, rechter Fuß und Tüüfuß (Typhus)“. Franzek schüttelt sich vor Lachen und erklärt, das sei ein guter Witz, den müsse er zu Hause seiner Babka erzählen. Ob er ihn auch richtig behalten hat? „Babka“, so fängt er an, „Antek hat im Krankenhaus Mann gesehen mit drei Füße.“ Babka wehrt ab: „Ach du, hast dich wieder halten lassen zum Besten.“ „Nein“, behauptet Franzek und überlegt laut: „Linker Fuß, rechter Fuß und Kolehra“ (er hatte die Fremdwörter verwechselt).



### Was lange dauert, wird gut

In S. übernahm ein Lehrer in der oberen Klasse der Volksschule den Erste-Hilfe-Unterricht. Als der Rektor einmal im Klassenbuch nachsah, las er: Montag: Verdauung begonnen. Mittwoch: Verdauung beendet.

### Er will nicht verwechselt werden

„Alisi, woßt as scho, daß i mir iatz mein Kropf do net rausopariern laß?“ „Wiaso dös? Hast koane Beschwerden nimma?“ „Dös scho, aba nacha moanat ma ja, i war a Preiss.“

# BAUMWOLLINDUSTRIE ERLANGEN-BAMBERG

AKTIENGESELLSCHAFT

ERLANGEN

# Rotkreuz-Echo

BLÄTTER FÜR MITGLIEDER UND FÖRDERER DES BRK

Jahrgang 2, Nummer 4 · München, Oktober 1955



## Bad Reichenhall grüßt das BRK

Zur 6. Ordentlichen  
Landesversammlung

Später wurde Hal bayrisch, dann Reichsland, aber jahrhundertlang hielt der Streit zwischen Bayern, Salzburg und Berchtesgaden an, denn das Salz war ein wichtiges Fracht- und Tauschgut, das in den ganzen Süden bis nach Schwaben und Böhmen geliefert wurde. Endlich einigte man sich mit Salzburg, dessen Bischof Konrad I. 1126 das Kloster St. Zeno mit dem größten romanischen Münster Oberbayerns und bedeutenden Kunstwerken schuf. Bald kam es zu neuem Streit mit Salzburg, der erst beigelegt werden konnte, als man um 1200 die Salzlager bei Hallein entdeckte, das nun „Halin“ (das kleine Hal) hieß, während Hal das „reiche Hal“ wurde. Nach 1200 wurde Reichenhall endgültig bayerische Stadt und durch Herzog Ludwig dem Kelheimer durch Mauern und Wach-

Von Bad Reichenhall wird gerühmt, daß es sich hier in der würzigen, salzhaltigen Luft besonders leicht atmen läßt. Man fühlt sich in dieser erquickenden und stärkenden Luft der Heilquellen, der Berge und Wälder wie neugeboren. Auch ein Verband ist ja ein lebendiger Organismus, der ab und zu einmal kräftig Atem holen muß. Und so darf man wohl auch im übertragenen Sinne sagen, daß man für die Ordentliche Landesversammlung des BRK, in der wieder Kraft und Frische für die kommenden drei Jahre geschöpft werden sollen, keinen glücklicheren Rahmen als diese gottbegnadete Landschaft wählen konnte.

Bad Reichenhall ist nicht nur durch seine 16 Quellen, unter denen sich die stärksten radioaktiven Solequellen Europas mit dem Salzgehalt bis zu 24 Prozent befinden, berühmt, es hat auch die größten pneumatischen Kammern der Welt, die das technisch vollkommenste Heilmittel für Asthma und Emphysen sind. Die Solequellen stehen in sechs staatlichen und privaten modernsten Kurmittelhäusern zur Verfügung und sprühen aus dem Solespringbrunnen und dem imposanten Gradierwerk, wozu noch die radioaktiven Moorlager des Untersberges und die zu Trinkkuren geeignete Kaiser-Karl-Quelle kommen. Dies alles ist in den Kranz der Berge des Lattengebirges, des Predigtstuhls, der Reiteralm und des Hochstaufen gefaßt.

Wenn sich die Delegierten des BRK aus dem ganzen Bayernland, die sich hier zu ernsten Beratungen und Beschlüssen versammeln, auch nur wenig den landschaftlichen und baulichen Schönheiten des berühmten Badeortes widmen können, so möge doch der Genius loci, der sich aus einem kurzen Blick in die Geschichte ergibt, nicht ohne Einfluß bleiben.

Die Salzgewinnung in Reichenhall, das ursprünglich Hal (nach dem keltischen Wort für Salz) hieß, ist mehr als 2000 Jahre alt, und es war eine erstaunliche Leistung, wie die vorgeschichtlichen Bewohner die unterirdischen Sickerquellen, die ursprünglich von der Saalach überspült wurden, entdeckten und durch Verlagerung des Flußbettes erschlossen. Auch als das Land von den Römern (15 v. Chr.) unterworfen wurde und Anschluß an die Römerstraße nach Augsburg erhielt, wurden von den romanisierten Kelten die primitiven Gruben weitergegraben, in denen sich die Sickersole sammelte, die dann in großen Sudpfannen im Freien gesotten wurde.



Bild oben: Bad Reichenhall mit Predigtstuhl. Bild rechts: Neuer Solebrunnen im Kurpark mit Wandelhalle.  
Foto Baumann



## Denkt an die Alten!

Bundespräsident Heuss hat kürzlich auf einer großen Fürsorgetagung dazu aufgefordert, sich besonders um die Not der Alten zu kümmern. Sorge und Lebensangst beherrschen oftmals ihr Leben. Diese Mahnung gilt in erster Linie der Rentenversorgung der Alten. Eng damit zusammen hängt jedoch die Frage der Unterbringung und seelischen Betreuung. Viele „verschämte Arme“ führen oft ein kümmerliches Dasein in ärmlichen und versteckten Wohnungen. Bei der Überwindung der Wohnungsnot von jungen Familien blieb fast kein Platz mehr, und besonders die Flüchtlinge unter den Alten, deren Kinder und Kindeskinde selbst kaum untergebracht werden konnten, litten oft sehr unter der Unzulänglichkeit der Flüchtlingslager und Notwohnungen. Auch das Bayerische Rote Kreuz hat sich dieser Notlage angenommen und in mehreren Städten Altersheime geschaffen, von denen die vorbildlichsten Häuser in Füssen, Murnau und Marktoberdorf stehen.

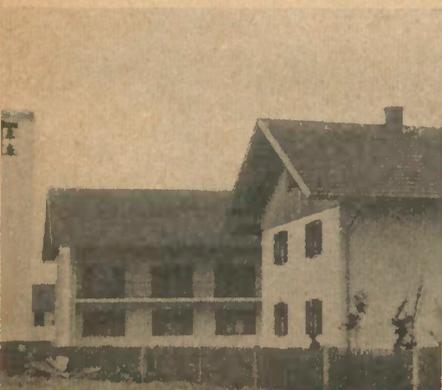
türme und die Festung auf dem Gruttenstein gesichert. Auch später noch hat es oft durch Kriege, Brände und Wasserkatastrophen zu leiden gehabt, und infolge des wirtschaftlichen Rückgangs gelang es Herzog Georg dem Reichen von Niederbayern, alle Quellen und Siedegreichtsame an sich zu bringen. Erst 1504 ließ Albrecht IV. einen regelrechten Brunnenschacht bauen und über den Quellen ein Brunnenhaus anlegen. 1658 entstand das erste geschlossene Sudhaus, wodurch die großen Brandgefahren nachließen. Der Holz-mangel zwang dazu, den größten Teil der Sole abzuleiten, und zwar ging 1618 die erste Soleleitung nach Traunstein, 1810 die zweite nach Rosenheim, 1817 die dritte nach Berchtesgaden. Die Gradierung der Sole zur Salzgewinnung durch Herabträufeln über große Reisigwände, wie sie 1745 geschaffen wurde, wurde bald als unrentabel eingestellt. Das 1910 neu aufgebaute Gradierwerk, das täglich 600 000 Liter benötigt, dient nur zum Kurgebrauch. Als die Stadtgemeinde vor mehr als 100 Jahren den Antrag stellte, ein Solebad zu schaffen, zeigte sich der Staat ablehnend. So war es dem sächsischen Steuerinspektor E. Rink vorbehalten, 1846 in dem außerhalb der Stadt gelegenen Schloß Axelmannstein ein Solebad einzurichten, in dem 1848 bereits König Max II. als Kurgast abstieg. Nun entstanden weitere private Bade- und Kuranstalten, bis 1910 das staatliche Kurhaus errichtet wurde, dem sich 1910 das neue Gradierwerk anschloß. Die Salzproduktion trat jetzt zurück. Reichenhall, das 1834 nur 3000 Einwohner zählte, ist jetzt mit 13 000 Einwohnern eines der bekanntesten und modernsten Solebäder des Alpengebietes.

Auch das BRK hatte in Reichenhall festen Fuß gefaßt. Die ehemalige Prinzregent-Luitpold-Kuranstalt wurde durch das BRK zu einem modernen Krankenhaus umgestaltet und genoß hohes Ansehen, bis es leider als staatliches Eigentum dem BRK entzogen und nunmehr als Versorgungskuranstalt benutzt wurde. Jetzt war es auch dem BRK nicht mehr möglich, das Haus Phönix, das aus Privathand gepachtet war, zu halten. Verblieben ist nur das Flüchtlingsaltersheim Kirchberg in unmittelbarer Nachbarschaft der Badestadt, das früher ebenfalls Kuranstalt war und jetzt wegen seiner günstigen Lage ein beliebtes Heim betagter Flüchtlinge und Rentner ist. Was die sonstige Tätigkeit des BRK im Kreis Reichenhall angeht, so ist besonders der vorbildliche Blutspendedienst in Berchtesgaden hervorzuheben.

Mögen die Tage der Arbeit und Begegnung in Bad Reichenhall, die u. a. neben dem Rückblick auf die abgelaufene dreijährige Wahlperiode die große Programmrede des neuen Präsidenten und die Wahl des neuen Landesvorstandes vorsieht, für das gesamte Bayerische Rote Kreuz ein wichtiger Markstein seiner Geschichte am Beginn des 10. Dezenniums werden.

R.J.

Marktoberdorf gehört mit zu den kleinsten Kreisverbänden des Bezirksverbandes Schwaben, hat aber durch seine Rührigkeit den höchsten Prozentsatz der Einwohnerzahl als Mitglieder des BRK gewonnen. Besonders hervorzuheben ist die Schaffung von vier Altersheimen, die in organischem Aufbau und in räumlichem Zusammenhang in den letzten Jahren entstanden sind. Der Kreisverband hatte sich 1937 als Dienstgebäude ein Bauernanwesen erworben, das jedoch gegen Ende des Krieges Hilfskrankenhaus wurde und in dem die ersten alten und kranken Flüchtlinge untergebracht wurden. Allmählich mußten noch drei gebräunte Baracken aufgestellt werden. Diese sind nun nach und nach verschwunden und an deren Stelle auf dem ausgedehnten Gelände in sehr geschickter Aufgliederung drei Neubauten entstanden, so daß jetzt insgesamt 240 ältere Personen hier ein freundliche, ruhiges und geschmackvolles Heim gefunden haben. Der letzte Bau unmittelbar neben der neuen evangelischen Kirche wurde soeben fertiggestellt und stellt ein Muster der Baufinanzierung dar. Er blieb wesentlich unter dem Voranschlag, obwohl man Raumteilung und Ausstattung der Einzelzimmer und Balkonzimmer als vorbildlich bezeichnen kann. Dies war nur dadurch möglich, daß nicht nur der Kreisverband in großer Einmütigkeit zusammenstand, sondern daß auch die Gemeinde und eine Waldgenossenschaft das Bauholz kostenlos lieferten. Der Bürgermeister, der früher schon die Ziegel gestiftet hatte, stellte eine Zimmereinrichtung zur Verfügung und beschloß mit dem Stadtrat, die Stiftung eines gebürtigen Marktoberdorfer Kaufmannes Franz Soheim, von der noch 28 000 DM zur Verfügung standen, dem Heim zu überlassen. Das größte Verdienst um den gesamten Bau hat der stellvertretende Kreisverbandsvorsitzende Kaufmann Clemens Käßler, den man geradezu den „Vater des Altersheimes“ nennen kann. Er war nicht nur täglich und unermüdet am Bau tätig, sondern stellte auch einen erheblichen Teil der Führen. Mit der Heimleiterin, Frau Marianne Neudecker, die sich durch ihre umsichtige und gütige Art die Liebe aller Heimsassen erworben hat, gelang es dem Erbauer, alle Räume geschmackvoll einzurichten. Wie notwendig der Neubau war, läßt die große Zahl von Voranmeldungen erkennen, die nicht alle befriedigt werden konnten. Auch der Landkreis und das Präsidium des BRK halfen bei der Finanzierung. Bei der feierlichen Eröffnung überbrachte Landesgeschäftsführer Beinhofer die Grüße und Glückwünsche des Präsidenten Dr. Ehard, während der stellvertretende Bezirksverbandsvorsitzende Höhenberger (MdL) dem Erbauer Clemens Käßler das Ehrenzeichen des DRK 2. Klasse und Frau Neudecker die Silberne Ehrennadel des BRK überreichen konnte.





## Vier Hunde stechen in See

Am 14. September stach in Bremen das Frachtschiff „Nabob“ in See, das unter seiner Fracht vier saubere Boxen mit dem Roten Kreuz mitführte, aus denen scharfes Hundegebell ertönte. Durch das Gitter, das die Boxen oben abschließt, sah man vier deutsche Schäferhunde, die an ihrem Halsriemen ebenfalls das Rote Kreuz trugen. Freuten sich Alta, Bella, Cito, Maya, wie die Tiere nach den Schiffspapieren heißen, auf die Reise über den Ozean? Sie wissen sicher nicht, was ihnen bevorsteht, und wenn sie sich auch willig in die Boxen hineinführen ließen, so zeigt doch ihr Bellen, daß ihnen die Freiheit lieber wäre. Nun, zum Glück gibt es auf dem Schiff während der Fahrt öfters freien Auslauf, und bald sind sie so an ihre Boxen gewöhnt, daß sie nachts gern wieder darin Unterschlupf suchen.

Der Leiter der Blindenführhundeschule des BRK, Herr Simmerl, der die Hunde mit der Bahn von München nach Bremen brachte, hat mit dem Schiffskapitän alles genau vereinbart. Es ist eine kostbare Fracht, die er ihm übergab: deutsche Blindenführhunde, die von einem amerikanischen Spender für Blinde in den USA in München bestellt und nach englischen Hörzeichen (Kommandos) ausgebildet worden sind. Zwar ist schon früher gelegentlich ein Führhund aus der Führhundeschule des BRK mit nach Amerika gegangen, die von einer einzelnen Familie oder von einer Einheit erworben wurden. Diesmal handelt es sich jedoch um einen ausdrücklichen Ausbildungsauftrag, der, wenn er sich bewährt, zu einer weiteren Verbindung mit der amerikanischen Blindenführhundeorganisation in Rochester (Michigan) führen kann.

Es war vereinbart, daß es sich um deutsche Schäferhunde mit Stammbaum handeln sollte, die in englischer Sprache ausgebildet werden mußten. Die Ausbildungsgrundsätze und Behandlungsmethoden entsprechen dem neuesten Stand der Tierpsychologie und sind in ihren Grundlinien den Hunden neben ihrem Stammbaum und der ärztlichen Begutachtung sowie dem Nachweis der Impfung gegen Tollwut mitgegeben worden. Früher wurden die Hunde stark mit Zwang und Strenge ausgebildet, während man heute die Gewöhnung vorzieht. Der Hund darf von seinem Herrn nicht geschlagen werden. Er ist immer mit Liebe zu behandeln, besonders dann, wenn er sich sozusagen „im Dienst“ befindet. Die Härte oder Schrofheit des Blinden, die Heftigkeit der Ansprache oder gar Grobheit können die Bindung zwischen dem Blinden und dem Führhund erheblich beeinträchtigen und schließlich statt eines Vertrauensverhältnisses eine so starke gegenseitige Antipathie hervorrufen, daß man zu einer Trennung kommen muß. Von Anfang an muß der Hund merken, daß der Blinde es gut mit ihm meint. Es kommt dann zu einer Anhänglichkeit und Treue, die rührend sind und zu menschlich ergreifenden Zeugnissen führen. Der Hund muß viel beim Namen genannt werden. Er muß immer wieder spüren, daß er angesprochen wird. Der Blinde muß die Pflege selbst übernehmen und ihm das Futter verabreichen. Wenn der Blinde und der Hund gut aneinander gewöhnt sind, können die ersten hindernisfreien Wege zusammen gegangen werden. Die Hunde sind daran gewöhnt, daß sie immer einen leichten Zug auf den sie führenden Blinden ausüben. Wenn dieser Zug nachläßt, ist dies ein Zeichen, daß ein Hindernis vorliegt. Wenn der Blinde mit dem neuen Hund die ersten Wege mit Hindernissen aufsucht, kann es vorkommen, daß der Hund die Hindernisse überläuft oder ihnen aus dem Wege geht. Die Erfahrung lehrt, daß in der ersten Zeit mancher Hund bei schwierigen Arbeiten seinen neuen Herrn ablehnt. Der natürliche Drang zur Freiheit bricht durch. Denn es ist ja erstaunlich, wie diese Hunde gelernt haben, auf sonst verlockende Ablenkungen zu verzichten und sich durch keinen Lärm und Schreck von ihrer Aufgabe ablenken zu lassen. Es ist daher verständlich, daß mancher Hund bei dem neuen Herrn versucht, seine Freiheit

wieder zu erlangen, statt Dienst zu tun. Auch dann darf er nicht geschlagen werden, sondern höchstens durch ein kräftiges „fy“ (pfui) bestraft werden. Für gute Leistung und richtiges Verhalten muß er dann mit „so is brave“ (so ist's brav) mit freundlicher Stimme gelobt werden. Dies merkt sich der Hund und reagiert entsprechend.

„Werden dann die Führhunde auf der langen Seereise nicht alles wieder verlernen?“ — „So schlimm ist es nicht“, antwortet uns der Leiter der Blindenführhundeschule. „Die Fahrt auf dem Schiff und die völlig neuen Lebensverhältnisse bedeuten zwar auch für den Hund ein Erlebnis, das ihn körperlich und psychisch stark beeindruckt wird. Eine Erholung hinterher tut gut. Aber in dieser Zeit kann sich der Blinde schon, indem er ihn an der Leine hält, an ihn gewöhnen.“

„Werden Sie, wenn dieser Versuch gut ausfällt, weitere Hunde ins Ausland liefern können?“ — „Unsere Führhundeschule, die in Fachkreisen viel Anerkennung gewonnen hat, und die auch auf dieses Vertrauen aus dem Ausland stolz ist, wäre dazu in der Lage, haben wir doch erst kürzlich Führhunde nach Italien und der Schweiz geliefert. Doch stehen wir leider vor einem anderen Hindernis, das uns Sorgen bereitet. Bei den jetzigen Sätzen, die die staatliche Blindenfürsorge für einen ausgebildeten Hund zahlt, würden die Selbstkosten nicht gedeckt. Wir hatten einen Ausgleich gefunden durch die Aufnahme von sogenannten „Pensionshunden“, z. B. von Leuten, die eine gewisse Zeit verreisten. Das ist uns jetzt leider untersagt und dadurch ist die Unterhaltung erschwert. Hinzu kommt, daß wir durch den Bau einer neuen Isarbrücke das jetzige ideale Ausbildungsgelände und unsere Baulichkeiten an der Isar verlassen müssen und an einer anderen Stelle sicherlich neue Ausgaben haben werden. Aber bei den guten Erfahrungen, die nach den vorliegenden Zeugnissen die Blinden mit unseren Hunden machten, wäre es bedauerlich, wenn wir die Schule schließen müßten. Unsere Führhunde haben überall Ehre für das BRK eingelegt.“

Seite 2, Bild oben: Tabakkollegium in einem Altersheim des BRK. Seite 2, Bilder unten: Das Altersheim des BRK neben der neuen evangelischen Kirche in Marktoberdorf. In der Mitte: Stellv. Bezirksverbandsvorsitzender Höhenberger (Mdl.) überreicht dem Erbauer des Heimes, Clemens Keßler, das DRK-Ehrenzeichen. Foto Dr. Jokiel

Bild oben: In diesen vier Boxen fahren die vier Blindenführhunde mit der „Nabob“ über den Ozean. Bild unten: Maya fällt es schwer, von ihrem Ausbilder Abschied zu nehmen. Foto dpa





## Im Glückshafen einen Mann gewonnen

Besonderes Glück im Glückshafen fand eine Helferin des BRK in Bad Aibling. Die junge Frau, eine Heimatvertriebene aus Ostpreußen, die ihren Mann im Kriege verloren hatte, hatte sich nun mit großer Liebe und Hingabe der ehrenamtlichen Arbeit im Roten Kreuz verschrieben. Es war ihr eine innere Genugtuung, wenn sie die Lose des Glückshafens verkaufen und die schönen Gewinne verteilen konnte. Hatten ja nicht nur die Gewinner ihre Freude daran, sondern war doch auch mit den verblichenen Überschüssen immer wieder manche Ausgabe gedeckt, die das Rote Kreuz für die Kranken und Schwachen, für die Alten und Notleidenden auf sich genommen hatte. Und sie, die ihre beiden Kinder und ihre kranke Mutter unterhalten mußte und völlig mittellos aus ihrer Heimat vertrieben wurde, wußte ja, was Not ist.

Bei ihrem Eifer merkte sie nicht, daß sie seit einiger Zeit beobachtet wurde. Unter der Menge des Brunnenfestes befand sich ein Engländer, der hier zur Kur weilte und in wenigen Tagen in sein Heimatland zurückkehren mußte. Er war ganz zufällig auf diese Frau aufmerksam geworden, die mit soviel Charme, Temperament und guter Laune mit den Leuten auskam. Ihm lag nicht an einem leichtsinnigen Flirt. Aber diese Frau war nach seinem Geschmack. Er hatte ein gutes Auskommen und brauchte eine Frau, die mit beiden Füßen auf der Erde stand und mit Menschen umzugehen wußte und bei der man bei ihrem ganzen Wesen und Gehaben spürte, daß sie das Herz auf dem rechten Fleck hat. Aber wie sollte er mit dieser Rotkreuz-Helferin, die ja jetzt ganz in ihrem Ehrendienst aufging, ins Gespräch kommen? Es blieb ihm nichts anderes übrig, als abzuwarten, bis der Glückshafen geschlossen wurde und bis er die Helferin fragen konnte, ob sie ihm Gelegenheit zu einer Rücksprache

geben könne. Sie verhielt sich zunächst ablehnend, denn in diesen Dingen verstand sie keinen Spaß. Im übrigen sei sie Mutter von zwei Kindern. Er ließ jedoch nicht locker, und die Helferin war nicht wenig überrascht, als der Engländer ihr ganz offen erklärte, sie sei die Frau, die er sich gern aus Deutschland mitnehmen möchte. So schnell ging das natürlich nicht, und als der Engländer abreiste, blieb es bei der Vereinbarung, daß er von drüben schreiben wolle. Die Briefe zeigten der Helferin, daß sie es mit einem Menschen von Charakter und guter Lebensart zu tun hatte, dem gerade dieser tatkräftige Einsatz der jungen Witwe für den Ehrendienst im Roten Kreuz so imponiert hatte. Heute sind die beiden ein Paar, und es treffen immer wieder Briefe in Bad Aibling ein, in denen die junge Frau ihr großes Glück, ihre wirtschaftlich gute Situation und den edlen Charakter ihres Mannes schildert, der ihr ein liebevoller Gatte und ihren Kindern ein treusorgender Vater wurde. Sie hatte im Glückshafen des BRK das große Los gezogen.

## Minuten wurden zur Ewigkeit

In einem Krankentransportwagen des BRK Bamberg saß im Vordersitz eine weinende Mutter. Der Wagen wollte sich bei einer Verkehrsstauung durch andauerndes Hupen den Weg frei machen. Obwohl die vor diesem Transportwagen befindlichen Autofahrer in ihrem Rückspiegel das Rote Kreuz erkennen konnten, machte nicht ein einziger Anstalten, dem Krankentransportwagen die Vorfahrt zu geben. Auch in der Nähe befindliche Radfahrer, Motorradfahrer und Fußgänger nahmen keine Notiz von dem „Notzeichen“. Der weinenden Mutter, die um das Leben ihres schwerkranken Kindes bangte, wurden die Minuten, die hier verlorengingen, zur Ewigkeit.

Die Stadtpolizei Bamberg veröffentlicht an Hand dieses Vorfalles einen eindringlichen Appell an alle Verkehrsteilnehmer, den Krankentransportwagen des BRK unter allen Umständen schnellstens Vorfahrt zu geben, weil es bei solchen Transporten oft um Minuten geht, wenn Schwerverletzte oder plötzlich Erkrankte am Leben erhalten werden sollen. Niemand wird einen durch seine Gleichgültigkeit und Rücksichtslosigkeit mitverursachten Tod vor seinem Gewissen verantworten können.

Bild oben: Reges Leben vor dem Glückshafen des BRK. Über 100 Kreisverbände führen in diesem Jahre eine deutsche Städtenamenverlosung für ihre sozialen Zwecke durch. Bild unten: Auch an der 3. Kinderluftbrücke, mit der Flugzeuge der amerikanischen Luftwaffe 2000 Westerbilder Kinder nach West- und Süddeutschland zum Erholungsaufenthalt brachten, war das BRK beteiligt. Insgesamt waren neun Flüge nach Fürstentfeldbruck mit etwa 216 Kindern vorgesehen. Etwa 46 Kinder kamen über den Rhein-Main-Flughafen in Frankfurt an. Wir zeigen unten das Eintreffen des ersten Transports in Fürstentfeldbruck. Links: Vizepräsident des BRK, Dr. Martha Rehm.

Foto Archiv und Ludwig Wirth  
Seite 5, rechts oben: Beim ersten Müttertreffen des BRK in Nürnberg. Seite 5, rechts unten: Ein überraschendes Geschenk für die Ärmsten von Passau.  
Foto Mandelsloh und Schlosser



Herrn- und Damenstoffe jeder Art. Lieferant des Roten Kreuzes. Fordern Sie Uniformangebote ein.

**STOFFE**

um **Neundörffer u. Held**

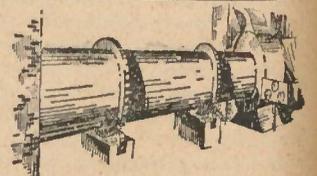
WURZBURG  
gegenüber d. Rathoushof Tel 26 44

**VEREINSABZEICHEN**  
in Email und Relieprägung

**Sportmedaillen  
Plaketten  
Siegerpreise  
Pokale**

liefert

**CARL POELLATH K. G.,**  
GEGR. 1778  
Deutschlands älteste Prägeanstalt  
Schrobenhausen Obb.



**Drehofen-  
Gips**  
Gebr.  
**Knauf**  
Westdeutsche Gipswerke Jnhofen.

Bäckerei - Konditorei  
**N. Schüflein · Würzburg**  
 Semmelstraße 19, Telefon 26 69

Besonders zu empfehlen:  
 Kräftiges Schwarzbrot, Roggen-,  
 Vollkorn- und Weizenkeim-Brot  
 Spezialität:  
 Kaffee- und Teegebäck

Fleisch- und Wurstwaren  
**Konrad Martin**  
 Metzgerei  
**Würzburg**  
 Semmelstraße 23, Telefon 24 59

### Nicolay- Malz - Nährbier

ein Kräftigungsmittel  
 für Kranke und Schwache,  
 bei Bleichsucht u. Blutarmut,  
 schont Herz und Nerven.

Generalvertreter:  
**ALFONS SCHUBERT**  
 Würzburg · Hofstraße 16

Gute und leichte  
 Unterschälungsdiätetische  
 Hanns Straubinger,  
**Schweinitzt / Main**  
 Markt 49

# ja-

mit



**schmeckt's immer gut!**

Willst Du die Einbrenne zur  
 guten Suppe rühren, einen  
 guten Fisch backen, das Ge-  
 müse schmackhaft dünsten,  
 den saftigen Braten oder  
 eine leckere Mehlspeise

bereiten,  
 nimm

**Mariandl-SCHMELZ**

## Motorrad? —

**nein, wir verzichten!**

Im festlichen Saal des BRK-Mutterhauses Nürnberg herrscht fröhliche Stimmung. Ein lebhaftes Gespräch geht um die mit Blumen und feinem Gebäck liebevoll gedeckten Tische. Junge Mütter, strahlend vor Freude und Glück, reichen Fotos und ganze Alben herum und zeigen stolz ihren strammen „Stammhalter“ oder ihr erstes Töchterchen, das pausbäckig aus dem blütenweißen Bettchen herauslächelt oder auf dem Arm des stolzen Vaters strampelt. Eine lebhaftes Brünette berichtet: „Ich hatte noch vor der Geburt unseres Kindes mit meinem Manne ausgemacht, daß ich nachher bald wieder in die Arbeit gehe, damit wir uns das langersehnte Motorrad anschaffen können. Aber als das goldige Kindchen geboren war, habe ich es einfach nicht übers Herz gebracht, von ihm wegzugehen. Wir schränken uns lieber etwas ein, denn ich habe das Gefühl, mein Kind braucht mich. Und als die ersten Wochen um waren, sagte mein Mann: ‚Motorrad? — nein, wir verzichten, unser Kind ist uns lieber!‘“

Aber es sind nicht nur lustige und zu Herzen gehende Berichte, die hier beim ersten Müttertreffen des BRK in Nürnberg gegeben werden, sondern es sollte den Teilnehmerinnen der Kurse zur „Pflege von Mutter und Kind“ nun nach der Geburt ihres Kindes Gelegenheit gegeben werden, ihre Erfahrungen auszutauschen und bei Unsicherheit und Unklarheit Fragen an den anwesenden Arzt und die Kurslehrerin zu stellen. Davon wurde reichlich Gebrauch gemacht.

„Das Daumenlutschen macht mir Sorge. Soll meine Kleine einen Schnuller bekommen?“

„Ein Schnuller ist an sich kein großes Unglück. Aber wir sollten versuchen, ohne ihn auszukommen. Nur bei größter Sauberkeit und sehr häufigem Auskochen kann man die Infektionsgefahren bannen. Wenn man das Kind erst einmal an den Schnuller gewöhnt hat, kann man es ohne ihn kaum mehr bändigen.“

„Meiner schreit immer, aber was soll ich nur tun?“

Auch hier weiß der Arzt Rat: „Man darf sich nicht von den Kindern tyrannisieren lassen. Wenn eine ernsthafte Krankheit vorliegt, muß man den Arzt holen. Aber manche Kinder schreien eben, weil es ihnen Spaß macht. Es ist ein Ausdruck ihres Lebenswillens. Da gibt es nur eines: sich mit Geduld wappnen und schreien lassen. Kinder merken es gleich, wenn sie mit ihrem Schreien erzwingen können, daß jemand zu ihnen kommt.“

Die 56 ehemaligen Kursteilnehmerinnen waren dem BRK sehr dankbar, daß sie Gelegenheit hatten, sich in so manchen Fragen, in denen sie noch unsicher waren, beraten zu lassen. Stadtübermedizinalrat Dr. Kollmann, der Leiter der städt. Säuglingsschulen und der städt. Säuglingsfürsorge, dem in Nürnberg alle Mütterberatungsstellen unterstehen, hatte sich gern für dieses erste Treffen zur Verfügung gestellt. Er sprach öffentlich seinen Dank und seine große Genugtuung darüber aus, daß das Rote Kreuz diese wichtige und segensreiche Arbeit übernommen hat, nachdem in Nürnberg viele Jahre keine Säuglingspflegekurse stattgefunden haben. Die Zeit verging viel zu schnell, und viele Mütter mußten zum Stillen heimgehen. Aber die Freude war groß, als die erfahrene Kurslehrerin, Schwester Lisel v. Gagern, mitteilte, daß solche Ausspracheabende häufiger stattfinden sollen und daß einmal ein medizinisches, ein anderthalbmal ein psychologisches oder pädagogisches Thema in den Mittelpunkt gestellt werden soll. Mit Beifall wurde es angenommen, daß künftig Kurse stattfinden sollen, an denen nicht nur die werdenden Mütter, sondern auch die werdenden Väter teilnehmen können, da ja eine junge Familie oft ohne fremde Hilfe auskommen muß.



## BRK verteilt 3000 DM

(Zu dem untenstehenden Bild)

Eine Gelegenheit, das Geld mit vollen Händen auszu-  
 teilen, hat das BRK bisher wohl kaum gehabt. Auf ganz  
 merkwürdige Weise kam es jetzt in Passau dazu. Ein hier  
 als Schriftsteller lebender Geistlicher, dessen Name nicht  
 genannt werden durfte, war mit dem Oberbürgermeister  
 eine Wette eingegangen. Er wollte für die Armen der Stadt  
 3000 DM zur Verfügung stellen, wenn es dem Oberbürger-  
 meister gelänge, durchzusetzen, daß im Speisesaal des  
 Hotels Passauer Wolf ein Kreuzifix aufgehängt würde. Der  
 Geistliche verlor die Wette, die wohl nicht so ernst ge-  
 meint war, denn er hatte bereits vor drei Jahren dem  
 Oberbürgermeister aus seinen sauer verdienten und sozu-  
 sagen vom Munde abgesparten Schriftstellerhonoraren  
 2000 DM überlassen, und so hatte er auch diesmal einen  
 Anlaß für die aufgesparten 3000 DM gesucht. Er hatte zur  
 Bedingung gestellt, daß die Bedürftigsten der Stadt ohne  
 Unterschied von Konfession, Partei und Landsmannschaft  
 bedacht werden sollen. Ja, er hatte sogar den Speisezettel  
 und das Programm für eine kräftige Brotzeit der sechzig  
 Gäste vorgeschrieben, denen jeder 1/2 Pfund Schinken,  
 fünf Semmeln und eine Maß Bier vorgesetzt werden muß-  
 ten. Man kann sich denken, mit welcher Freude und Über-  
 raschung die sechzig alten Leute im Rathaussaal in den  
 roten Plüschsesseln saßen, als sie der Oberbürgermeister  
 herzlich begrüßte und als die Helferinnen des BRK daran  
 gingen, jedem der armen alten Leute fünf funkelneue  
 Zehnmarkscheine in die Hand zu drücken. Man kann den  
 Wunsch des Oberbürgermeisters verstehen, daß er mehr  
 solche Wohltäter in seiner Stadt haben möchte.



## Rettingsseil knüpft Freundschaften über die Ländergrenzen hinweg

Nachdem die Bergwacht im Bayerischen Roten Kreuz bereits mit den Männern des Bergrettungsdienstes in Österreich, der Schweiz, Frankreich und Italien gute Freundschaft geschlossen und einen lebhaften Austausch der Erfahrungen im Bergrettungsdienst vorgenommen hat, hat sich nun diese Freundschaft auch nach Jugoslawien ausgedehnt. Wir sehen im Bild die Julischen Alpen, die ein ideales Bergsteigergelände darstellen, aber auch die wackeren Männer des Slowenischen Bergrettungsdienstes vor manche ernste Aufgabe stellen. Auch sie haben sich bei der Herstellung ihrer Geräte wie die anderen alpinen Länder die erprobten Bergrettungsgeräte der Bergwacht und des Österreichischen Bergrettungsdienstes zum Vorbild genommen. Bei einer großen Übung am Mojstrovka, an der auch Vertreter der jugoslawischen Regierung teilnahmen, waren führende Männer der Bergwacht zu Gast und fanden eine herzliche Gastfreundschaft und echte Bergkameradschaft vor. Die Männer des Slowenischen Bergrettungsdienstes begrüßten es, daß die Bergwacht auch weiterhin bereit ist, ihre Erfahrung und Geräte zur Verfügung zu stellen. Ein Gegenbesuch in München und in den bayerischen Alpen hat bereits stattgefunden.



Kameraden des Slowenischen Bergrettungsdienstes tauschen ihre Erfahrungen mit der Bergwacht aus.  
Foto Archiv

## Ein Ellenbogen ragt aus der Erde

Das Landratsamt von Grafenau veröffentlichte folgenden Bericht über das unheimliche Erlebnis eines Polizeibeamten, wobei der wiederholt gebrauchte Ausdruck „zufällig“ wohl zum Nachdenken anregen soll.

In einem Nachbarlandkreis grub ein landwirtschaftlicher Hilfsarbeiter Sand für den Bau einer Jauchegrube. Er arbeitete allein. Plötzlich lösten sich über ihm Sandmassen und begruben ihn unter sich, ohne daß jemand den Unglücksfall bemerkte. Einige Zeit später hielt zufällig ein mit dem Auto auf Urlaubsfahrt befindliches Ehepaar auf der Straße an, um einige auf dieser Ödung besonders schön blühende Blumen zu pflücken. Hierbei kam der Ehemann zufällig an die Unglücksstelle und sah dort einen menschlichen Ellenbogen aus dem Sand ragen. Mit herbeigeholter Hilfe wurde der Verschlüttete, der schon leblos und auf der Brust und im Gesicht ganz blau war, aus dem Sand gegraben. Zufällig war der Finder ein Polizeibeamter, der in Erster Hilfe ausgebildet war und nun auch die Wiederbelebungsversuche sachkundig und bis zum Erfolg drei viertel Stunden lang durchführte: Der Verschlüttete fing wieder zu atmen an. Das Bewußtsein kehrte dem auch sonst noch Schwerverletzten erst im Krankenhaus wieder. Wäre nicht zufällig das Ehepaar gekommen, um Blumen zu pflücken, und hätte nicht zufällig der Ehemann Kenntnisse von der Wiederbelebung gehabt, dann wäre der Verschlüttete erst um die Mittagszeit vermißt und bis dahin längst tot gewesen. Der Vorfall lehrt, daß Kenntnisse in Erster Hilfe immer wertvoll sind und daß Wiederbelebungsversuche so lange durchgeführt werden müssen, bis der Verunglückte entweder atmet oder der Arzt den sicheren Tod festgestellt hat.

### Glutan-Chemie GmbH. Würzburg

Art- und zellspezifische Stimulierung des RES:

### Cytotoxisches Serum Berna

(SAC-Berna) nach Bogomoletz

Kurpackung jetzt: **DM 36.70** (früher DM 45.20)

Literatur auf Wunsch!

Seit 1889  
**Kohlen-Lindner**  
Würzburg  
Hübergasse 5, Telefon 2424

liefert  
Kohlen, Koks, Briketts,  
Brennholz in kleinen Mengen  
und ganzen  
Waggonladungen

Behaglicheres Wohnen  
mit Teppichen u. Vorhängen  
von **Tapeten-KOLB** WÜRZBURG  
Echterhaus



„Siechen“  
DAS WELTBERÜHMTE  
EXPORTBIER!



Für Gesunde und Kranke  
naturellen Wein  
aus dem Weingut

**Bürgerspital z. Hl. Geist Würzburg**  
Versand und Kleinverkauf Bitte Preisliste anfordern

**Die ideale Matratze**  
für Krankenhäuser und Sanatorien  
ist nach wie vor

**die Roßhaarmatratze**

**F. S. Fehrer, Roßhaarspinnerei**  
Kitzingen a. Main

Spezialität:

Uniformtuche

Lodenstoffe

**GEBRÜDER MEHLER**

Tuchfabrik

Tirschenreuth Opf.

## Zwillinge durch Brutkasten gerettet

In Rothenburg o. d. T. mußte ein frühgeborenes Zwillingsspaar in die Spezialabteilung der Universitätsklinik in Würzburg gebracht werden. Mit Vitamin- und Hormonspritzen hatten die Ärzte die kleinen Lebewesen bereits für die weite Reise präpariert. Aber trotzdem hätten sie diese kaum überstanden, da frühgeborene Kinder ganz besondere Ansprüche an Wärmezufuhr und Erhaltung und Anregung der Atmung und Herz-tätigkeit stellen. Sonst lischt das schwach flackernde Lebenslicht wieder aus. Die beiden Kleinen konnten gerettet werden. Durch eine sinnvolle Konstruktion hatte der Leiter des Staatl. Gesundheitsamtes, Medizinalrat Dr. Viermetz, eine Art transportablen „Brutkasten“ entwickelt, den er für den Krankentransport des BRK zur Verfügung stellte. Es handelt sich um einen abgeschlossenen Kasten, in dem die Wärmezufuhr durch Gummiflaschen erfolgt, die mit heißem Wasser gefüllt sind und die eine gleichmäßige Körpertemperatur der Frühgeborenen gewährleisten. Außen ist eine Sauerstoffflasche angebracht, die mit der Hand bedient und über einen Schlauch für die nötige Sauerstoffzufuhr sorgt. Die Frühgeborenen werden ganz in Watte

und weiße Tücher eingehüllt. Als die Kinder in Würzburg ankamen, erklärten die beiden Schwestern: „Ohne diesen ‚Brutkasten‘ wäre es niemals gelungen, die beiden Babys lebend bis nach Würzburg zu transportieren.“ Nunmehr besteht begründete Aussicht, daß sie ihrer glücklichen Mutter, die in ernster Sorge war, erhalten bleiben. Auch die Industrie hat sich inzwischen dieser Sache angenommen, und das BRK ist dazu übergegangen, trotz der erheblichen Zuschüsse, die der Krankentransport jährlich erfordert, seine Dienststellen auch mit dieser Neuerung zu versehen. Wir zeigen oben eine solche Klein-Klimaanlage, einen sogenannten „Transport-Inkubator“, der auch mit Wärme-faschen geheizt und mit einer Sauerstoffflasche versehen ist. Der abnehmbare Deckel der Kammer ist durchsichtig, so daß das Kind, das auf einer Schaumgummimatratze liegt, ständig beobachtet werden kann. Seitlich sind Handdurchgriffsöffnungen angebracht, so daß das Kind betretet werden kann, ohne daß man es aus der Kammer herausheben muß.

Worte von Marie von Ebner-Eschenbach  
(1830—1916)

Haben und nichts geben ist in manchen Fällen schlechter als stehen.

Die Menschen, denen wir eine Stütze sind, die geben uns den Halt im Leben.

Man kann nicht allen helfen, sagt der Eng-herzige und — hilft keinem.



BRK-Helferin demonstriert Betreuung des Kleinkindes im verschlossenen Inkubator. Foto dpa

Dein Mitgliedsbeitrag  
hilft dem Roten Kreuz seine  
Aufgaben erfüllen

# BAUMWOLLINDUSTRIE ERLANGEN - BAMBERG

AKTIENGESELLSCHAFT  
ERLANGEN

## AUTOHAUS KRAUSS GMBH.

Volkswagen-Großhändler, Nürnberg

Hauptbetrieb: Regensburger Str. 70

Zweigbetriebe: Kopernikusstr. 8-16

Sulzbacher Str. 12 · Regensburger Str. 81 · Schweinauer Hauptstr. 145

Telefon 4 37 41 · Fernschreiber 06/2246



Seit Jahrzehnten zuverlässige Lieferanten

EVERS & KORNEMANN  
NÜRNBERG 2  
Telefon 24878

MÜNCHEN 12  
Telefon 57006

- Feinkostpuddinge
- Bindova
- Schoklana
- Citro-Lucks





## Selbst der Kapitän mußte sich schneuzen

Ich hole Kinder aus Norwegen ab

Seit 1951 können durch Vermittlung des Norwegischen Roten Kreuzes alljährlich deutsche Kinder, zumeist Flüchtlingskinder, nach Norwegen zur Erholung fahren, die vom Bayerischen Roten Kreuz bis an die dänische oder norwegische Grenze gebracht werden. Ich hatte sieben Kinder nach dem Erholungsaufenthalt von Aalsund abzuholen und nach Oslo zu begleiten. Das Schiff nach Andalsnes sollte gegen 4 Uhr abfahren. Schon lange vorher waren sämtliche Angehörige, nicht nur die Pflegeeltern, sondern auch deren Kinder, Onkel, Tanten und Großmütter bis hinab zum Säugling im Kinderwagen am Kai versammelt. Die Küsse, Tränen und Umarmungen nahmen kein Ende. Die deutschen Kinder, vollkommen neu eingekleidet (in Norwegen sind Textilien entsetzlich teuer!), Berge von Paketen und Koffern neben sich, braungebrannt und wohlgenährt, klammerten sich schluchzend an ihre Pflegeeltern. Man hörte kein deutsches Wort. Auch wir Pflegerinnen hatten Tränen in den Augen. Diese Flut von Liebe ergriff auch uns. Endlich schneuzte sich der Kapitän, der von der Brücke aus das Bild beobachtet hatte und das dieser alte Seebär auch nicht alle Tage zu sehen bekommt und gab das Zeichen zur Abfahrt. Es kostete mich einige Mühe, meine Schützlinge zu beruhigen. Zum Glück hatte ich ein wenig Norwegisch gelernt, denn diese aufgeregten Kinder sprachen kein Deutsch mehr. Ja, sie sprachen nicht einmal richtig norwegisch, sondern einen sehr schwer verständlichen häuerlichen Dialekt. Allmählich bemühten sie sich jedoch, mir wenigstens deutsch zu antworten. Aber untereinander redeten sie ihr rasches, undeutliches „sunmörsk“.

Es handelte sich ausschließlich um Kinder, die alle bereits ein oder mehrere Male in norwegischen Familien waren. Die gastgebende Familie zahlt zumeist den größten Teil des Reisegeldes. Meist sind es Familien mit zwei oder drei eigenen Kindern, die sich solch ein deutsches Pflegekind holen. Es sind nicht immer wohlhabende Leute. Ja, sogar Familien mit fünf, sechs und sieben eigenen Kindern sind keine Seltenheit. Unwillkürlich fragt man sich, warum die Norweger nach allem, was sie im Krieg von deutscher Seite erlebt haben, sich ausgerechnet des deutschen Kindes so liebevoll annehmen. Sie können es einfach nicht ertragen, wenn irgendwo in der Welt — und sei es im Lande ihrer ehemaligen Feinde — Kinder leben, die nicht alles haben, was sie zum Leben brauchen. Diese Kinder, die oft aus Flüchtlingslagern oder aus Not- und Elendwohnungen kommen, finden in Norwegen eine Aufnahme, die man sich hierzulande kaum vorstellen kann. Wenn ich nicht selbst diese tränenreichen Abschiedsszenen miterlebt hätte, ich würde es nicht für möglich halten.

Abends in Andalsnes erwarten uns wieder deutsche Kinder mit Scharen von Pflegeeltern und Verwandten mit Päckchen und Paketen. Für die lange Reise bis Oslo (11 Stunden) hat uns das Norwegische Rote Kreuz Schlafwagenplätze hestellt. Überhaupt nimmt sich das Norwegische Rote Kreuz rührend unser an, nachdem es schon vorher die Pflegefamilien sorgfältig überprüft und ausgewählt hatte. Nochmals sind wir zwei Nächte und einen Tag auf der 2000 km langen Fahrt in die bayerische Heimat unterwegs. Am Ende sprechen die Kinder sogar wieder richtig deutsch. Nur hin und wieder rutscht ihnen für irgendeine kleine Handreichung ein norwegisches „Tusend takk!“ heraus. Und dieser Dank ist es, den die Kinder, die die überströmende norwegische Gastfreundschaft erleben durften, mit nach Deutschland bringen — nicht nur das reiche Gepäck und die unauslöschliche Erinnerung an drei herrliche Ferienmonate dort oben.

Ursula Reichart — Klaus

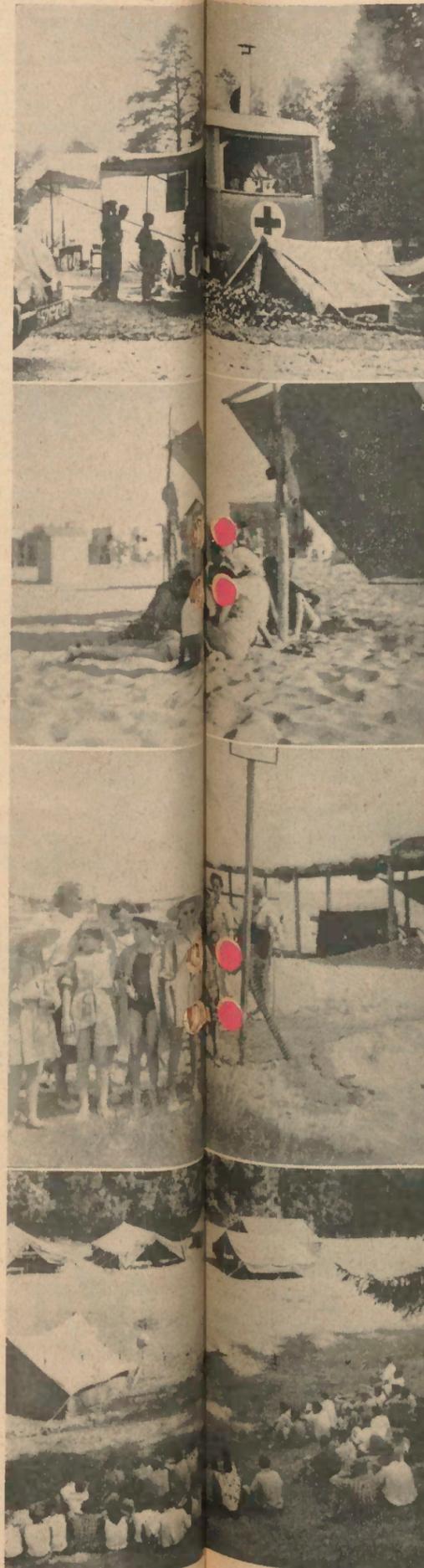
## BRK-Großküche verpflegt 600 junge Berliner

Der Senat der Stadt Berlin suchte für 600 Kinder eine Ferienerholung und Luftveränderung. Am Fuße des Steinwaldes in Thumseureuth bot sich eine prächtige Waldwiese, wo man 24 Zelte aufstellen konnte, worin dreimal 200 Kinder unterkommen konnten. Die Grafenwöhler Amis stellten Feldbetten und Decken zur Verfügung und der Bundesgrenzschutz übernahm den Transport der beweglichen Einrichtung. Aber die Verpflegung und Wasserversorgung bildeten noch eine harte Nuß. Eine Zeltküche stand nicht zur Verfügung. Da sprang der BRK-Kreisverband Weiden-Neustadt ein, der die BRK-Großküche aus dem Lager Ebenhausen mit einem tüchtigen Koch kommen ließ und auch die BRK-Wasserbereitungsanlage aufstellen ließ, so daß ständig einwandfreies Trinkwasser zur Verfügung stand. Mitten im Lager wurde vom BRK auch ein großes Waschzelt und eine Unfallhilfsstation aufgestellt, wo der Wasserwacht-Arzt Dr. Kirchberg aus Falkenberg die ärztliche Betreuung übernahm. Tagsüber war dann Gelegenheit zu Spielen und Wanderungen in den Steinwald und im Waldnaabtal gegeben. Viele der Kinder waren zum erstenmal in Bayern und waren begeistert von der schönen Landschaft und von der herzlichen Aufnahme durch die Bevölkerung und das Rote Kreuz.

## Zur Ferienerholung an der Adria

Durch Vermittlung des Präsidenten des Italienischen Roten Kreuzes von Bozen konnte das Bayer. Rote Kreuz in diesem Jahre erstmalig gesundheitsgefährdeten Kindern eine dreiwöchige Ferienerholung an der Adria ermöglichen. Es handelte sich nicht um ein strapaziöses Herumfahren in der weiten Welt, das ja leider heute vielfach zu einer Unsitte geworden ist, sondern um einen unter dem Gesichtspunkt der Gesundheitserholung genau geregelten Aufenthalt an der See. 64 Kinder kamen in die Ferienkolonie Caorle, 16 in das Kinderheim „Misano Mare“. Die Fahrt ging über Bozen, Padua, Mestre (Venedig) bis Portogruaro, wo noch eine 30 km weite Omnibusfahrt bis an die Adria führte. Die Kinder waren begeistert, als sie das erstmal in ihrem Leben das Meer erblickten. In einem Bericht heißt es: „Alle Kinder jauchzten dem Meer entgegen, denn etwas so Gewaltiges hatten sie noch nicht gesehen. Einige schauten versonnen und in sich gekehrt dem anmutigen Spiel der Wellen zu. Andere patschten gleich ins Meer hinein. Aber mehr als ‚Wasserrreten‘ war zuerst nicht erlaubt. Die Kinder wären vielleicht den ganzen Tag nicht aus dem Wasser herauszubekommen gewesen. Aber dann wäre es mit der Erholung wohl kaum etwas geworden. So war der Tag streng ge-

Bild links oben: Im hohen Norden gingen die deutschen Kinder zur Heimreise wieder an Bord. Foto Archiv



regelt, und wenn die Sonne es gar zu gut meinte, suchte man den Schutz der Sonnensegel oder des Gartens auf. Wenn dann der Ruf ertönte ‚Auf, ins Wasser!‘, stürmte alles den Wogen entgegen, und je höher die Wellen waren, um so größer die Begeisterung. Für die Kleinsten war es eine besondere Freude, Seesterne und Muscheln am Strand zu suchen, wobei manche den Rekord bis 850 Stück aufstellten. An Sensationen gab es an diesem ruhigen Strand nicht viel, höchstens einmal das große Feuerwerk, das über dem Strandbade abgebrannt wurde. Aber wenn die Sonne es nicht gar zu gut meinte, gab es Gelegenheit, das kleine Städtchen mit seiner uralten Kirche und die Umgebung mit ihren Weinlauben, Bauernhöfen, Ziehbrunnen, Feigen- und Olivenbäumen kennenzulernen. Auch mit den österreichischen und italienischen Kindern gab es gelegentlich eine Begegnung. Die Verpflegung war reichlich und schmackhaft. Gut erholt kehrten die Kinder in die Heimat zurück. Manche früheren ‚Schlechtesser‘ waren nicht mehr wiederzuerkennen, und der Appetit hielt so lange an, daß fast überall in den folgenden Wochen eine bemerkenswerte Gewichtszunahme gemeldet wurde.“

## Mit dem Jugendrotkreuz am Staffelsee

Auch in diesem Jahre konnte das Jugendrotkreuz auf einer weiten Wiese in der Nähe des BRK-Altersheimes St. Uli in Murnau am Staffelsee ein Zeltlager durchführen. Die Leitung hatte Hauptlehrer Wutz, München, übernommen. Jugendrotkreuz-Lager dienen ja nicht bloß der Ferienunterhaltung und Erholung, sondern sollen auch mit der jugendlichen Arbeit im Roten Kreuz vertraut machen. So zeigte Dr. Gerlach, Augsburg, wie man im Mimtrupp mit der realistischen Darstellung von Verletzten bei der Ausbildung in Erster Hilfe und im Sanitätsdienst sich nützlich machen könne. Gewerbeoberlehrer Weiß, München, wußte mit vielseitigen Werkarbeiten zu fesseln, während der erfahrene Puppenspieler Georg Breuer, München, in das Laienspiel und die rechte Feiargestaltung einführte. Die Wasserwacht übernahm es, in dem warmen Wasser des Sees in die Kunst des Schwimmens einzuführen, so daß 44 Buben den Fahrtenschwimmerschein und sieben sogar den Grundschein im Rettungsschwimmen erwerben konnten. Als sehr zweckmäßig erwiesen sich die neuen Zelte mit der guten Zeltbeleuchtung. Das BRK-Altersheim hatte wiederum für eine ausgezeichnete Verpflegung gesorgt.

## Der Gruß an die Jugend der Welt — und ihre Antwort

Auch in diesem Jahre hat das Jugendrotkreuz in Bayern zum Rotkreuztag wiederum einen Ballonwettbewerb veranstaltet, an dem sich 60 000 Kinder beteiligten. Die bunten Ballons mit dem Friedensgruß an die Jugend der Welt wurden je nach der Windrichtung in verschiedene Länder getragen und legten teilweise eine Entfernung bis zu 1000 km und mehr zurück. Leider werden natürlich viele von den Ballons und den anhängenden Grußkarten nicht aufgefunden. Sie fallen irgendwo ins Wasser oder hängen an hohen Bäumen und der kleine Absender wartet vergeblich auf Antwort. Um so größer ist die Überraschung, wenn dann irgendwo her, aus Finnland, Polen, Ungarn, Griechenland, Italien oder Spanien, die Antwort eintrifft. Oft sind die Antwortkarten in Briefumschläge gesteckt, denen noch sehr herzlich gehaltene Schreiben beiliegen. So schreibt Eva Fleiss aus Mol (Jugoslawien) in ungarisch, fügt aber die Übersetzung durch ihren Lehrer gleich bei: „Mein Freund Walter! Ich habe Deinen Luftballon bei einem Schulausflug gefunden. Er lag am Fluß



Pissa. Bitte, sei nicht böse, daß ich ungarisch schreibe. Aber ich bin erst im 3. Schuljahr und lerne erst in der 5. Klasse deutsch lesen und schreiben. Wenn Du meinen Brief und die Antwortkarte bekommst, schreibe mir, ob es Dich gefreut hat. Den Luftballon behalte ich mir zum Andenken.“ Felizita Dmeova aus Radesin (Tschechoslowakei) schreibt: „Lieber Ekkehard! Dein Ballon landete in Mähren auf dem Felde des kleinen Dorfes Radesin. Eines von unseren Mädchen, Kveta Krejcova, fand ihn am Rande eines Kartoffelfeldes und da sie nicht deutsch kann, kam sie zu mir und ich übersetzte ihr alles. Wir freuten uns sehr, daß Dein Ballon bis in unser Land geflogen kam, und wenn wir Dich, lieber Ekkehard, auch nicht kennen, dachten wir uns gleich, daß Du sicher eine große Freude haben wirst, wenn wir Dir Nachricht geben. Wir grüßen Dich, lieber Junge, herzlichst, auch Deine Kameraden, Eltern und Euer ganzes Land. Es lebe der Frieden und das friedliche Zusammenleben aller Völker der ganzen Welt!“

Bilder in der Mitte: 1. BRK-Großküche verpflegt 600 Berliner Kinder in Thumseureuth. 2. Fröhliche Spiele unter den Sonnensegeln am Strand von Misano Mare bei Rimini. 3. Wir gehen Muscheln suchen. Am Strand von Caorle bei Grado (Adria). 4. Im Zeltlager des JRK bei Murnau am Staffelsee. Foto Gerhard Hellmann  
Bild oben: Lustiger Ballonwettbewerb des JRK im Lager Winkl bei Reichenhall. Bild unten: Kleine Auswahl der Antwortkarten, die aus fast allen Ländern Europas beim JRK Bayerus eintrafen. Foto Zenker und dpa



## Hilfe, Hilfe, ich erstickte!

Die schrecklichste Situation für einen Helfer des BRK und die Männer des Krankentransport- und Rettungswesens ist es, wenn sie zu einem Kranken gerufen werden, der ihnen mit verzweifelnem Stöhnen entgegenruft: „Hilfe, Hilfe, ich erstickte!“ Bei starken Blutungen läßt sich durch einen Druck auf die Schlagader die erforderliche Erste Hilfe durchführen. Bei schweren Atemlähmungen, wie sie bei der spinalen Kinderlähmung, bei Schlafmittel- und Gasvergiftungen, bei Lähmungen nach Diphtherie, bei Tetanus (Wundstarrkrampf) vorkommen, ist eine manuelle Hilfe kaum möglich. Das BRK hat es daher begrüßt, daß die medizinische Wissenschaft und Technik neuerdings transportable Beatmungsgeräte geschaffen hat, die es mit Hilfe des Staates in seinem Krankentransport- und Rettungswesen nunmehr in bestimmten Schwerpunkten zur Verfügung stellen kann. Es handelt sich um sogenannte „Poliomaten“ (automatische Beatmungsgeräte), die ihren Namen nach dem lateinischen Namen für Kinderlähmung (Poliomyelitis) tragen. Es wurden zunächst sieben solcher Geräte beschafft, deren Preis je rund 1150 DM beträgt und von denen in jedem Regierungsbezirk zunächst ein Gerät eingesetzt werden soll. Um mit diesen neuen Geräten umgehen zu können, wurde das Krankenpflegepersonal in den Kreisverbänden, in denen sie in Bereitschaft gehalten werden, z. B. München, Passau und Günzburg, in der Behandlung durch einen Fachmann ausgebildet.



Der Poliomat kann in allen Krankentransportwagen einmontiert werden. Foto Schlosser, Passau

Die spinale Kinderlähmung tritt gewöhnlich in den Monaten Juli bis Oktober auf. Nach der Statistik werden zirka 10% der an Kinderlähmung Erkrankten von Atemlähmungen betroffen. Bei dem notwendig werdenden Transport ins Krankenhaus konnten dann die peinlichsten Situationen auftreten, da das Krankenpflegepersonal den Atemgelähmten nicht helfen konnte.

Hier bieten nun die neuen *Poliomaten* eine Abhilfe. Das Leben der Patienten, sowohl der Kinder als auch der Erwachsenen, hängt ja in solchen Fällen von einer ausreichenden Sauerstoffversorgung und von der Beseitigung der durch den Stoffwechsel entstehenden Kohlensäure durch künstliche Beatmung ab. Der Poliomat kann nun leicht in den Krankentransportwagen eingebaut werden und führt mittels einer Maske, die man sowohl Kindern wie Erwachsenen auflegen kann, den Patienten automatisch ein Sauerstoffluftgemisch mit etwa 50% Sauerstoff zu. Während der Ausatemungsphase wird im Brustkorb ein Unterdruck erzeugt, wodurch eine richtige Ventilation erreicht wird. Durch den geringen Sog des Gerätes wird die Ausatmung und der Kreislauf (Füllung der rechten Herzkammer) unterstützt. Bei etwa noch vorhandener oder wieder einsetzender Eigenatmung paßt sich das Gerät dieser Eigenatmung selbstständig an. Das Gerät ist mit zwei Sauerstoffflaschen à 10 Liter versehen, von denen jede für die Beatmung von etwa drei Stunden ausreicht. Außerdem ist eine leichte Sauerstoffflasche mit 2,7 Liter beigegeben, die für den Transport vom Bett zum Krankenzimmer und umgekehrt verwendet werden kann. Durch diese neuen Geräte ist der Krankentransport des BRK in die Lage versetzt, auch in bisher hoffnungslos scheinenden Fällen die Patienten möglichst schnell ärztlicher Hilfe bzw. einer Behandlung in der „Eisernen Lunge“ zuzuführen.

Seite 11, Bild rechts: Rettungsschwimmer der Wasserwacht Passau mit dem Preßlufttauchgerät. Seite 11, Bild links: In Bayreuth arbeitet die Wasserwacht mit Taucheranzügen und dem Sauerstoff-Kleintauchgerät. Eine elektrische Beleuchtung für Leichenbergungen in größeren Tiefen haben sie sich selbst aufmontiert. Foto Schlosser



Gegründet 1907

## Dreescher & Lutz

Göggingen-Augsburg  
Telefon 3 32 00

Filiale Kempten/Allgäu  
Telefon 4/305

Kassen- und Behördenlieferant!

MODERNER KUNSTGLIEDERBAU

orthopädische Stützapparate, Korsette, Bandagen, Einlagen und dergl.



Stammhaus:

NÜRNBERG  
Hadermühle 11/15

Niederlassungen in:  
Essen - Frankfurt/M.  
Hamburg - München

Aufzüge  
Fahrtreppen  
Paternoster

Wein- und Speisehaus

„Zum Stachel“

Gegr. 1413

Älteste Weinstube Würzburgs  
Weinbergsbesitz  
in den besten Lagen Frankens



JOLEI  
Kaffee

100 Jahre  
Tradition

Joseph Leinecker Würzburg

## Angorakaninwollverwertung G. m. b. H.

KULMBACH/BAYERN · FRITZ-HORNSCHUCH-STRASSE

Die leistungsfähige Sammelstelle Westdeutschlands für Angorawolle, empfiehlt allen Züchtern ihre äußerst günstigen Annahmebedingungen. Warenrücklieferung oder Barvergütung innerhalb 8 bis 10 Tagen nach Rohwolleingang.

— Prospekte und Muster auf Wunsch kostenlos —

## 25 Minuten unter Wasser

können die Rettungsschwimmer der Wasserwacht des BRK mit dem neuen „Delphin II“ arbeiten. Bei dem Gerät handelt es sich um ein Preßluft-Tauchgerät, bestehend aus Lungenautomat, Preßluftflasche und Tragevorrichtung. Der Taucher atmet über einen Schlauch mit Mundstück aus der Preßluftflasche atmosphärische Luft. Die ausgeatmete Luft entweicht durch ein Ventil



nach außen ins Wasser, so daß jederzeit sein Standpunkt festgestellt werden kann (Bild rechts).

Mit diesem Tauchgerät können die Rettungsschwimmer, die außerdem mit Tauchmaske und Schwimmflossen versehen sind, bei einem 4-Liter-Gerät bis zu 25 Minuten unter Wasser arbeiten und bis zu 10 Meter Tiefe vordringen. Die Taucher sind dabei mit einem 30 m langen Perlonseil vom Land aus gesichert; diese Leine dient zugleich als Signalleine.

In den vergangenen Jahren konnten von den Wasserwachtstationen bisher 25 mit dem Preßlufttauchgerät „Delphin II“ und 20 mit dem Sauerstoff-Kleintauchgerät Modell 138 ausgerüstet werden (Bild links).

### Wieviel sind noch in Rußland?

Bei der dem deutschen Bundeskanzler in Moskau von seiten der UdSSR gemachten Zusage, die noch in Gewahrsam gehaltenen Deutschen zu entlassen, interessiert die Frage, wie viele sich noch in Rußland befinden. Rußland selbst gibt die Zahl der Kriegsgefangenen, die noch leben, mit 9626 an. Daneben unterscheidet der Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes rund 90 000 „Verschollene“, d. h. ehemalige Wehrmachtsangehörige, die für einen Zeitpunkt nach der Gefangennahme nachweisbar sind, sich aber in den letzten Jahren nicht mehr gemeldet haben. Ferner verzeichnen die deutschen Dokumente noch 1 156 597 „Vermißte“ auf den öst-



lichen Kriegsschauplätzen, von denen keine Nachricht mehr vorliegt. Nur rund 70 Vermißte sind in den letzten Jahren in die Heimat zurückgekehrt. Ungeklärt ist auch das Schicksal der rund 750 000 vermißten bzw. verschleppten deutschen Zivilpersonen, von denen nach deutschen Aussagen noch über 100 000 am Leben sein dürften. Nur etwa 6000 von ihnen haben bisher Schreiberlaubnis erhalten. Die meisten sind unter der Beschuldigung angeblicher Kriegsverbrechen verurteilt worden und befinden sich in Strafgebieten oder Gefängnissen der UdSSR.

## ZETTLER — LICHTRUF - ANLAGEN

FÜR

KRANKENHÄUSER  
HEILANSTALTEN  
KLINIKEN  
SANATORIEN  
ALTERSHEIME

GEGR.

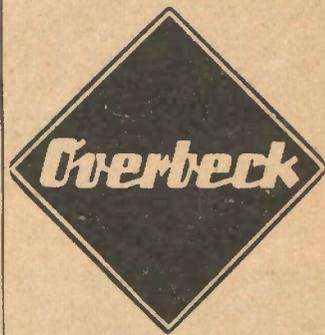


1877

**ALOIS ZETTLER · MÜNCHEN 5**

ELEKTROTECHNISCHE FABRIK G. M. B. H. HOLZSTRASSE 28-30 · TELEFON 2 48 44-46

Das Haus  
mit dem guten Namen  
für Herrn-  
und Knaben-Kleidung



Nürnberg Königstr. 40  
durchgeh. z. Pfannenschmiedgasse

# SULFODERM-PUDER

— Heyden —  
MÜNCHEN

gegen Hautkrankheiten und unreinen Teint • Runddose DM 2.—



## Ein idealer Frauenberuf

*Rotkreuz-Mutterhäuser haben guten Nachwuchs*

Kein Beruf hat in den letzten Jahren so im Mittelpunkt von Besprechungen, Debatten und Untersuchungen gestanden wie der Beruf der Krankenschwester. Nicht nur Fachkreise, sondern auch Behörden und Ministerien, ja die breite Öffentlichkeit nahm lebhaften Anteil an den Gesprächen und Überlegungen hinsichtlich der wirtschaftlichen, sozialen und beruflichen Entwicklung im Pflegewesen.

Von Nachwuchsmangel kann man in den Rotkreuz-Schwesternschaften nicht sprechen. Die Plätze in den einzelnen Krankenpflegeschulen sind alle besetzt. Wenn trotzdem von den Krankenanstalten immer erneut Schwestern angefordert werden, so liegt das nicht daran, daß sich keine jungen Mädchen mehr für den Schwesternberuf entscheiden, sondern in erster Linie an dem zunehmenden Bedarf an Pflegekräften. Im Hinblick auf die Berufsaussichten kann gesagt werden, daß für die gutausgebildete, strebsame und gewissenhafte Krankenschwester ein reiches Feld der Betätigung offensteht.

Vorbedingungen für die Aufnahme in die Krankenpflegeschule sind: Mittlere Reife oder der erfolgreiche Besuch einer Volksschule, der Nachweis einer einjährigen hauswirtschaftlichen Tätigkeit sowie sittliche, charakterliche und gesundheitliche Eignung. Die zweijährige Ausbildung, die mit 18 Jahren beginnen kann, findet an einer gutgeführten, staatlich anerkannten Krankenpflegeschule statt. (Aufnahme bis zu 32 Jahren.) Sie wird von der Rotkreuz-Schwesternschaft getragen. Die junge Lernschwester erhält neben freier Wohnung, Verpflegung, Wäschereinigung, Dienstkleidung und Krankenversorgung, bereits von Beginn der Ausbil-

Seite 12, Bild oben: Generaloberin Helmine Held überreicht einer jungen Schwester die Schwesternbroche. Seite 12, Bild unten: Ehrengäste bei der Einweihung des Winthir-Flügels des Rotkreuz-Krankenhauses I in München. Von links nach rechts: Bürgermeister Dr. v. Miller, Regierungspräsident Maug, Generaloberin Helmine Held, Kardinal Dr. Josef Wendel, Erzbischof von München-Freising, Oberkirchenrat Dr. Schabert. Seite 13: Präsident Dr. Ehard überreicht Frau Dr. med. Lützenkirchen das DRK-Ehrenzeichen 1. Klasse. Foto Dr. Jokiel



Färberei

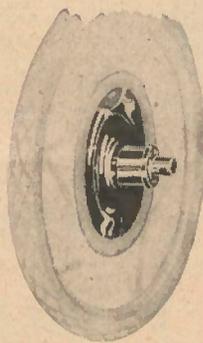
Bleicherei und

Appreturanstalt

## I. G. KNOPF'S SOHN

HELMBRECHTS (BAYERN)  
GEGR. 1809

### STAR - RADNABEN DBP



haben sich viel-100 000 fach  
bewährt. Jede Nabe trägt  
die Schutzmarke



STAR

Leichter ruhiger Lauf  
Einfache Montage  
Sicherer Sitz auf der Achse  
Keine Abnützung des Haltestiftes  
Dauerschmierung

Deutsche STAR Kugelhalter Ges. m. b. H.  
Schweinfurt



Kaltwalzwerk

für Edelbandstahl

Sägen- und Federnfabrik

*F. N. Eberle & Cie., G. m. b. H.*

Augsburg

Gegründet 1836

### ERGOLDSBACHER DACHZIEGEL

in bewährter Qualität

DACHZIEGELWERKE ERGOLDSBACH  
AKTIENGESELLSCHAFT

Werke in Ergoldsboch • Neufahrn (Ndb.) • Straubing (Ortlerwerk)

## Wir liefern

hygienisch einwandfreie Trinkmilch aus tbc-freien gesunden Viehbeständen, pasteurisiert, homogenisiert und vitaminisiert

MILCHVERSORGUNG HOF e.G.m.b.H.  
HOF / SAALE

## DNG - GEMÜSE

Seit über 50 Jahren der immer zuverlässige Lieferant aller Großküchen u. Großverbraucher

Verlangen Sie unverbindliche Kochproben

## Deutsche Nahrungsmittel-Gesellschaft

Wolber & Brückner · Nürnberg · Hamburg  
Verkaufsbüro Buttenheim bei Bamberg

Geiger-Müller-Strahlungsmeßgeräte und Zählrohre



FH 40 H; Batterie-Gerät für Strahlenschutz- und Kontrollmessungen. 0...25 mr/h; 0...1 r/h. Mit zahlreichem Zubehör.

Glockenzählrohre, Miniaturzählrohre, Bleikammern, Strahlungsmeßgeräte für Messung radioaktiver Strahlung.

Bitte fordern Sie ausführliches Angebot und Prospektmaterial an.

**FRIESEKE & HOEPFNER G.M.B.H.**  
ERLANGEN-BRUCK

Warum Ärger  
und höhere Kosten  
im täglichen Lebensablauf

wenn es billiger und  
einfacher geht

durch Anschaffung eines GASGERÄTES

### Die Stadtwerke Regensburg

beraten Sie fachkundig in ihrer Beratungsstelle  
am Kassiansplatz

dung an ein monatliches Taschengeld. Nach Ablegung des Staatsexamens kann bei Eignung und Neigung eine Spezialausbildung (Operationsschwester, Unterrichtsschwester, Wirtschaftsschwester, Hebammenschwester, Röntgenschwester, Laborschwester usw.) erfolgen. Eine lebenslängliche Bindung braucht die Rotkreuz-Schwester nicht einzugehen. Sie verpflichtet sich nach dem Examen als Ausgleich für die kostenlose Ausbildung lediglich für zwei Jahre zum Dienst in der Rotkreuz-Schwesternschaft. Damit ist der jungen Schwester die Möglichkeit des späteren Ausscheidens oder der Heirat gegeben. Im Falle der Eheschließung erhält die Rotkreuzschwester nach fünfjähriger Zugehörigkeit zur Schwesternschaft einen Teil der vom Mutterhaus für sie bezahlten Prämien zum Schwesternversicherungsverein ausbezahlt.

Während, um einen Vergleich zu haben, die freiberufliche Frau nach Dienstschaft vielfach noch von Geschäft zu Geschäft eilen und sich um die Reinigung der Wohnung und ähnliches kümmern muß, kennt die Rotkreuz-Mutterhauschwester Sorgen materieller Art nicht. Sie kann sich vielmehr ganz und unbeschwert ihrem Beruf widmen, da das Mutterhaus, dem sie angehört, sie in gesunden und kranken Tagen und vor allem auch im Alter betreut und versorgt. Das Mutterhaus übernimmt auch allein die Beitrags- und Prämienzahlung zur Angestelltenversicherung und zur zusätzlichen Altersversorgung.

Nicht unerwähnt bleiben darf endlich, daß den jungen Lernschwestern und Schwestern ethische und ideale Werte mitgegeben werden. Vorträge, Unterricht und Erziehung in der Schwesterngemeinschaft dienen nicht nur der fachlichen Weiterbildung, sondern vor allem auch der Vertiefung der Allgemeinbildung und der Entwicklung der Persönlichkeit, wie ja überhaupt der Schwesternstand das Niveau seiner Trägerinnen prägt und hebt. Zuletzt sei noch das Beste erwähnt, was dem Schwesternberuf eigen ist, nämlich die tiefe, innere Befriedigung, die er gibt, indem er gerade die mütterlichen und fraulichen Werte aufruft und entfaltet.

Ausführliche Prospekte über den Beruf der Rotkreuz-Schwester sind bei den bayerischen Rotkreuz-Mutterhäusern in München, Nürnberg, Amberg, Würzburg und Coburg anzufordern.



## 40 Jahre im Dienst des Roten Kreuzes

Frau Dr. med. Sophie Lützenkirchen war schon vor 40 Jahren als junge Ärztin mit dem Roten Kreuz in Verbindung gekommen. Sie war Assistentin des Direktors der Gynäkologischen Universitätsklinik, Prof. Dr. Ammann, der als 2. Präsident des Roten Kreuzes auch Direktor des Rotkreuz-Krankenhauses in München war. Als dann sein Oberarzt, Prof. Dr. Albrecht, die Leitung des Rotkreuz-Krankenhauses übernahm, konnte sich Frau Dr. Lützenkirchen als Fachärztin niederlassen und gleichzeitig in der gynäkologischen Abteilung des RK-Krankenhauses tätig sein, deren Leitung sie 1944 nach dem Tode Prof. Albrechts übernahm. So erlebte sie am 7. Januar 1945 die furchtbare Brandnacht, in der das RK-Krankenhaus von Bomben zerstört wurde. Sie legte tatkräftig Hand mit an, um die 40 Frauen mit ihren Säuglingen und die 210 übrigen Patienten in die Keller zu bringen, so daß alle mit dem Leben davonkamen. Auch beim Wiederaufbau ging sie der Oberschwester Gunhilde und der Generaloberin Held mit Rat und Tat zur Hand. Jährlich etwa 1000, im letzten Jahr sogar 1200 Kinder kamen in der gynäkologischen Abteilung zur Welt. Präsident Dr. Ehard hat jetzt Frau Dr. Lützenkirchen für ihre großen Verdienste um das Rote Kreuz aus Anlaß ihres 65. Geburtstages das DRK-Ehrenzeichen 1. Klasse überreicht.



**HAUPTSITZ MÜNCHEN**  
Theatinerstr. 11 · Kardinal-Faulhaber-Str. 10

200 Niederlassungen  
in Bayern und der Pfalz

**Vertrauliche Beratung**  
in allen Geldangelegenheiten

**Bestmögliche Verzinsung**  
von Einlagen auf Sparbuch

**Verkauf unserer Pfandbriefe**

**Gewährung von Hypotheken**

**STEMAG**

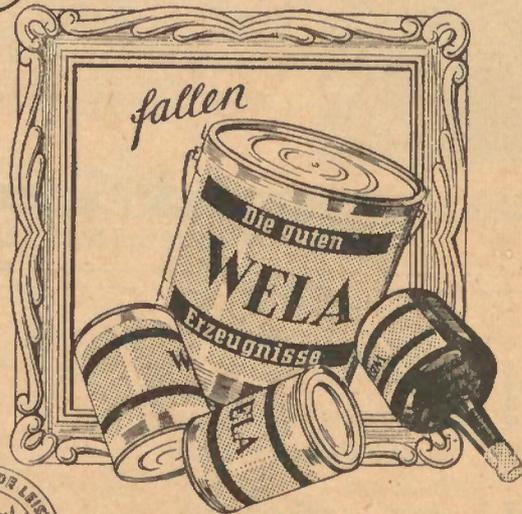
Werk Lauf-Pegnitz

STEATIT-MAGNESIA-AKTIENGESELLSCHAFT

Elektro-  
Keramische  
Isolations-  
Materialien

**HOTEL**  
PORZELLANFABRIK  
**SCHÖNWALD**  
SCHÖNWALD/OBERFRANKEN  
**HOTEL**  
**PORZELLAN**

*Aus dem*



*wegen ihrer  
vorzüglichen Qualität  
und Preiswürdigkeit*

Lieferant von Rot-Kreuz-Anstalten

**Nährmittelwerk Frankenwald G.m.b.H.**  
Ludwigsstadt, Oberfranken

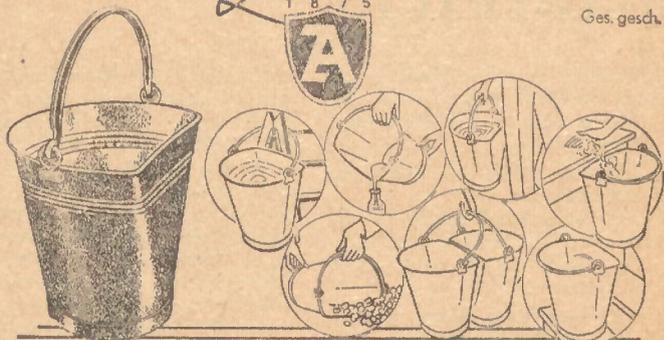
Seit 1916 **AUGUST WENZ NURNBERG**

**DAMPFKESSEL** RAUCHGASVORWÄRMER  
WARMWASSERBEREITER

WASCHMASCHINE  
**TROCKENMASCHINE**  
TUMBLER

**WASCH- TROCKENAPPARATE**  
APPARATEBAU - KESSELFABRIK

Der bewährte *Zeuna* Vielzweckweimer  
1875  
Ges. gesch.



**ZEUNA-STÄRKER KG AUGSBURG**  
EISENWARENFABRIK - VERZINKEREI



DIE MARKE  
FÜR

**Qualität  
UND  
Preiswürdigkeit**

**Porzellanfabrik Schirnding A.G.**  
SCHIRNDING/Bayern

**PEALIT-LENKRÄDER**

**HUPENKNÖPFE  
MIT WECHSELRAHMEN**

**HUPENKNÖPFE**

**SIGNALRINGE**

**EINBAU**

**Lenkradwerk Gustav Petri, Aschaffenburg**

**Rosen<sup>+</sup>thal**

**WELTMARKE  
DES PORZELLANS**

**mit den Werken**

*Verlangen Sie Vorlagen in den einschlägigen Fachgeschäften*



## Unsere QUIZ-FRAGEN

- Bedeckst du offene Wunden mit  
a) bloßem Heftpflaster, b) Watte, oder c) mit keimfreiem Mull?
- Hilfst du einem Ohnmächtigen, indem du  
a) seinen Kopf schüttelst, b) den Verletzten flach legst, oder c) indem du ihn auf einen Stuhl setzt?
- Bei Vergiftung durch verdorbene Nahrungsmittel: wird der Helfer zur Entleerung des Magens beim Brechreiz des Verletzten  
a) seinen Finger verwenden, b) dem Kranken warmes Wasser mit Öl oder zerlassener Butter vermischt einflößen, oder c) ein Abführmittel geben?
- Schlecht ziehende Öfen oder Auspuffgase von Kraftwagen führen zu Kohlenoxydvergiftungen. Kopfschmerz, Schwindelgefühl, Brechreiz, Schwäche, sogar Bewußtlosigkeit sind Anzeichen und Folgen. Wirst du  
a) zuerst den Arzt verständigen, b) den Verletzten sofort an die frische Luft bringen, c) um Hilfe rufen?
- Durch örtliche Erfrierungen entstehen zunächst Rötung und Schwellung der Haut, dann aber bilden sich Blasen. Wirst du die Blasen  
a) aufschneiden, b) mit Jod bestreichen, c) mit keimfreiem Mull locker bedecken und wärmende Sachen darüberlegen?
- Junger Wein führte im Weinkeller zur Kohlensäurevergiftung. Sie füllt wie Wasser im Bassin ansteigend den Raum. Der Retter eines darin erstickten Arbeiters muß sich schützen, indem er  
a) einen mit Essig getränkten Lappen vor Nase und Mund hält, b) tief Luft holt und angesetzt wie ein Taucher unter Aufsicht hinabsteigt, c) eine Rauchmaske anlegt?
- Durch Genuß von zu kaltem Getränk ist die Magentätigkeit leicht gestört; Übelkeit und Brechreiz stellen sich ein, Mattigkeit und Kopfschmerzen folgen. Wirst du  
a) zum Erbrechen reizen, b) Kamillentee trinken und warme Umschläge machen, c) dem Magen bald neue Speise oder Alkohol zuführen?
- Mandeln, weicher Gaumen und hintere Rachenwand sind gerötet und angeschwollen.  
a) Machst du kalte Umschläge, b) trinkst du einen Selnaps, c) gehst du zum Arzt?

Richtige Antworten:

1. 8 — 92 — 99  
2. 8 — 94 — 93 — 92 — 91

## Die Medizin der Heiterkeit

Von Heinz Steguweit

Man sollte die Menschheit, um endlich einmal gerecht zu verfahren, nicht in schwarze, gelbe, weiße und rote Stämme einteilen, auch nicht in gute, mittelmäßige und miserable Geschöpfe, nein, die klarste Linie zeichnet sich zwischen zwei Sorten ab und geht quer durch alle Völker hindurch: Es gibt nur Menschen mit und Menschen ohne Humor. Die Humorlosen haben alle einen Defekt und sind mithin leidend, teils schwerer, teils weniger bössartig. Die Humorigen aber seien berufen, ihren Antipoden heilend unter die Arme und Beine zu greifen, sie sollten es wenigstens mit Ausdauer versuchen wie Ärzte; sintemal diese, Gott sei's gedankt, in erdrückender Mehrzahl zur Partei der Humorbegabten gehören, sonst wären sie nicht geworden, was sie sind.

Wir staunten darum neulich kaum, als wir erfuhren, daß die meisten Patienten-Witze aus den Tagebüchern der Doktoren stammen; erst recht aber jene Späße, die den Arztberuf selber auf die Forke des Komischen heben.



Für beide Kategorien lassen wir Beispiele folgen. Der englische Arzt John Abernethy, der eilig zu einem Knaben gerufen wurde, der eine Maus verschluckt hatte, wußte keinen klügeren Rat als diesen: „Boy, schluck' noch eine Katze hinterher!“ In einem anderen Falle, als ein junges Fräulein über wunde Gesichtshaut klagte, empfahl er täglich Rasieren. Und zwar des Herrn Bräutigams. Oder er meinte, als ein Patient 135 Grad Fieber zu haben behauptete: „Mein Herr, dann bin ich fehl am Platze; rufen Sie gefälligst die Feuerwehr!“ Letztlich, als er einen Schotten beim besten Willen nicht ans Schwitzen bekam, schrieb er ihm vorzeitig die Rechnung aus. Das half.

Sicherlich sind die meisten Scherze bare Erfindung. Doch dieses Erfinden nach Vergnügen, gleichgültig, auf wessen Kosten es geschieht. Niemals gab es den zerstreuten Zahnarzt, der abends seinen Gästen perlenden Johannisberger ins Glas goß und dazu sagte: „Nun spülen Sie bitte ordentlich nach!“ Und noch weniger ist der Chirurg nachzuweisen, der sich selber den Blinddarm entfernen wollte, vorher aber laut überlegte: „Soll ich's nun mit Narkose machen oder ohne?“ Da wäre schon eher der Doktor möglich, den eine eitle Dame immer wieder fragte, ob sie wohl ein hohes Alter erreichen würde. Der Arzt seufzte geplagt: „Gnädigste, zweifeln Sie etwa noch?“

Der Berliner Geheimrat Heim, Kapazität und Original zugleich, mußte einmal dem bekannten Bankier Hansemann eine quergestellte Fischgräte aus dem Halse locken. Als Hansemann hinterher mit Argwohn nach dem Kostenpunkt fragte, lächelte der alte Heim: „Zahlen Sie mir nur die Hälfte von dem, was Sie mir geben wollten, als die Gräte noch in Ihrer Gurgel stak, mein Verehrtester!“ In anderen Fällen, wenn ein dankbarer Patient meinte: „Wie soll ich's Ihnen nur gutmachen, Herr Geheimrat?“, antwortete er gemessen: „Ach, mein Lieber, seitdem die Phönizier das Geld erfanden, ist so etwas kein Problem mehr!“ Und endlich sagt man dem „alten Heim“, dem ewigen Spaßvogel, nach, er habe seiner Tochter, die ebenfalls einen Arzt heiratete, zwei Dutzend Rheumatiker als Mitgift in die Ehe gegeben.

Hübsch war die Antwort eines Patienten, dem ein Arzt eröffnete, die Geschwulst an der rechten Brustseite müßte reduziert werden: „Verzeihung, Herr Professor, Sie faßten soeben an meine Brieftasche!“

Oft werden in den Anekdotenwinkeln die medizinischen Witze auch berühmten Künstlern in den Mund geschoben. Als Arthur Nikisch beispielsweise das Wiener Orchester dirigieren sollte, lehnte er ab mit der Begründung: „Nein. Wenn ich krank bin, lasse ich mich auch nicht von den Philharmonikern kurieren!“ Oder der populäre Komiker Otto Reutter, einst Stern des Berliner Wintergartens, wurde nach einer längeren Krankheit von seinem Hausarzt Unter den Linden angerufen: „Na, wie geht's Ihnen jetzt?“ — Reutter antwortete: „Sciense nich böse, Herr Doktor, aber ick bin wieder jesund!“

Amüsant der Bescheid eines Patienten auf die Frage, ob ihm die ordinierten Moorbäder geholfen hätten: „Vorzüglich, Herr Doktor. Denken Sie: das Moor hat seine Schuldigkeit getan, und ich kann wieder gehen!“ Problematisch die Auskunft einer Ehefrau: „Mein Mann klagt nie über den schrecklichen Durst, sondern er freut sich darüber!“

Der Schauspieler John Jefferson, Typ des Amerikaners, rief dem Arzt, der ihm mit dem Stethoskop den Bauch abhorchte, besorgtermaßen zu: „Kriegen Sie Anschluß, Herr Doktor, oder bin ich besetzt?“ Als ihm strenge Diät auf Wochen hinaus befohlen wurde, verweigerte er den Gehorsam mit den Worten: „Soll ich heute verhungern, um in zehn Jahren ein paar Tage länger leben zu können?“ Und auf die Frage, wieviel Whisky er täglich trinke, mußte er immerhin zehn Gläser eingestehen.



Der Arzt meinte: „Bitte, trinken Sie fortan nur die Hälfte des gewohnten Quantums!“ Worauf sich Jefferson rasch korrigierte: „Verzeihung, ich irrte mich; ich trank sonst zwanzig Gläser, keine zehn!“

Lustig war der Fall des Friseurlehrlings, auf dessen Krankenschein als Beruf „Kopfarbeiter“ stand. Ebenso vergnüglich eines Kindes Frage: „Mutter, wenn es praktische Ärzte gibt, dann muß es doch auch unpraktische geben?“ Zwischen Einfalt und Koketterie das Betragen der Dame, die gefragt wurde, ob sie sich mal freimachen wollte: „Aber gern, Herr Doktor, paßt es Ihnen zum Wochenende?“ Auch erheitert uns Herr Krauses Jammer: „Mein Appetit hapert; mir schmeckt noch nicht mal das, was mir der Arzt verboten hat!“

Wie enttäuscht war jener Dentist, in dessen Wartezimmer stundenlang ein Patient saß, der nur die nächste Fortsetzung eines spannenden Romans verschlingen wollte. Die Bitte, auf ihren Stoffwechsel zu achten, legte eine ältere Naive so aus, daß sie sich alle Tage ein anderes Kleid überwarf, während ein korpulenter Herr nach jeder Mahlzeit die Uhr aufzog, weil ihm der Arzt etwas Bewegung verordnet hatte.

(Zeichnungen P. Rattenmüller)